

ÖSTERREICHISCHER BERICHT
ZUR UN-DEKADE FÜR
**BILDUNG FÜR NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG** 2005 - 2014



**Bildung für
nachhaltige
Entwicklung** 2005-2014
Die UN-Dekade - Das Büro



Impressum

Herausgeber:
Umweldachverband GmbH
Strozzigasse 10/7-9, 1080 Wien
Tel.: +43/1/401 13-0; Fax: DW 50
www.umweldachverband.at



Verleger und Bezugsadresse:
FORUM Umweltbildung im Umweldachverband
Strozzigasse 10/7-9, 1080 Wien
E-Mail: forum@umweltbildung.at
www.umweltbildung.at

ISBN 978-3-900717-81-0

Redaktion: Samira Bouslama, Anna Streissler
AutorInnen: Samira Bouslama, Gabriele Goldgruber, Judith Hoffmann, Regina Steiner, Anna Streissler, Edith Weninger
Lektorat: Anna Streissler, Nicholas James Lieb
Grafik und Layout: Reiterer Grafik
Druck: Druckerei Janetschek GmbH

Wien, Februar 2015
1. Auflage



Im Auftrag des BMLFUW



und des BMBF



ÖSTERREICHISCHER BERICHT ZUR UN-DEKADE FÜR **BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG** 2005 - 2014

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4	4 RESÜMEE DER BILDUNGSDEKADE IN ÖSTERREICH	50
INHALTSÜBERSICHT	5	4.1 Evaluierung	50
KURZFASSUNG	6	4.1.1 UNECE-Berichterstattung	50
ABSTRACT	9	4.2 Ergebnisse	52
1 HINTERGRUND ZUR BILDUNGSDEKADE 2005-2014 IN ÖSTERREICH	12	4.2.1 Ergebnisse des abschließenden UNECE Reportings	52
1.1 Österreichische Strategie Bildung für nachhaltige Entwicklung	12	4.2.2 Ergebnisse nach Handlungsfeldern	52
1.1.1 Funktionselemente der Bildungsstrategie	13	4.3 Einschätzung des Erfolgs der Bildungsdekade durch ExpertInnen	55
1.1.2 Kuratorium zur Koordination und Vorbereitung konkreter politischer Entscheidungen zur Umsetzung der Bildungsstrategie	15	4.3.1 Beschreibung der Studie	55
1.1.3 Allianz Bildung für nachhaltige Entwicklung	15	4.3.2 Ergebnisse	56
2 UMSETZUNG DER BNE-DEKADE	16	4.3.3 Erfolge der Dekade	57
2.1 Umsetzung im Rahmen der internationalen Anbindung	16	4.3.4 Nicht alles ist gelungen	58
2.1.1 UNESCO Rahmenplan	18	4.3.5 Anregungen, Vorschläge für die Weiterentwicklung	59
2.1.2 Österreichische UNESCO-Kommission	16	5 AUSBLICK AUF DIE ZUKUNFT DER BNE NACH 2015	61
2.1.3 Die Rolle der UNESCO-Österreich während der Dekade	16	5.1 Weltaktionsprogramm	61
2.1.4 UNECE-Strategie für BNE	17	6 ANHANG	62
2.1.5 EU-Nachhaltigkeitsstrategie	17	6.1 Links	62
2.1.6 Europäischer Hochschulraum	17	6.2 Literatur	62
2.1.7 Aktivitäten in internationalen Netzwerken und Programmen	18	6.2.1 Auswahl relevanter Dokumente zur BNE in Österreich	62
2.2 Umsetzung auf nationaler Ebene	19	6.2.2 Publikationen zu BNE in Österreich (Auswahl)	63
2.2.1 Begründung der Auswahl der vorgestellten Projekte und Initiativen	19	7 ÖSTERREICHISCHE HOCHSCHULSCHRIFTEN ZU BNE	68
2.2.2 Top Down	20	7.1 Dissertationen	68
2.2.3 Bottom Up	28	7.2 Diplomarbeiten (Auswahl)	68
3 FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG	42	7.3 Masterarbeiten	70
3.1 Allianz nachhaltiger Universitäten	42		
3.1.1 OpenScience4Sustainability	42		
3.2 RCE – Regional Centre of Expertise	42		
3.2.1 RCE Graz-Styria (anerkannt seit 2007)	43		
3.2.2 RCE Vienna (anerkannt seit 2011)	43		
3.2.3 RCE Europe Region Tyrol (anerkannt seit 2012)	43		
3.3 Forschungsprojekte & Forschungsförderung	43		

VORWORT

Die von der UNO von 2005 bis 2014 ausgerufene Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ forderte auch Österreich dazu auf, sich mit den wesentlichen Themenbereichen zu befassen, die zur Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung beitragen. Zentrales Anliegen war dabei ein Bewusstseinswandel, der alle Bildungsbereiche umfassen sollte.

Zu Beginn der Dekade beschlossen das damalige Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK)¹, das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und das damalige Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF)² die „Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (2008)“.

Seither haben sich viele Initiativen, Projekte und Neuausrichtungen von Vereinen und Unternehmen zur Unterstützung dieser Strategie bekannt. Teil dieses Berichts sind daher nicht nur die von den Ministerien in Auftrag gegebenen oder geförderten Initiativen und Projekte, sondern auch die durch ihr eigenes Engagement und unterschiedliche Finanzierungen in diesen zehn Jahren initiierten und umgesetzten Vorhaben. Die formale Bildung war genauso Teil dieser Bewegung wie die informelle und non-formale Bildung. Ohne die Motivation all dieser kleinen und größeren Vorreiter für eine lebenswerte Zukunft hätte die Dekade keine Spuren hinterlassen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei all jenen bedanken, die die Dekade mitgetragen haben und hoffen gemeinsam, die dadurch entstandenen Ergebnisse, Lernerfahrungen und Strukturen im Rahmen des Weltaktionsprogramms in die Zukunft tragen zu können.

Peter Iwaniewicz (BMLFUW)

Günther Pfaffenwimmer (BMBF)

¹ heute Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF)

² heute Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWF)

INHALTSÜBERSICHT

Dieser Bericht gibt einen Überblick über die österreichischen Aktivitäten im Rahmen der UN-Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Zu Beginn wird im ersten Kapitel der Hintergrund zur Bildungsdekade in Österreich erläutert. Dabei werden maßgebliche Instrumente, die national zur Umsetzung der Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung eingesetzt wurden, beschrieben.

Anschließend folgt im zweiten und dritten Kapitel eine genauere Darstellung der Umsetzung der BNE-Dekade, einerseits in Anbindung an europäische und internationale Netzwerke, Programme und Initiativen auf verschiedenen Ebenen und andererseits auf nationaler Ebene. Dazu werden strukturelle und politische Maßnahmen, sowie diverse Eigeninitiativen der verschiedenen Bildungsträger exemplarisch angeführt. Die Beschreibung von österreichischen Projekten der BNE, die im Laufe der Dekade in Österreich umgesetzt wurden, soll einen Eindruck der Vielfalt und Bandbreite vermitteln.

Im vierten Kapitel wird gezielt auf die Hochschullandschaft bzw. auf den Bereich der Forschung und Forschungsförderung eingegangen. Relevante Neugründungen, Programme, Studien und Projekte, in denen BNE während der Dekade eine Rolle spielte, werden exemplarisch angeführt und kurz beschrieben.

Im zweiten Teil des Berichts erfolgt ein Resümee. Die Herangehensweise an die Evaluationen der verschiedenen Phasen der UNECE-Berichterstattung sowie die Ergebnisse des Endreportings werden einleitend ausgeführt. Anschließend erfolgt die Bewertung der Dekade durch ExpertInnen der BNE, die im Rahmen einer Diplomarbeit interviewt wurden.

Zum Abschluss finden Leserinnen und Leser einen kurzen Ausblick auf die Rahmenprogramme der UNECE und der UNESCO. Im Rahmen eines Weltaktionsprogramms (Global Action Programme) wird dazu aufgerufen, das Thema der Bildung für nachhaltige Entwicklung für weitere fünf Jahre zu unterstützen.

Im Anhang folgen Link- und Literaturverzeichnisse zu Publikationen und Hochschulschriften, die während der Dekade zum Thema der Bildung für nachhaltige Entwicklung herausgegeben wurden.

KURZFASSUNG

Hintergrund

Bildung spielt eine zentrale Rolle, um einen gesellschaftlichen Wandel in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung zu realisieren. Die Vereinten Nationen haben aus diesem Grund die Jahre 2005 bis 2014 zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen.

Die von der UN-Generalversammlung beschlossenen Leitlinien der UNESCO zur Umsetzung der UN-Dekade definieren für die Nationalstaaten folgende acht Handlungsfelder:

- Gleichstellung von Frauen und Männern
- Gesundheitsförderung
- Umweltschutz
- Ländliche Entwicklung
- Friede und humanitäre Sicherheit
- Nachhaltiger Konsum
- Kulturelle Vielfalt
- Nachhaltige Stadtentwicklung

Am 12. November 2008 brachten das Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF), das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)³ die „Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in den österreichischen Ministerrat ein, der diese noch am selben Tag beschloss. Durch die Umsetzung der „Österreichischen Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ soll der Bewusstseinswandel in Richtung Nachhaltigkeit bei Lernenden und Lehrenden in allen Bildungsbereichen unterstützt und BNE-AkteurInnen vernetzt werden.

Dekadenbüro

Das Dekadenbüro wurde vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Abt. I/3) sowie vom Bundesministerium für Bildung und Frauen (Abt. I/6) eingerichtet, um österreichische Aktivitäten im Rahmen der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014) zu koordinieren und sichtbar zu machen. Zu seinen Aufgaben zählte neben der Öffentlichkeitsarbeit die Vernetzung all jener AkteurInnen und Akteure, die sich zu den Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung bekennen.

BNE-Projekte und Initiativen (2005 – 2014)

In den zehn Jahren der Dekade gab es viele Projektideen und Initiativen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung in Österreich umsetzen konnten. Es gab AnbieterInnen, die sich bereits vor der Dekade im Bereich der Umwelt- und/oder Nachhaltigkeitsbildung engagiert hatten und sich während der zehn Jahre sehr stark mit BNE identifizieren konnten. Andere wiederum wurden erst während der Dekade aktiv bzw. planten Projekte und Initiativen, um einen konkreten Beitrag zur Bildungsdekade einzubringen. All diese Organisationen und Initiativen waren MitgestalterInnen an der Dekade und leisteten ihren Beitrag dazu, BNE dauerhaft in der Bildungslandschaft zu verankern. Zusätzlich gab es auch direkte Aufträge von den Ministerien (BMLFUW, BMBF, BMWFW), um die BNE in Österreich stärker zu verankern (z.B. FORUM Umweltbildung).

Eine große Anzahl von Projekten zu BNE in Österreich wurden in die Bildungslandkarte eingetragen (www.bildungslandkarte.at). Einige Projekte wurden entweder durch die Bildungslandkarte oder durch den Bildungsförderungsfonds (www.bildungsfoerderungsfonds.at) für ihre umgesetzten Ideen zur BNE prämiert. Zwischen 2007 und 2014 wurden von der Österreichischen UNESCO-Kommission in Kooperation mit dem Forum Umweltbildung/Bildungslandkarte unter Verwendung des UN-Logos in insgesamt 16 Auszeichnungsrunden 201 Projekte ausgezeichnet.

Am Ende der Dekade gab es bei der Abschlussveranstaltung „Bildungsperspektiven – von der Bildungsdekade zum Weltaktionsprogramm“ des BMLFUW (5. Dezember 2014, Wien) zusätzlich die Möglichkeit, sich entweder vorab oder auch auf der Veranstaltung auf einer Timeline zu verewigen. Auf dieser konnten alle AkteurInnen noch einmal ihre Neugründungen, Workshops und Veranstaltungen, Forschungen oder Reformen, die im Bezug auf BNE stattgefunden hatten, eintragen. Eine Zusammenfassung der Einträge ist online unter dem Titel „BNE-Timeline (2005 - 2014)“ unter folgendem Link zu finden: <http://www.umweltbildung.at/veranstaltungen/nachlesen/bildungsperspektiven-von-der-bildungsdekade-zum-weltaktionsprogramm.html>.

Auch die Ergebnisse der Befragung der Österreichischen UNESCO-Kommission im Zuge ihrer Abschlussveranstaltung (18. November 2014, Wien) für die Projektträger der Bildungslandkarte wurden für diese Auswahl herangezogen. Zusätzlich wurden auch verschiedene Stakeholder der BNE befragt, die weitere relevante Projekte nennen konnten, die sich selbst nicht als BNE-Projekt wahrnahmen und dennoch als solche von den Stakeholdern erkannt wurden.

Der vorliegende Bericht beschreibt 62 Projekte. Einige von ihnen sind das Ergebnis internationaler Kooperationen, die meisten sind jedoch Projekte auf nationaler Ebene. Es gab sowohl „top-down“ Projekte, die von den drei die BNE-Dekade unterstützenden Ministerien (Umweltministerium, Bildungsministerium und Wissenschaftsministerium) initiiert wurden, als auch „bottom-up“ Projekte, die von verschiedenen Nichtregierungs- und/oder Non-Profit-Organisationen ins Leben gerufen wurden. Viele dieser Projekte beschäftigen sich mit Umweltbildungsthemen, nachhaltigem Konsum und Gesundheitsförderung. Es gibt jedoch auch Projekte, die sich mit Themenbereichen auseinandersetzen, die weniger für BNE als für die UNESCO als relevant definiert wurden.

Ein wesentlicher Bildungsbereich, im Rahmen dessen Dekadenprojekte stattfanden, ist jener der Forschung und Entwicklung. Diese Projekte werden in einem eigenen Abschnitt extra behandelt. Dabei wird auf die Allianz Nachhaltige Universitäten und die drei Regional Centers of Expertise (RCEs) genauer eingegangen.

Ergebnisse und Evaluation

Der UNECE-Report ist das Resultat eines Multi-Stakeholder-Prozesses. Der Bericht dient vorrangig dazu, die Qualität der nationalen Umsetzung der UNECE Strategie für BNE darzulegen und zeigt die folgenden Schlüsselergebnisse für die Dekade in Österreich:

- Im formalen Bildungsbereich und speziell bei den entsprechenden politischen Rahmenbedingungen zeigt der Report ein positives Bild von BNE in Österreich.
- Österreich scheint eines der Länder zu sein, in denen ein „whole-institution-approach“, respektive ein integrativer und institutionell reflektierter Zugang zu BNE-Prozessen in Schulen, Pädagogischen Hochschulen sowie Universitäten implementiert werden konnte.
- Bei BNE-Netzwerkaktivitäten im schulischen Bereich ist Österreich innerhalb der UNECE voraussichtlich im Spitzenfeld vertreten.
- Es gibt Entwicklungspotential bezüglich der non-formalen und der informellen Bildung und dabei, BNE und lebenslanges Lernen zu verbinden.

³ Das Bildungsministerium und das Wissenschaftsministerium änderten während der 10 Jahre der BNE-Dekade mehrmals ihre Bezeichnungen. Zur leichteren Verständlichkeit werden im Bericht die derzeit gültigen Bezeichnungen verwendet.

- Es ist noch wenig üblich, das „Label“ BNE zu nutzen, aber es wird deutlich, dass BNE als Konzept in vielen Bereichen der Bildung bereits integriert ist.

Im Rahmen einer Diplomarbeit (Goldgruber 2014) wurde eine qualitative Erhebung zu Ergebnissen der Dekade der Bildung für nachhaltige Entwicklung erstellt. Dazu wurden ExpertInneninterviews mit Personen geführt, die schon lange im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung tätig sind. Um eine möglichst breite Streuung zu erreichen, wurden Personen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen befragt.

Einige der Befragten (I1, I2, I5) vermerkten als Erwartung an die Dekade, dass dadurch der Aspekt der globalen Nachhaltigkeit besser zum Tragen kommen soll (da bis dahin nachhaltige Entwicklung oft isoliert mit der ökologischen Perspektive in Verbindung gebracht wurde) und es durch die Dekade zu einer Verbesserung der Kooperation zwischen unterschiedlichen AkteurlInnen kommen wird. Die Notwendigkeit vermehrter Vernetzung wurde ebenfalls von vielen InterviewpartnerInnen angesprochen. Einige bedauerten, dass der Schwung, der zu Beginn der Dekade zu spüren war, im Laufe der Jahre abnahm. Insbesondere der partizipative Prozess zur Erstellung der Bildungsstrategie hatte große Hoffnungen geweckt, die schließlich enttäuscht wurden. Allerdings bestätigten zwei InterviewpartnerInnen auch, dass es sich bei einem gesellschaftlichen Umbruch wie den in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung um einen langfristigen Prozess handle. Dieser Meinung waren auch die Verantwortlichen für die BNE-Dekade in der UNESCO. Die Mitgliedsstaaten beschlossenen bereits vor dem Ende der Dekade eine Fortführung ihrer Intentionen im Rahmen eines Weltaktionsprogramms.

Von der Bildungsdekade zum Weltaktionsprogramm

Der Vorschlag für das Weltaktionsprogramm (Global Action Programme) für BNE ist das Ergebnis einer Online-Befragung und Konsultationen in den verschiedenen Weltregionen. Im November 2013 wurde er durch die UNESCO-Generalkonferenz angenommen. Im Herbst 2014 wurde in der 69. Sitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen der Entwurf für das Weltaktionsprogramm erfolgreich verabschiedet. Ein detaillierter „Fahrplan für die Implementierung des Weltaktionsprogramms“ wurde anschließend auf der BNE-Weltkonferenz vom 10. bis 12. November 2014 im japanischen Nagoya ausgearbeitet. So ist zu hoffen, dass viele während der Dekade entstandenen Initiativen und Strukturen im Rahmen des Weltaktionsprogramms bestehen bleiben und weitere Maßnahmen zur Verbreitung und Vertiefung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gesetzt werden.

ABSTRACT

Background Information

Education plays a key role in realizing social change towards sustainable development. The United Nations therefore proclaimed 2005 to 2014 as UN Decade of „Education for Sustainable Development“.

The UNESCO guidelines on the implementation of the UN Decade adopted by the UN General Assembly define the following eight areas of action for the national states:

- Gender mainstreaming
- Health promotion
- Environmental protection
- Rural development
- Peace and human security
- Sustainable consumption
- Cultural diversity
- Sustainable urban development

On November 12, 2008, the Austrian Federal Ministry for Education and Women (BMUKK⁴), the Federal Ministry of Agriculture, Forestry, Environment and Water Management (BMLFUW) and the Federal Ministry for Science and Research (BWF⁵) introduced the „Austrian strategy for Education for Sustainable Development“. It was adopted by the Austrian Council of Ministers on the same day. In the course of implementation of the „Austrian Strategy for Education for Sustainable Development“, a shift in awareness towards sustainability of learners and instructors in all areas of education as well as the creation of networks between different ESD- actors shall be supported.

Austrian Agency for Education for Sustainable Development

The Austrian Agency for Education for Sustainable Development was established by the Federal Ministry of Agriculture, Forestry, Environment and Water Management (BMLFUW) and the Federal Ministry for Education and Women (BMBWF) in order to coordinate Austrian activities within the framework of the UN Decade of Education for Sustainable Development (2005-2014) and make them more visible. Its tasks included public relations as well as networking between all players who were committed to the principles of education for sustainable development (ESD).

ESD projects and initiatives (2005 - 2014)

In the ten years of the Decade, many projects and initiatives were able to implement education for sustainable development in Austria. There were institutions who had been committed to the field of environmental and/or sustainability education before the Decade and were able to identify very strongly with ESD during the last ten years. Others only became active during the Decade respectively, planned projects and initiatives in order to make specific contributions to the ESD Decade. All these organizations and initiatives shaped the Decade and contributed to implementing ESD fully in the educational landscape. In addition, the three federal ministries in charge (those for environment, education and science) awarded direct contracts to enforce ESD in Austria (e.g. FORUM Environmental Education).

⁴ Now called Federal Ministry for Education and Women (BMBWF)

⁵ Now called Federal Ministry for Science, Research and Economy (BWF)

A large number of projects on ESD in Austria were listed in the "education map" (www.bildungslandkarte.at). Some of these projects received awards either from the "education map" or from the Education Support Fund (www.bildungsfoerderungsfonds.at) for the implementation of their ESD ideas.

At the closing conference on „Educational perspectives – from the Decade of Education for Sustainable Development to the Global Action Programme“ financed by the Ministry for Environment there was an additional option to register one's project in a timeline, either in advance or at the conference itself. In this timeline the actors were supposed to list their start-ups, workshops and events, research projects or reforms that had taken place in regard to ESD. The list of these entries is online under „ESD Timeline (2005 - 2014)“ using the following link: <http://www.umweltbildung.at/veranstaltungen/nachlesen/bildungsperspektiven-von-der-bildungsdekade-zum-weltaktionsprogramm.html>.

The results of a survey carried out by UNESCO Austria during their final event related to the education map were also taken into consideration. In addition, various stakeholders of ESD who were interviewed could name other projects which did not run under the label of Education for Sustainable Development but which these stakeholders recognized as practicing ESD.

The present report now lists 62 projects. A few of them are the result of international cooperations but most are national, including both top-down projects initiated by the three Federal Ministries supporting the ESD decade (Ministry for Environment, Ministry for Education and Ministry for Science and Research) and bottom-up projects initiated by various non-governmental and/or non-profit organisations. Many of the projects focus on environmental education issues, sustainable consumption and health promotion, further other areas of action defined by UNESCO are also taken into consideration.

A substantial area of education in the context of which specific projects of the ESD Decade took place is research and development. These projects are listed in a separate section of the report, describing the *Alliance Sustainable Universities* and the three *Regional Centers of Expertise* (RCEs).

Results and evaluation

The present UNECE report is based on the results of a complex and long multi-stakeholder process. The report serves primarily to describe the quality of the national implementation of the UNECE Strategy for ESD and shows the following key results:

- In formal education (especially taking the specific political framework conditions into consideration) the report shows a positive image of ESD in Austria.
- Austria seems to be one of the countries where a „whole-institution-approach“, respectively an integrative and institutionally reflected access to ESD processes on all levels of formal education, has been implemented.
- Regarding ESD network activities in schools, Austria is expected to be in the top ranks within the UNECE.
- There is development potential in non-formal and in-formal education, linking ESD and life-long-learning.
- The label ESD is not commonly in use but it is clear that ESD has been integrated into many areas of education.

As part of a Master's thesis (Goldgruber 2014), a qualitative survey regarding the results of the Decade of Education for Sustainable Development was carried out. Seven expert interviews of individuals with various occupational backgrounds who have been involved in education for sustainable development for many years have been conducted.

Several respondents (I1, I2, I5) expected the Decade to highlight aspects of global sustainability more strongly (as sustainable development had been associated mainly with an ecological perspective up to that time). Furthermore, the experts hoped for an improvement of the cooperation between different actors through the decade. The need for increased networking has also been raised by many interviewees. Some regretted that the momentum that was felt at the beginning of the decade decreased over the years. In particular, the participatory process for the development of an overall education strategy had raised great hopes that eventually were disappointed. However, two interviewees also remarked that a profound social change in the direction of sustainable development is a long-term process. This opinion was also shared by UNESCO officials responsible for the ESD Decade. Before the end of the ESD Decade, the member states decided to continue their intentions in the context of a Global Action Programme.

From the Decade of Education for Sustainable Development to The Global Action Programme (GAP)

The proposal for the Global Action Programme for ESD is the result of an online survey and consultations in the various regions of the world. In November 2013, the draft of the Global Action Programme was adopted by the UNESCO General Conference. In the fall of 2014, the draft of the GAP was successfully adopted by the 69th session of the General Assembly of the United Nations. A detailed „roadmap for the implementation of the Global Action Programme“ was then developed at the ESD World Conference from November 10 to 12, 2014 in Nagoya, Japan. It is hoped that many initiatives and structures that originated during the ESD decade will continue to exist within the framework of the Global Action Programme. Furthermore, there is hope that further measures for the enlargement and deepening of education for sustainable development are taken.

1 HINTERGRUND ZUR BILDUNGS-DEKADE 2005-2014 IN ÖSTERREICH

Bildung spielt eine zentrale Rolle, um einen gesellschaftlichen Wandel in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung zu realisieren. Die Vereinten Nationen haben aus diesem Grund die Jahre 2005 bis 2014 zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen.

Die von der UN-Generalversammlung beschlossenen Leitlinien der UNESCO zur Umsetzung der UN-Dekade definieren für die Nationalstaaten folgende acht Handlungsfelder:

- Gleichstellung von Frauen und Männern
- Gesundheitsförderung
- Umweltschutz
- Ländliche Entwicklung
- Friede und humanitäre Sicherheit
- Nachhaltiger Konsum
- Kulturelle Vielfalt
- Nachhaltige Stadtentwicklung

1.1 Österreichische Strategie Bildung für nachhaltige Entwicklung

Am 12. November 2008 wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF), das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) in den österreichischen Ministerrat die „Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ eingebracht und beschlossen. Durch die Umsetzung der „Österreichischen Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sollen der Bewusstseinswandel Richtung Nachhaltigkeit bei Lernenden und Lehrenden in allen Bildungsbereichen unterstützt und BNE-AkteurInnen vernetzt werden.

Bereits bei der Ausarbeitung der Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde der Beteiligung aller AkteurInnen von Anfang an größte Priorität eingeräumt. So sollten vorhandene Aktivitäten und Projekte in den nationalen Diskussionsprozess einfließen, damit die unterschiedlichsten Erfahrungen und Positionen optimal genutzt werden.

Ziel der Österreichischen Strategie Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es, einen breiten gesellschaftlichen Lernprozess und Bewusstseinswandel in Gang zu setzen, um aktuelle globale Herausforderungen auf der Bildungsebene für eine nachhaltige Entwicklung aktiv aufzugreifen: z.B. auf den Gebieten des Klimaschutzes, der CO₂- und Verkehrsreduktion, der Stärkung einer regionalen Lebensmittelproduktion, nachhaltiger Wirtschaft und des sozialen Zusammenhaltes u.V.m. Bestehende nationale und europäische Initiativen zur Umwelt- und Gesundheitsbildung, zum lebensbegleitenden Lernen, zu sozialem und globalem Lernen sowie zur Politischen Bildung bilden unterstützende Grundlagen.

Die Strategie Bildung für nachhaltige Entwicklung verfolgt folgende Ziele:

- Verankerung des Themenbereichs „Nachhaltigkeit“ im Bildungssystem
- Initiierung und Stärkung von Partnerschaften und Netzwerken
- Entwicklung von Kompetenzen der Lehrenden

- Intensivierung von Forschung und Innovation
- Entwicklung von Szenarien für nachhaltige Entwicklungsmodelle
- Monitoring und Evaluation

Eine Lang- sowie Kurzfassung der Österreichischen Strategie zur Bildung (im Folgenden kurz Bildungsstrategie genannt) für nachhaltige Entwicklung steht unter folgendem Link zum Download bereit: www.umweltbildung.at/cgi-bin/dekadenbuero/af.pl?contentid=12046.

In Österreich wird zusätzlich zur Bildungsstrategie die Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes (N-STRAT) sowie die Österreichische Strategie Nachhaltige Entwicklung (ÖSTRAT) umgesetzt.

Kurzübersicht zur N-STRAT:

Die am 30. April 2002 vom Ministerrat beschlossene Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung „Österreichische Strategie für Nachhaltige Entwicklung“ (NSTRAT 2002) betont die Integration der Bereiche Wirtschaft, Soziales und Umwelt nicht nur bei der Umsetzung, sondern bereits in der Struktur des Strategiedokuments selbst. Sie gliedert sich in vier Handlungsfelder mit je fünf Leitzielen.

Kurzübersicht zur ÖSTRAT:

Am 20. Juli 2010 beschloss die Bundesregierung im Ministerrat die im Einvernehmen mit den Ländern erarbeitete „Österreichische Strategie nachhaltige Entwicklung“ (ÖSTRAT) und bestätigte und ergänzte damit den vorjährigen Beschluss der Landeshauptleutekonferenz.

Erstmals liegt nun ein gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Nachhaltigkeitsprogramme und -initiativen des Bundes und der Länder vor. Bund und Länder bekennen sich damit zur aktiven Unterstützung gemeinsamer Zielsetzungen und zur Abstimmung und Umsetzung einschlägiger Aktivitäten in der gemeinsamen ExpertInnenkonferenz der NachhaltigkeitskoordinatorInnen des Bundes und der Länder. Das bundeseitige Komitee wird vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) gemeinsam mit dem Bundeskanzleramt (BKA) geleitet und koordiniert. Die Schnittstelle zwischen Bund und Land erfolgt über die NachhaltigkeitskoordinatorInnen des Bundes und der Länder.

1.1.1 Funktionselemente der Bildungsstrategie

Dekadenbüro

Das Dekadenbüro wurde vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Abt. I/3) sowie vom Bundesministerium für Bildung und Frauen (Abt. I/6) installiert, um österreichische Aktivitäten im Rahmen der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014) zu koordinieren und sichtbarer zu machen.

Zu den Aufgaben des Dekadenbüros zählten neben der Öffentlichkeitsarbeit die Vernetzung all jener AkteurInnen und Akteure, die sich zu den Standards einer Bildung für nachhaltige Entwicklung bekennen. Dem Dekadenbüro stand ein Projektbeirat zur Seite, der sich aus VertreterInnen der beiden beauftragenden Ministerien sowie der Geschäftsführung der Trägerinstitution FORUM Umweltbildung (vormals auch dem Zentrum polis) zusammensetzte.

Das Dekadenbüro erreichte seine Zielgruppe vor allem durch die Website, Veranstaltungen, den elektronischen Newsletter sowie persönliche Kontakte. Diese Maßnahmen werden im Folgenden genauer beschrieben.

Website

Die Webseite des Dekadenbüros www.bildungsdekade.at (auch erreichbar über www.dekadenbuero.at) bot Informationen darüber, wie die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Österreich umgesetzt wird und wie man sich an ihrer Realisierung beteiligen konnte. In der Rubrik „Info & Hintergrund“ fanden sich ausführliche Informationen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, zur „Österreichischen Strategie Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und deren Entstehungsprozess, sowie zur Evaluierung und Berichterstattung der Bildungsdekade in Österreich.

Das Dekadenbüro bearbeitete in regelmäßigen Abständen ausgewählte Themen aus den acht von der UNESCO festgelegten Handlungsfeldern zur BNE. Dazu wurden auf der Website die Themen „Nachhaltiger Konsum“, „Lebensvielfalt“ und „Stadt UND Land nachhaltig entwickeln“ aufbereitet. Zu jedem Thema fand sich eine umfangreiche Sammlung an Bildungsmaterialien, Multimedia-Angeboten, Veranstaltungshinweisen, ausgewählten Projekten und Initiativen sowie Links und Literatur. Die noch aktuellen Inhalte werden 2015 auf die Website www.weltaktionsprogramm.at überführt.

Die Website des Dekadenbüros bot auch die öffentliche Plattform für alle von der Österreichischen UNESCO-Kommission ausgezeichneten Dekadenprojekte. Diese Projekte wurden dort beschrieben, neu ausgezeichnete Projekte laufend ergänzt.

Ein weiterer Bereich der Website widmete sich der Allianz Bildung für nachhaltige Entwicklung: sämtliche Mitgliedsorganisationen bzw. -institutionen wurden mit Kontaktadresse aufgelistet. In einem ausgedehnten Servicebereich bot die Website des Dekadenbüros die Möglichkeit zur Anmeldung für den vierteljährlich erscheinenden Newsletter. Außerdem waren dort Veranstaltungshinweise, umfangreiche inhaltliche Nachlesen zu den vergangenen Veranstaltungen des Dekadenbüros, Hinweise zu ausgewählter Fachliteratur, einen Downloadbereich sowie interessante und nützliche Links zu finden.

Auf der Website fand man auch eine Kurzbeschreibung des Dekadenbüros in englischer und französischer Sprache.

Newsletter

Mit einem vierteljährlich erscheinenden Newsletter informierte das Dekadenbüro über aktuelle regionale, nationale und internationale Entwicklungen zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sowie über Neuigkeiten aus dem Dekadenbüro.

Die Zahl der AbonnentInnen wuchs bis zum Ende der Dekade auf 823 Personen an. Diese werden in Zukunft über den Newsletter des FORUM Umweltbildung über Bildung für nachhaltige Entwicklung informiert.

Veranstaltungen

Die Veranstaltungen des Dekadenbüros richteten sich an die an Bildung für nachhaltige Entwicklung interessierte Öffentlichkeit, vor allem aber an MultiplikatorInnen und AkteurInnen der formalen, non-formalen und informellen Bildung aus verschiedensten Organisationen und Institutionen. Die Veranstaltungen boten den TeilnehmerInnen jeweils die Möglichkeit zur Vernetzung und zum Austausch. Die Auseinandersetzung mit ausgewählten Inhalten der Bildung für nachhaltige Entwicklung erfolgte in methodisch aufbereiteten Diskussionen mit einschlägigen ExpertInnen und ReferentInnen.

Das Dekadenbüro führte vier Veranstaltungen zu folgenden Themen durch:

- „Dekade im Blick“ – Auftaktveranstaltung 27.10.2008, Salzburg.
- „(Wie) kann nachhaltiger Konsum gelingen?“ 24.11.2009, Albert Schweitzer Haus, Wien.

- „Stadt UND Land nachhaltig entwickeln“ 18.5.2011, Albert Schweizer Haus, Wien.
- Abschlussveranstaltung zur BNE-Dekade: „Bildungsperspektiven – von der Bildungsdekade zum Weltaktionsprogramm“, 5.12.2014, Kardinal König Haus, Wien.

1.1.2 Kuratorium zur Koordination und Vorbereitung konkreter politischer Entscheidungen zur Umsetzung der Bildungsstrategie

In der Bildungsstrategie war ein Kuratorium zur Koordination und Vorbereitung konkreter politischer Entscheidungen zur Umsetzung der Bildungsstrategie vorgesehen. Zwischen der Konzeption, der Abstimmung und der Verabschiedung der BINE-Strategie durch den Ministerrat fanden zwei Wahlen auf Bundesebene statt. Zu dieser Zeit war die Entwicklung des Dekadenbüros sowie der Allianz für nachhaltige Entwicklung so weit fortgeschritten, dass die Gründung und Einberufung eines Kuratoriums als nicht mehr dringend erschien. Fachpolitische Entscheidungen der die BNE-Strategie unterzeichnenden Ressorts (BMLFUW, BMBF, BMWF) wurden daher jeweils im eigenen Bereich sowie in direkter gemeinsamer Abstimmung getroffen.

1.1.3 Allianz Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wie in der „Österreichischen Strategie Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vorgesehen, wurde im November 2009 die „Allianz Bildung für nachhaltige Entwicklung“ eingerichtet. Maßgebliche Organisationen und Institutionen der Bildungslandschaft in Österreich, die sich zu den Standards einer Bildung für nachhaltige Entwicklung bekennen, wurden eingeladen, der Allianz beizutreten. Insgesamt verzeichnete das Dekadenbüro 33 Organisationen bzw. Institutionen, die diesem Aufruf zum Beitritt gefolgt sind.

Räumlich gestaltet sich die Verteilung der Mitglieder wie folgt:

ANZAHL	SITZ DER ORGANISATION
22	Wien
3	Graz
2	Innsbruck
2	Klagenfurt
1	Linz
1	St. Pölten
1	Waidhofen/Ybbs
1	Steyr
33	Gesamt Österreich

2 UMSETZUNG DER BNE-DEKADE

Im folgenden Abschnitt wird die BNE-Dekade in Österreich von verschiedenen Ebenen aus beleuchtet. Zuerst werden die internationalen Maßnahmen und die politischen Strategien zu Beginn der Dekade beschrieben. Weiters werden Informationen zu den verschiedenen internationalen Netzwerken, Initiativen und Programmen, in die sich Österreich einbringen konnte, gelistet.

Im zweiten Abschnitt wird ein genauerer Blick auf die Umsetzung auf nationaler Ebene geworfen. Dazu werden einerseits verschiedene nationale Projekte und Initiativen angeführt und andererseits ExpertInnen der BNE interviewt. In einer Kurzfassung des nationalen UNECE-Berichtes werden die Ergebnisse in den unterschiedlichen Handlungsfeldern beschrieben.

2.1 Umsetzung im Rahmen der internationalen Anbindung

2.1.1 UNESCO Rahmenplan

Der im Herbst 2004 von der UNESCO zur Umsetzung der UN-Dekade vorgelegte und von der UN-Generalversammlung verabschiedete Rahmenplan (implementation scheme) war Leitlinie für die nationalen Initiativen und sollte von den Mitgliedstaaten weiterentwickelt werden. Die Österreichische UNESCO-Kommission begleitete diesen Prozess.

2.1.2 Österreichische UNESCO-Kommission

UNESCO steht für United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur). Sie ist eine der 16 rechtlich eigenständigen Organisationen der Vereinten Nationen und hat ihren Sitz in Paris.

Österreich trat am 13. August 1948 der UNESCO bei. Die Österreichische UNESCO-Kommission wurde gemäß Art. VII.1. der Verfassung der UNESCO 1949 als nationale Verbindungsstelle errichtet. Als einzige Organisation der Vereinten Nationen kann sich die UNESCO bei der Umsetzung ihres Programms in den Mitgliedsstaaten auf nationale UNESCO-Kommissionen stützen.

Ziel der UNESCO ist es, durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation/Information zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit beizutragen. Denn „ein ausschließlich auf politischen und wirtschaftlichen Abmachungen von Regierungen beruhender Friede kann die einmütige, dauernde und aufrichtige Zustimmung der Völker der Welt nicht finden. Friede muss – wenn er nicht scheitern soll – in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden.“ (Verfassung der UNESCO 16. November 1945)

2.1.3 Die Rolle der österreichischen UNESCO-Kommission während der Dekade

2005 konstituierte sich an der Österreichischen UNESCO-Kommission unter dem Titel „Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen“ ein Fachbeirat für die UN-Dekade. Mitglieder waren VertreterInnen der federführenden Ressorts (BMBF und BMLFUW) und der ADA (Austrian Development Agency) sowie ExpertInnen aus dem Universitäts- und NGO-Bereich.

Nachhaltigkeit lässt sich nur dezentral realisieren. Eine der wichtigsten Strategien zur Umsetzung der UN-Dekade war daher die Unterstützung der AkteurInnen vor Ort. Die Auszeichnung offizieller österreichischer UN-Dekaden-Projekte, von 2006 bis 2014 zweimal pro Jahr durch die Österreichische UNESCO-Kommission in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung und Frauen und dem Bundesministerium für

Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft vergeben wurde, stellte diesen Gedanken in den Mittelpunkt.

Wer die Herausforderung der UN-Dekade annahm, sollte Anerkennung für sein/ihr Engagement finden und das offizielle UN-Dekaden-Logo verwenden dürfen. Die ausgezeichneten Projekte wurden gesammelt und der Öffentlichkeit präsentiert. Dadurch wurde die Beteiligung an der UN-Dekade in Österreich nach und nach sichtbar und die AkteurInnen konnten sich vernetzen und ihre Erfahrungen austauschen. Über die Bildungslandkarte konnte man sich für diese Auszeichnung bewerben.

Insgesamt wurden während der Dekade 201 Projekte in Österreich ausgezeichnet. Eine Auflistung samt Projektbeschreibungen findet sich auf der Website www.weltaktionsprogramm.at unter folgendem Link: <http://www.unesco.at/bildung/dekadenprojekte2007-2014.pdf>

2.1.4 UNECE-Strategie für BNE

Die UNECE hat als Beitrag der UN-Region Europa im März 2005 beim Treffen der Umwelt- und Bildungsministerien in Vilnius die UNECE-Strategie Bildung für nachhaltige Entwicklung verabschiedet und ein „Steering Committee on Education for Sustainable Development“ eingerichtet. Österreich war als Mitglied des Steering Committees durch Vertreter des BMLFUW (Dr. Peter Iwaniewicz) und des BMBF (Dr. Günther Pfaffenwimmer) bei den jährlichen Treffen vertreten. Die beiden Vertreter berichteten dort über den Stand der Umsetzung in Österreich. Weiters nahm Österreich am Evaluationsprozess der UNECE teil und arbeitete die vorgesehenen Berichte aus. Nähere Informationen dazu finden sich in Kapitel 4.

2.1.5 EU-Nachhaltigkeitsstrategie

Von großer Bedeutung für nachhaltige Entwicklung auf europäischer Ebene ist die vom Europäischen Rat am 15. und 16. Juni 2006 angenommene erneuerte Nachhaltigkeitsstrategie der Europäischen Union, die sich auch wesentlich auf die Bildung bezieht.

Hintergrundinformationen und Download der EU-Nachhaltigkeitsstrategie: www.bmlfuw.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/strategien_programme/eusds.html

EU-BINE-Konferenz (Wien, 13.-15. März 2006)

Das BMBF organisierte im Rahmen der österreichischen EU-Präsidentschaft die Konferenz „Education for Sustainable Development towards Responsible Global Citizenship“ als erste offizielle Veranstaltung der Europäischen Union zum Themenfeld BINE. Das Ergebnis der Tagung floss in die Schlussdokumente der EU-Präsidentschaft sowie in die EU-Nachhaltigkeitsstrategie ein. Sämtliche Dokumente zur Konferenz finden sich auf der Website des BMBF unter folgendem Link: https://www.bmbf.gv.at/schulen/euint/bine/bine_dok.html

2.1.6 Europäischer Hochschulraum

Gemäß dem Bergen-Kommuniqué 2005 ist der Europäische Hochschulraum offen zu halten und die Zusammenarbeit mit anderen Regionen der Welt attraktiv zu gestalten. Der Beitrag zur Erreichung des Ziels „Bildung für alle“ sollte auf dem Prinzip der nachhaltigen Entwicklung gründen.

Die Website des BMBF zum Europäischen Hochschulraum findet sich unter folgendem Link: <http://wissenschaft.bmwf.gv.at/bmwf/studium/studieren-im-europaeischen-hochschulraum/>

Die Website zum Bologna-Prozess findet sich hier: www.ehea.info/

Copernicus Alliance:

Die 2012 (wieder) begründete COPERNICUS Alliance vereint europäische Hochschulen in einem Netzwerk, um gemeinsam Aktivitäten für nachhaltige Entwicklung zu setzen. Die Vision der COPERNICUS Alliance ist es, eine nachhaltige Entwicklung im Rahmen des europäischen Hochschulsektors zu fördern, indem Bildung und Forschung gemeinsam mit gesellschaftlichen AkteurlInnen entsprechend weiterentwickelt werden.

Die COPERNICUS Alliance ist durch das BMWFW mit einzelnen Studien, Präsentationen und Veranstaltungen zur Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung beauftragt.

regional-centre-of-expertise.uni-graz.at/de/forschen/netzwerke/copernicus-alliance/

2.1.7 Aktivitäten in internationalen Netzwerken und Programmen**Jugendbeteiligung am CEHAPE**

Im Rahmen von CEHAPE (Children's Environment Health Action Plan for Europe, dt. „Aktionsplan für eine gesunde Umwelt für unsere Kinder“) finden Jugendaktivitäten und Beteiligungsprojekte auf nationaler und internationaler Ebene statt. Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren aus ganz Österreich werden dabei als CEHAPE-Peers aktiv, setzen Projekte im Umwelt- und Gesundheitsbereich um und beteiligen sich an internationalen Aktivitäten.

CEHAPE-Österreich ist ein Projekt der Jugend-Umwelt-Plattform (JUMP), finanziert durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abt. Verkehr, Mobilität, Siedlungswesen und Lärm.

ENSI – Environment and School Initiatives

„Environment and School Initiatives/ENSI“ ist ein regierungsgestütztes internationales Netzwerk, das sich seit 1986 mit internationaler Forschung und Entwicklung im Bereich Umwelterziehung und Schulentwicklung sowie Bildung für Nachhaltige Entwicklung beschäftigt.

Österreich, vertreten durch das damalige Unterrichtsministerium (heute Bundesministerium für Bildung und Frauen), initiierte 1985 das Projekt „Umwelt und Schulinitiativen“ im Rahmen des CERI der OECD. Von Anbeginn gestaltete Österreich die Entwicklung von ENSI maßgeblich mit und nutzte zugleich ENSI als Impulsgeber, Lernfeld und internationale Referenz.

Link zu Details auf der Website des BMBF finden sich hier: www.bmbf.gv.at/schulen/ensi/index.html

Der Link zur internationalen Seite von ENSI lautet: www.ensi.org

EU-Comenius Projekt Collaboration of Community and School for Sustainable Development CoDeS (2011-2014)

Das EU-Netzwerkprojekt CoDeS konzentrierte sich auf die Kooperation von Schule und Gemeinwesen zur Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung. Die Aktivitäten des Netzwerks befassten sich aus einer europäischen Perspektive mit Prozessen des Lernens mit Modellen, Werten und Instrumenten für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Schulen und Gemeinwesen.

Aus Österreich wirkten das Bundesministerium für Bildung und Frauen und eine Reihe weiterer Institutionen als Partner an diesem Projekt mit. Das BMBF organisierte die erste CoDeS-Konferenz vom 1. bis 3. Mai 2012 in Wien. Weitere Informationen finden Sie unter: www.comenius-codes.eu oder <http://www.oekolog.at/themen-und-publikationen/schule-trifft-gemeinde.html>

EU COMENIUS 2-Project: Curriculum, Sustainable Development, Competences, Teacher Training CSCT (2005 – 2007)

In diesem EU-Comenius-2-Projekt ging es darum, zu erforschen, welche Kompetenzen Lehrende einer Nachhaltigen Entwicklung aufweisen müssen und wie sie diese erwerben können. Außerdem wurden Beispiele guter Praxis von LehrerInnenbildung für Nachhaltige Entwicklung gesammelt und dokumentiert. Weitere Informationen finden sich unter: www.ensi.org/Projects/Former_Projects/CSCT

EU Specific Support Action: FORM-IT - Take Part in Research (2006 – 08)

Ziel des Projektes „Form-it“ war es, die Zusammenarbeit zwischen Bildungsforschung und naturwissenschaftlichem Unterricht in Europa zu stärken und zu fördern sowie das Interesse junger Menschen an der Wissenschaft zu verstärken. Es ging auch darum, verstärkt kritische und analytische Formen des Denkens und des Lernens einzuführen. Weitere Informationen unter: <http://www.form-it.eu/>

EU-COMENIUS 3 Netzwerkprojekt: „Partnership and Participation for a Sustainable Tomorrow“ SUPPORT (2001-2010)

„SUPPORT“ fokussierte auf die Zusammenarbeit von Schulen, Gemeinden und Forschungseinrichtungen in der Qualitätsentwicklung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Die Broschüren „Biodiversity in ESD“ und „Collaboration in ESD“ sowie alle weiteren Berichte und Ergebnisse dieses EU-Projektes sind auf http://www.ensi.org/Projects/Former_Projects/SUPPORT/ zu finden.

EU-COMENIUS 3 Netzwerkprojekt: „School Development through Environmental Education“ SEED (2002-2005)

Das Europäische COMENIUS-Netzwerk (SEED) war eine Kooperation von Schulbehörden und Instituten, welche die Umweltbildung als treibende Kraft für die Schulentwicklung voranbringen wollten. Dieses EU COMENIUS 3 Netzwerkprojekt (2002 - 2005) wurde vom BMBF koordiniert und führte zu einer intensiven internationalen Vernetzung. Mehr Informationen sind hier zu finden: www.ensi.org/Projects/Former_Projects/SEED/

2.2 Umsetzung auf nationaler Ebene**2.2.1 Begründung der Auswahl der vorgestellten Projekte und Initiativen**

In den zehn Jahren der Dekade gab es eine Reihe von Projektideen und Initiativen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung in Österreich umsetzen konnten. Es gab sowohl AnbieterInnen, die sich bereits vor der Dekade im Bereich der Umwelt- und/oder Nachhaltigkeitsbildung engagierten und sich während der zehn Jahre sehr stark mit der BNE identifizieren konnten. Andere wiederum wurden erst während der Dekade aktiv bzw. planten Projekte und Initiativen, um einen konkreten Beitrag zur Bildungsdekade zu leisten. All diese Initiativen waren MitgestalterInnen der Dekade und leisteten ihren Beitrag, BNE dauerhaft in der Bildungslandschaft zu verankern. Zusätzlich gab es auch direkte Aufträge von den Ministerien (BMLFUW, BMBF, BMWFW) um die BNE in Österreich stärker zu verankern (z.B. FORUM Umweltbildung).

Quellen der Projekte

Eine große Anzahl von Projekten zu BNE in Österreich wurden in die Bildungslandkarte eingetragen (www.bildungslandkarte.at). Einige Projekte wurden entweder durch die Bildungslandkarte oder durch den Bildungsförderungsfonds (www.bildungsfoerderungsfonds.at) für Ihre umgesetzten Ideen zur BNE prämiert. Viele Projekte waren auch als BNE Dekadeprojekte eingereicht und von der UNESCO ausgezeichnet worden.

Im Zuge der Abschlussveranstaltung am Ende der Dekade „Bildungsperspektiven – von der Bildungsdekade zum Weltaktionsprogramm“ des BMLFUW am 5. 12. 2014 gab es zusätzlich die Möglichkeit, sich entweder vorab oder auf der Veranstaltung selbst in eine „Timeline“ (BNE Aktivitäten entlang einer Zeitschiene) einzutragen. In dieser wurden alle Neugründungen, Workshops und Veranstaltungen, Forschungsaktivitäten oder Umgestaltungen, die mit Bezug auf BNE stattgefunden hatten, festgehalten. Eine Zusammenfassung der Einträge ist online unter dem Titel „BNE-Timeline (2005 - 2014)“ unter folgendem Link zu finden: <http://www.umweltbildung.at/veranstaltungen/nachlesen/bildungsperspektiven-von-der-bildungsdekade-zum-weltaktionsprogramm.html>.

Auch die Ergebnisse der Befragung durch die österreichische UNESCO-Kommission, die diese im Zuge ihrer Abschlussveranstaltung (18. November 2014) für TrägerInnen der ausgezeichneten Projekte der BNE Dekade initiierte, wurden für diese Auswahl herangezogen. Schließlich wurden noch verschiedene Stakeholder der BNE gebeten, zusätzliche relevante Projekte zu nennen, die sie als BNE Projekte empfanden, obwohl diese nicht explizit BNE im Namen führten.

Unterteilung und Sortierung

Im Folgenden finden Sie einen kleinen Auszug aus der Vielfalt an Projekten. Die Auswahl ist nach Jahreszahlen aufsteigend sortiert und soll eine repräsentative Palette darstellen, die sowohl die unterschiedlichen Bundesländer, als auch die verschiedenen Bildungsinstitutionen (Kindergärten, Schulen, Hochschulen...) und Bildungsbereiche (formal, informell, non formal) umfasst. Die Finanzierung stammt in diesen Projekten zum Teil aus öffentlicher Hand (Länder, Städte, Gemeinden, Ministerien...) und zum Teil aus privaten Mitteln.

Die Beschreibungen zu den BNE-Maßnahmen wurden daher wie folgt unterteilt: Als „Top Down“ Projekte und Initiativen werden solche verstanden, die direkt von den Ministerien beauftragt wurden. „Bottom up“ bezeichnet hingegen solche Projekte, bei denen die Initiative von anderen AkteurInnen ausgegangen ist. Teilweise wurden jedoch auch diese Initiativen und Projekte aus Bundesmitteln gefördert.

2.2.2 Top Down

Auf nationaler Ebene waren vor allem Initiativen und Projekte der Bundesministerien (BMBF, BMLFUW, BMWF) ausschlaggebend für das breite Angebot für die unterschiedlichen Bildungsbereiche. Im folgenden Abschnitt finden Sie eine exemplarische Aufstellung einiger Projekte, welche die Vielfalt und Bandbreite der „Top down“-Aktivitäten während der Dekade repräsentieren sollte. Die Reihung erfolgte nach dem Startjahr der Projekte.

UNESCO-Schulen

Projekträger/Organisation: Österreichische UNESCO Kommission
Finanzierung: UNESCO
Projektlaufzeit: 1953 - laufend
Website: <http://www.unesco-schulen.at>

Das UNESCO Associated Schools Project Network ist ein Netzwerk von derzeit über 9900 Schulen aller Schultypen in 180 Ländern der Erde. Das Netzwerk wurde im Jahr 1953 von der UNESCO ins Leben gerufen. In Österreich sind 83 Schulen als UNESCO-Schulen anerkannt.

UNESCO-Schulen haben Modellcharakter, der sich in einer besonderen pädagogischen Grundhaltung ausdrückt. Lernen wird als handlungsorientierter Prozess begriffen, die fächerübergreifende, interkulturelle Zusammenarbeit und ein hohes Maß an Teamarbeit werden an der Schule gepflegt. Ein integrativer Erziehungsstil wird verfolgt, der die Wertschätzung von Verschiedenheit als wichtigen Bestandteil der Bildungs-

arbeit versteht. Das Einüben von Demokratie bildet ein vorrangiges Bildungsziel. Die UNESCO-Schulen engagieren sich aktiv für Menschenrechte, eine Kultur des Friedens und eine nachhaltige Entwicklung.

FORUM Umweltbildung

Projekträger/Organisation: Umweltdachverband
Finanzierung: BMLFUW und BMBF
Projektlaufzeit: ARGE Umwelterziehung seit 1983, dann FORUM Umweltbildung seit 1999 - laufend
Website: www.umweltbildung.at

Die Aufgabe des FORUM Umweltbildung ist, als kompetenter Auftragnehmer Projekte der beiden beauftragenden Ressorts (Bildungsressort, Umweltressort) im Bereich der Umweltbildung sowie im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu verwirklichen. Die Aufgaben des FORUM Umweltbildung umfassen insbesondere Vorarbeiten und Recherchen zur Entwicklung von nationalen und internationalen Projekten; Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung der Zielgruppen wie Veranstaltung von Seminaren, Workshops und Ausstellungen; Mitwirken an und Durchführung von Programmen und Aktionen; Öffentlichkeitsarbeit, die Herausgabe von Publikationen mit anwenderorientierten (On-Line)-Materialien für die praxisbezogene Arbeit zu aktuellen Themen; Betreuung und Betrieb einer Website sowie die Mitarbeit an der Entwicklung neuer Bildungsprogramme der Ministerien zur Umweltbildung und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Bildungsförderungsfonds

Projekträger/Organisation: Umweltdachverband: FORUM Umweltbildung
Finanzierung: BMLFUW und BMBF
Projektlaufzeit: BMBF seit 1992; BMLFUW seit 2004 - laufend
Website: www.umweltbildung.at/service/bildungsfoerderungsfonds.html

Der von BMBF und BMLFUW beauftragte und finanzierte Fonds dient der Förderung und Finanzierung von Bildungsinitiativen zur Nachhaltigkeit in den Bereichen Umwelt und Gesundheit und unterstützt innovative Projektideen. Schulen können pro Projekt bis zu € 1.200,-, außerschulische Organisationen bis zu € 10.000,- Fördersumme erhalten.

Jährlich werden etwa 150 schulische Projekte und ca. 50 außerschulische Projekte beim Bildungsförderungsfonds eingereicht, wovon rund zwei Drittel tatsächlich gefördert werden. Am Ende des jeweiligen Schuljahres werden die besten Umwelt- und Gesundheitsprojekte ausgezeichnet und in einer Abschlussveranstaltung präsentiert.

Das FORUM Umweltbildung bietet auf seiner Website alle Auskünfte über die Rahmenbedingungen, die Förderungskriterien sowie unterstützende Informationen zur Durchführung von Projekten im Bildungsbereich. www.umweltbildung.at/service/bildungsfoerderungsfonds.html

ÖKOLOG

Projekträger/Organisation: BMBF, Umweltdachverband: FORUM Umweltbildung
Finanzierung: BMBF
Projektlaufzeit: 1995 - laufend
Website: www.oekolog.at

ÖKOLOG ist das Basisprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Frauen zur Umweltbildung als Beitrag zur Bildung für Nachhaltigkeit und Schulentwicklung an österreichischen Schulen. Oberstes Ziel ist es, Umweltbildung in Schulen zu verankern und Schritt für Schritt anhand von konkreten Themen wie Wasser, Abfall, Energie, Schulgelände, Gesundheit, Schulklima, Partizipation usw. sichtbar zu machen.

ÖKOLOG-Schulen bekennen sich zur ökologisch und nachhaltig orientierten Schulentwicklung. Alle Schulpartner übernehmen dabei Verantwortung für den Lebensraum Schule und gestalten ihn gemeinsam in einem kontinuierlichen Prozess, der in einem Entwicklungsplan festgehalten ist. Bereits zu Beginn des ÖKOLOG-Programms wurde zur Unterstützung der Schulen ein lokales, regional und zentral zugängliches Stützsystem (ÖKOLOG-Regionalteams) eingerichtet. Gemeinsam mit diesen Regionalteams leisten auch die Pädagogischen Hochschulen durch ihre Fortbildungsangebote eine wichtige Unterstützung. ÖKOLOG-Schulen werden so Modellschulen für eine qualitätsvolle Schulentwicklung. Mit Ende der Dekade gehören 453 (Stand 21.1.2015) Schulen und Pädagogische Hochschulen dem ÖKOLOG-Netzwerk an.

GIVE – Servicestelle für Gesundheitsbildung

Projektträger/Organisation: give - Servicestelle für Gesundheitsbildung
Finanzierung: BMG, BMBF, Österreichisches Jugendrotkreuz
Projektlaufzeit: 1998 - laufend
Website: www.give.or.at

1998 als Initiative von Unterrichtsministerium, Gesundheitsministerium und Österreichischem Jugendrotkreuz gegründet, berät und unterstützt GIVE als Servicestelle für Gesundheitsbildung Schulen in Sachen Gesundheitsbildung und Gesundheitsförderung. GIVE versteht sich als Informations- und Kommunikationsdrehscheibe und unterstützt die Plattform „Gesundheitsförderung in den Schulen Österreichs“ sowie das Projekt „Gesunde Schule“.

Zentrales Anliegen von GIVE ist es, einen ganzheitlichen Gesundheitsbegriff sowie Gesundheit als ständigen, aktiven Prozess in allen schulischen Aktivitäten zur Gesundheitsförderung zu vermitteln und bewusst zu machen.

Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark

Projektträger/Organisation: Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark
Finanzierung: öffentlich und privat
Projektlaufzeit: 2001 - laufend
Website: <http://www.ubz-stmk.at>

Der Verein Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark wurde am 22. Oktober 2001 auf Initiative der Steiermärkischen Landesregierung gegründet und ist eine überparteiliche, gemeinnützige, kulturelle und auf das Gemeinwohl ausgerichtete Bildungseinrichtung.

Hauptaufgabe des Umwelt-Bildungs-Zentrums Steiermark ist die langfristige Hebung des Umweltbewusstseins der Bevölkerung. Nachhaltige Umweltbildung wird jedoch im UBZ als mehr als nur reine Wissensvermittlung verstanden. Im Rahmen von Aktivitäten in Schulen werden Kinder und Jugendliche dazu ermuntert, sich aktiv an der Gestaltung einer lebenswerten Umwelt und Zukunft zu beteiligen.

Österreichisches Umweltzeichen

Projektträger/Organisation: BMLFUW
Projektpartner: Umweltdachverband: FORUM Umweltbildung, VKI, BMBF
Finanzierung: BMLFUW, BMBF
Projektlaufzeit: 2002 - laufend (Schulen); 2008 - laufend (Bildungseinrichtungen)
Website: www.umweltzeichen.at; www.umweltbildung.at/initiativen/umweltzeichen.html

Das Österreichische Umweltzeichen wurde vom BMLFUW 1990 ins Leben gerufen und ist ein nach außen deutlich sichtbares Zeichen für Umweltbewusstsein und Qualität. Im Bildungsbereich beinhaltet es zusätzlich auch Engagement im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Seit 2002 wird das Österreichische Umweltzeichen auch für Schulen und pädagogische Hochschulen, sowie seit 2009 ebenfalls für außerschulische Bildungseinrichtungen vergeben. Zum Ende der Dekade sind 98 Schulen bzw. Pädagogische Hochschulen sowie 22 außerschulische Bildungseinrichtungen mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet.

Das FORUM Umweltbildung bietet in Zusammenarbeit mit dem BMLFUW und dem Verein für KonsumentInneninformation (VKI) Information und Workshops für Einrichtungen, die sich für das Umweltzeichen interessieren. Die Prüfung zur Verleihung des Umweltzeichens durch das BMLFUW wird vom VKI organisiert und erfolgt durch unabhängige PrüferInnen. Auch die Überarbeitung der Richtlinien, die alle vier Jahre fällig wird, erfolgt durch den VKI und das FORUM Umweltbildung.

Clever einkaufen

Projektträger/Organisation: BMLFUW
Finanzierung: BMLFUW
Projektlaufzeit: 2004 - laufend
Website: <http://www.schuleinkauf.at/>

Die Initiative „Clever einkaufen“ startete 2004 mit Produktblättern zu einzelnen Schulartikeln. Aufgrund des großen Interesses entstand aus den einzelnen Produktblättern schon bald eine Broschüre, weiters wurde ein Beratungs- und Verleihservice für AbfallberaterInnen mit befüllten, umweltfreundlichen Demo-Schultaschen und eine Kooperation mit dem Papierfachhandel aufgebaut. So entwickelte sich „Clever einkaufen für die Schule“ Schritt für Schritt. „Clever einkaufen für Büro und Schule“ bietet mittlerweile einen breiten Überblick über besonders klimaschonend sowie abfall- und schadstoffarm erzeugte Artikel. Die beiden Webportale www.schuleinkauf.at und www.bueroeinkauf.at präsentieren eine große Auswahl solcher Artikel. Dieses Service ist frei nutzbar und wird laufend aktualisiert.

Klima:aktiv Mobilitätsmanagement für Kinder, Eltern und Schulen

Projektträger/Organisation: Klimabündnis, Herry Consult, FORUM Umweltbildung
Finanzierung: BMLFUW
Projektlaufzeit: 2005 - laufend
Website: www.klimaaktiv.at/bildung/bildung_mobil/mmKES.html

Um Schulen, LehrerInnen, SchülerInnen und Elternvereine bei der Entwicklung und Umsetzung von umweltfreundlicher schulischer Mobilität zu unterstützen, initiierte das BMLFUW 2005 das klima:aktiv mobil Aktionsprogramm „Mobilitätsmanagement für Kinder, Eltern und Schulen“. Gemeinsam mit den AkteurInnen

erarbeiten die klima:aktiv mobil ExpertInnen maßgeschneiderte Mobilitätsmaßnahmen, schaffen Bewusstsein zum Klimaschutz und motivieren zur Nutzung umweltfreundlicher und gesunder Verkehrsmittel.

Damit soll dem steigenden Trend – Kinder und Jugendliche aus Angst vor Verkehrsunfällen mit dem Auto zu Bildungseinrichtungen zu bringen – entgegengewirkt werden. Hierbei spielen vor allem die Bewusstseinsbildung unter Kindern, Jugendlichen, Eltern und LehrerInnen, aber auch die Verbesserung der Schul- und Kindergartenwege, eine bedeutende Rolle.

Zentrum polis

Projektträger/Organisation: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte
Finanzierung: BMBF
Projektlaufzeit: 2006 - laufend
Website: <http://www.politik-lernen.at>

Das Zentrum polis ist die zentrale pädagogische Serviceeinrichtung zur Politischen Bildung in der Schule. Das Zentrum unterstützt Lehrkräfte bei der Umsetzung von Politischer Bildung, Menschenrechtsbildung sowie Wirtschaftserziehung und VerbraucherInnenbildung im Unterricht, fungiert als Informationsdrehscheibe und Beratungsstelle, erstellt kontinuierlich neue Materialien für den Unterricht, bringt sich in europäische und österreichische Diskussionsprozesse zum Lernen von Politik ein, setzt Akzente in der Lehrkräfteaus- und -fortbildung und tritt als Veranstalter auf.

Es unterstützt mit seinen Angeboten einen kompetenzorientierten Unterricht, dessen Ziel ein reflektiertes und (selbst)reflexives Politikbewusstsein ist. Dabei geht es nicht vorrangig um den Erwerb möglichst umfangreichen Wissens, sondern um Lernangebote, die zum politischen Denken und Handeln befähigen. Angeknüpft wird an der Lebens- und Erfahrungswelt der SchülerInnen selbst.

Bildungslandkarte

Projektträger/Organisation: FORUM Umweltbildung
Finanzierung: BMLFUW
Projektlaufzeit: 2006 - laufend
Website: www.bildungslandkarte.at

Die Bildungslandkarte www.bildungslandkarte.at ist ein Multimedia-Tool, das Orte der BNE in Österreich sichtbar macht. Einerseits können sich AkteurInnen der BNE mit ihrer Organisation bzw. Institution auf der Bildungslandkarte verorten und ihre Projekte dort einer breiten interessierten Öffentlichkeit vorstellen. Andererseits ist dieses Tool eine Suchmaschine, mit deren Hilfe Institutionen und Organisationen sowie Projekte und Initiativen gezielt und gefiltert gesucht werden können. Auf diesem Weg bietet die Bildungslandkarte die Möglichkeit für AkteurInnen der BNE, sich zu vernetzen und BNE sichtbar werden zu lassen. Weiters werden auf dieser Seite Beispiele guter Praxis vorgestellt und anhand von Qualitätskriterien näher beschrieben.

Food for thought

Projektträger/Organisation: FORUM Umweltbildung
Finanzierung: BMLFUW
Projektlaufzeit: 2007 - 2012
Website: <http://www.umweltbildung.at/veranstaltungen/nachlesen/food-for-thought.html>

Ziel der Veranstaltungsreihe „Food for Thought — Vor-, Nach- und Querdenken zur Nachhaltigkeit“ war es, neue Themen und Aspekte der Nachhaltigkeit für eine breite Öffentlichkeit interessant und dialogorientiert aufzubereiten. Die Veranstaltungen fanden am frühen Abend statt - Nachhaltigkeit zur „Happy Hour“ sozusagen. Die Veranstaltungsorte ermöglichten Begegnung und Dialog. Die TeilnehmerInnen hatten überraschend vielfältige Hintergründe. Die ReferentInnen aus unterschiedlichen Arbeits- und Lebensbereichen kommunizierten Nachhaltigkeit als spannendes Unterfangen und konnten auf diese Weise Resonanz dafür schaffen.

Lernende Regionen

Projektträger/Organisation: ÖIEB – Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung
Finanzierung: EU, BMLFUW, Länder
Projektlaufzeit: 2007 - 2014
Website: www.lernende-regionen.at/de/default.asp

Link zum Handbuch „bildung.nachhaltig.regional“:
www.umweltbildung.at/service/bildungnachhaltigregional.html

Lernende Regionen waren ein Instrument zur Stärkung des lebenslangen Lernens und zum Aufbau von Wissensmanagement im ländlichen Raum. In einer Lernenden Region bildeten wichtige AkteurInnen einer Region rund um das Thema „Lernen“ ein Netzwerk. Das Netzwerk erarbeitete innerhalb von drei bis neun Monaten eine Strategie, um den BewohnerInnen der Region passende und attraktive Lernmöglichkeiten zu bieten. Es legte Schwerpunkte fest und entwickelte Projekte im Bildungsbereich. Danach wurden die Projekte von allen oder von einzelnen Partnern umgesetzt. Das Netzwerk blieb als gestaltendes Organ bestehen.

Für das Handbuch „bildung.nachhaltig.regional“ wurden vom FORUM Umweltbildung bestehende Konzepte für Bildung für nachhaltige Entwicklung gesichtet und auf Grundlage eigener Erfahrungen und Workshops mit BildungspraktikerInnen und RegionalentwicklerInnen aus Lernenden Regionen ein eigenes BNE-Modell entwickelt. Das Handbuch versteht sich als Geschichten-, Bilder-, Arbeits- und Methodenbuch. Jeder der 11 Aspekte des BNE-Modells wird anhand von Beispielen aus Lernenden Regionen näher erläutert und mit praktischen Methodentipps versehen. In Kooperation mit dem ÖIEB wurde das Handbuch einer größeren Öffentlichkeit präsentiert.

Macht|schule|theater

Projektträger/Organisation: KulturKontakt Austria, DSCHUNGEL Wien
Finanzierung: BMBF
Projektlaufzeit: 2008 - laufend
Website: http://www.kulturkontakt.or.at/html/D/wp.asp?pass=x&p_title=5065&rn=200354

Ziel von Macht|schule|theater ist es, SchülerInnen mit vielfältigem kulturellem und sozialem Hintergrund einen Zugang zum „Theater“ zu eröffnen. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung von Kreativität und Fantasie, Persönlichkeitsentwicklung, sozialen Kompetenzen und künstlerischem Ausdrucksvermögen. Wesentlich sind auch die künstlerische Auseinandersetzung mit altersadäquaten Themen und die Entwicklung von Reflexionsvermögen über künstlerische Prozesse. Die SchülerInnen und das jugendliche Publikum setzen sich durch das Medium des Theaters zum Beispiel intensiv mit Themen wie Gewalt und Gewaltprävention auseinander.

Footprint Online-Rechner

Projektträger/Organisation: BMLFUW
 Finanzierung: BMLFUW
 Projektlaufzeit: 2008 - laufend
 Website: <http://www.mein-fussabdruck.at/>

Der Ökologische Fußabdruck („Footprint“) ist ein einfach zu vermittelndes Maß für die Begrenztheit der Erde, das sowohl auf einer starken Metapher als auch auf einer naturwissenschaftlichen Methode fußt. Der ökologische Fußabdruck addiert den Flächenbedarf (gewichtet als Biokapazität) und macht als Maßstab deutlich, wie weit wir die ökologischen Grenzen unseres Planeten schon überschritten haben. Das Konzept geht auf die Wissenschaftler William Rees und Mathis Wackernagel zurück, die den Ecological Footprint 1994 als Maßstab für den globalen Flächen- und Ressourcenverbrauch vorgeschlagen haben. Der Footprint kann für ein Land, ein einzelnes Produkt oder für die gesamte Menschheit berechnet werden. Dieses Online-Tool berechnet den individuellen ökologischen Fußabdruck einer Person.

Beste ÖkopraktikantIn – Ökoferienjobs.at

Projektträger/Organisation: FORUM Umweltbildung
 Finanzierung: BMLFUW
 Projektlaufzeit: 2010 - 2011
 Website: http://www.umweltbildung.at/cms/oekojobs/c1_12414.htm

Ökoferienjobs.at war ein Projekt des BMLFUW zur Vernetzung von Organisationen im ökologisch/nachhaltigen Bereich mit interessierten jungen Menschen. Im Rahmen dieser Jobbörse wurde 2010 zum ersten Mal ein Wettbewerb zur besten Ökopraktikantin, zum besten Ökopraktikanten ausgeschrieben. Eine Jury hatte die Aufgabe, aus den Einreichungen in jeder Kategorie eine GewinnerIn auszuwählen. Der Wettbewerb wies auf das Potenzial und die Bandbreite von Green-Jobs auf dem zukünftigen Arbeitsmarkt hin und bot jungen, engagierten Menschen eine Wertschätzung Ihrer Tätigkeit. Die GewinnerInnen wurden während einer Verleihungsveranstaltung prämiert.

Klimaschulen

Projektträger/Organisation: FORUM Umweltbildung, Kommunalkredit Public Consulting KPC
 Finanzierung: BMLFUW (über Klima- und Energiefonds)
 Projektlaufzeit: 2012 - laufend
 Website: www.klimaschulen.at

„Klimaschulen“ ist ein Programm des Klima- und Energiefonds, an dem sich alle Klima- und Energie-Modellregionen und deren Schulen beteiligen können. Das Klimaschulenprogramm, das vom BMLFUW über den Klima- und Energiefonds initiiert und gefördert wird, wird regional von KlimamodellregionsmanagerInnen koordiniert. Ziel des Programms „Klimaschulen“ ist es, Projekte mit den Schülerinnen und Schülern durchzuführen, die das Bewusstsein für die Herausforderungen des Klimawandels schärfen. Es zielt auf die möglichst intensive und insbesondere auch langfristige Sensibilisierung von SchülerInnen sowie LehrerInnen und DirektorInnen für die dauerhafte Auseinandersetzung mit Klima- und Energiefragen durch die Umsetzung von sogenannten Klimaschule-Projekten ab.

Im Schuljahr 2013/14 wurde die Pilotphase mit sechs Regionen durchgeführt. Aufgrund der hohen Resonanz in den Schulen und zusätzlicher budgetärer Mittel konnte das Programm im Schuljahr 2014/15 bereits auf 27 Regionen ausgeweitet werden.

Dennis Meadows Future lectures

Projektträger/Organisation: FORUM Umweltbildung
 Finanzierung: BMLFUW
 Projektlaufzeit: 2013 - laufend
 Website: www.futurelectures.at/

Die Veranstaltungsreihe „Dennis Meadows Future lectures“ ersetzte seit Herbst 2013 das erfolgreiche After Office Veranstaltungsformat „Food for Thought — Vor-, Quer- und Nachdenken für Nachhaltigkeit“. Universitäten und Hochschulen sind wesentlich für die Mitgestaltung der „Welt von morgen“. Die Veranstaltungsreihe nimmt deshalb engagierte Universitäten und Hochschulen in den Blick und startet eine Diskussion über disziplinäre Grenzen hinaus und unter Einbeziehung von PraktikerInnen. So werden aktuelle Chancen, Herausforderungen, aber auch Widersprüche in den Forschungsgebieten einer nachhaltigen Entwicklung diskutiert und in Abendveranstaltungen einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

Als Schirmherr der „Future Lectures“ repräsentiert Dennis Meadows einerseits das fundierte Wissen eines langjährigen Forschers und andererseits persönliche Glaubwürdigkeit und umfassendes persönliches Engagement. Damit dient er als Vorbild für die in der Lecture-Serie engagierten Menschen an Universitäten und Hochschulen.

Die erste Vortragsserie startete im Herbst 2013 mit Dennis Meadows. Im Wintersemester 2013/2014 wurden folgende Veranstaltungen abgehalten: Universität für Bodenkultur (Thema: Boden), FH JOANNEUM Graz (Thema: nachhaltige Lebensmittelproduktion) und an die WU Wien (Thema: Ökologische Makroökonomie). Im Wintersemester 2014 beteiligten sich drei weitere Hochschulen mit folgenden Themen: TU Wien (Vom Ich zur Stadt. Nachhaltig? Für wen? Warum?), Universität Salzburg (Warum ändert sich nichts? Nachhaltigkeit effektiv kommunizieren) und JKU Linz (TTIP – Das Transatlantische Freihandelsabkommen – Chance oder Gefahr?).

Freiwilliges Umweltjahr

Projektträger/Organisation: JUMP
 Finanzierung: BMLFUW
 Projektlaufzeit: 2013 - laufend
 Website: <http://www.jugendumwelt.at/site/projekte/umweltjahrfuj>

Das Freiwillige Umweltjahr FUJ bietet jungen Menschen ab 17 Jahren die Möglichkeit, 6-12 Monate bei einer gemeinnützigen Einsatzstelle im Umwelt-, Naturschutz- und Nachhaltigkeitsbereich in ganz Österreich mitzuarbeiten (z.B. NGOs, Nationalparks, sozialökonomische Einrichtungen, etc.).

Seit 1. Oktober 2013 ist es möglich, sich das Freiwillige Umweltjahr FUJ als Zivildienstersatz anrechnen zu lassen. Dies bedeutet, dass die Einsatzdauer 12 Monaten dauert. Dieser Einsatz gilt dann als ordentlicher Zivildienst. Die Rahmenbedingungen für das Freiwillige Umweltjahr FUJ bleiben aber gleich.

2.2.3 Bottom Up

Als „Bottom up“ werden solche Projekte und Initiativen bezeichnet, die nicht aufgrund der Maßnahmen rund um die Bildungdekade von den Ministerien beauftragt wurden. Teilweise wurden die Ideen privat gefördert, teilweise jedoch auch von Gemeinden, Ländern oder dem Bund.

Die Reihung erfolgt wieder nach dem Beginn der jeweiligen Projekte. Auch hier finden sich einige Beispiele von Vereinen, Initiativen oder Projekten, die bereits vor der Dekade begannen und sich erst während der Dekade verstärkt auf die BNE ausgerichtet haben.

Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen

Projekträger/Organisation: Stiftung „Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen“
Finanzierung: öffentlich finanziert (Land Salzburg)
Projektlaufzeit: 1990 - laufend
Website: <http://www.jungk-bibliothek.at/>

Die Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen (JBZ) versteht sich als Informations- und Dialogzentrum für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung. Mit ihrer Arbeit werden die Ziele der Bewertung und handlungsorientierten Aufbereitung von Zukunftswissen (Monitoring- und Transferfunktion), Initiierung, Begleitung und Umsetzung zukunftsweisender Projekte und Prozesse (Innovations- und Moderationsfunktion) und Stellungnahmen zu aktuellen Zukunftsthemen (Diskursfunktion) verfolgt. Das Thema der „Nachhaltigkeit“ ist dabei zentral.

Kinderuniversität Oberösterreich

Projekträger/Organisation: Institut für Angewandte Umweltbildung Steyr (IFAU)
Finanzierung: BMWFW, Land Oberösterreich, Stadt Steyr
Projektlaufzeit: 2001 - laufend
Website: <http://kinderuni-ooe.at>

Dass Kinder und Jugendliche abseits der etablierten Universitätsstandorte mit WissenschaftlerInnen und ForscherInnen in Kontakt kommen, ist das Ziel der KinderUniSteyr. 2004 griff das Institut für Angewandte Umweltbildung (IFAU) in Steyr die Idee der Kinderuni auf. Inzwischen hat sich die KinderUniSteyr zur KinderUni OÖ weiterentwickelt. Sie brachte im Jahr (2014) unter dem Motto fragen.forschen.wissen.wollen alle oberösterreichischen KinderUni-Aktivitäten an sechs unterschiedlichen Standorten unter ein gemeinsames Dach.

Jeweils im Juli und August öffnen die Hochschulen Oberösterreichs ihre Tore für alle interessierten Kinder und Jugendlichen. Die TeilnehmerInnen nehmen an altersgerechten Vorlesungen, Seminaren, Workshops oder Exkursionen teil und werden dadurch selbst zu jungen ForscherInnen. Die Kinder und Jugendlichen stürmen die Hörsäle, erobern den jeweiligen Campus und dürfen alles ganz genau anschauen. Die Lehrenden der KinderUni OÖ bemühen sich, wesentliche oder besonders interessante Fragen aus ihrem Fachgebiet so aufzubereiten, dass jedes Kind sie verstehen kann.

72 Stunden ohne Kompromiss

Projekträger/Organisation: Katholische Jugend
Finanzierung: öffentlich finanziert
Projektlaufzeit: 2002 - laufend
Website: www.72h.at/site/home

„72 Stunden ohne Kompromiss“ ist die größte Jugendsozialaktion Österreichs und findet alle zwei Jahre statt. In jedem Veranstaltungsjahr gibt es einen speziellen Themenschwerpunkt. So ging es bereits um soziale Ausgrenzung, Generationengerechtigkeit und Umweltschutz. Der Schwerpunkt 2014 war Nachhaltigkeit und Fairness. Die Idee dahinter ist, dass Jugendliche an die eigenen Grenzen gehen, Neues ausprobieren, Fremdes kennenlernen, Vorurteile und Berührungängste abbauen und neue Freundschaften schließen. Im Oktober 2014 engagierten sich rund 5000 Jugendliche 72 Stunden lang in rund 400 bundesweiten Einzelaktionen für die gute Sache: Sie leisteten konkrete Hilfe für Bedürftige, unterstützten karitative Einrichtungen und setzten vielfältige Aktionen für Nachhaltigkeit, Umweltschutz und ein faires Miteinander.

PILGRIM - Schulnetzwerk

Projekträger/Organisation: Verein der Freunde der PILGRIM-Schule
Finanzierung: privat und öffentlich
Projektlaufzeit: 2003/4 - laufend
Website: <http://pilgrim.at/aktuell.html>

Das Schulnetzwerk PILGRIM verknüpft Bildung für nachhaltige Entwicklung mit der ethisch-philosophischen Bildungsdimension im Unterrichtsgeschehen. Ausgangspunkt war ein Forschungsprojekt des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur am ehemaligen Religionspädagogischen Institut Wien, in dem als Erkenntnis die Ergänzung der drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökologie-Ökonomie-Soziales – mit der vierten Dimension, der Spiritualität, gewonnen wurde.

Seit dem Schuljahr 2003/04 setzen PILGRIM-Schulen Nachhaltigkeits-Projekte in ganz Österreich um. Diese Schulen werden vom „Verein der Freunde der PILGRIM-Schule“ administrativ und pädagogisch betreut und in Kooperation mit der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule in Wien/Krems wissenschaftlich begleitet.

SaBine-Netzwerk

Projekträger/Organisation: Netzwerk SaBine
Finanzierung: privat und öffentlich
Projektlaufzeit: 2004 - laufend
Website: www.lfi.at/sbg; www.suedwindsalzburg.at

Das Salzburger Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen wurde 2004 von Südwind Salzburg und FORUM Umweltbildung Salzburg ins Leben gerufen. Es ist eine Kooperation verschiedenster Bildungseinrichtungen wie dem Salzburger Bildungswerk, dem ländlichen Fortbildungsinstitut, der Robert Jungk Bibliothek, dem Bildungshaus St. Virgil, dem Nationalpark Hohe Tauern, KommEnt und vielen anderen. 2009/2010 entstand der Lehrgang „Ideen wachsen lassen“ für Proponenten aller Bildungsinstitutionen und Privatpersonen, die sich mit BNE auseinandersetzen. Es wurden grundlegende Fragen nach Lebensstil, den Konsumgewohnheiten und Fachwissen und Kompetenzen insbesondere im kommunikativen und methodischen Bereich thematisiert. Der Lehrgang wurde als Dekadenprojekt ausgezeichnet.

BINE-Lehrgang

Projektträger/Organisation: Alpen-Adria Universität Klagenfurt, PH Oberösterreich und weitere Kooperationspartner

Finanzierung: IFF Klagenfurt; PH Oberösterreich

Projektlaufzeit: 2005 - laufend

Website: www.umweltbildung.at/veranstaltungen/bine-lehrgang/bine-lehrgang.html

Der BINE-Lehrgang richtet sich an LehrerInnen/bildnerInnen, die miteinander und voneinander lernen und forschen wollen, ihre eigene Arbeit professionalisieren möchten sowie Interesse am Thema Bildung für eine nachhaltige Entwicklung haben. Die Startphase des BINE-Lehrgangs wurde vom BMBF und vom BMLFUW unterstützt. Inzwischen geht die Koordination und Finanzierung von der Alpen-Adria Universität Klagenfurt und von der PH Oberösterreich aus. Es werden LehrerInnen humanwissenschaftlicher, fachwissenschaftlicher und didaktischer Fächer sowie der Praxisausbildung angesprochen.

Der zweijährige Lehrgang BINE (36 ECTS Punkte) ist anrechenbar für den Lehrgang ProFil „Professionalisierung im Lehrberuf“, der mit dem akademischen Grad „Master of Arts in Education (Unterrichts- und Schulentwicklung)“ abgeschlossen werden kann.

Der Lehrgang fand 2005 zum ersten Mal statt. Der aktuelle Durchgang wurde 2014 abgeschlossen.

Die Spur - Waldpädagogik

Projektträger/Organisation: Die Spur – Verein für Natur- und Waldpädagogik

Finanzierung: öffentlich und privat

Projektlaufzeit: 2005 - laufend

Website: www.diespur.at

„Die Spur“ wurde 2005 als unabhängige Plattform zur Förderung von Natur- und Waldpädagogik im Rahmen der Erwachsenen- und Kinderbildung durch qualifizierte BetreuerInnen gegründet. Der Verein bietet eine breite Palette an Naturerfahrungen für jede Altersgruppe – Wissensvermittlung und Spaß.

Der Wald ist ein idealer Lernort, ökologische Prinzipien, Nutz- und Schutzfunktionen sind direkt erlebbar, Erholungs- und Wohlfahrtswirkungen ebenso. Die Waldpädagogik kennt darüber hinaus zahllose, vielfach erprobte methodische Zugänge für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Dazu zählen Spiele, forschendes Lernen, Geschichten, Abenteuer oder Übungen für sensibles Naturerleben. Die PädagogInnen des Vereines „Die Spur“ nutzen diese Erfahrungen für generationenübergreifendes Lernen. Waldpädagogische und naturpädagogische Konzepte ermöglichen es, dass gemeinsam und wechselseitig voneinander gelernt wird. Die Zielgruppe ist vielfältig: Sowohl Erwachsene, Kinder, Familien oder Menschen eines Altenwohnheims.

LEBENSART VerlagsgmbH - Aufbau eines nachhaltigen Magazins in Österreich

Projektträger/Organisation: LEBENSART VerlagsgmbH

Finanzierung: privat (u.a. über Inserate)

Projektlaufzeit: 2005 - laufend

Website: <http://www.lebensart.at/>

Seit 2005 wird vom Verlag LEBENSART das gleichnamige Magazin rund um das Thema Nachhaltigkeit herausgegeben. Das aus dem ursprünglichen Projekt entstandene Unternehmen besteht mittlerweile

aus vier MitarbeiterInnen, welche das Magazin mit einer Auflage von 60.000 Stück sieben mal pro Jahr herausgeben. Neben der Änderung des Konsumverhaltens will das Magazin einen gesellschaftspolitischen Diskurs fördern. LEBENSART regt zum persönlichen Handeln an. Der Fokus wird auf die Themen Bauen und Wohnen, Bildung und Soziales, Energie und Mobilität sowie Essen, Gesundheit, Natur und Garten, Reisen, Umwelt und Klima, Wirtschaft und Arbeit gelegt. Das Magazin stellt komplexe Themen verständlich dar und bietet konkrete Lösungsansätze. Hinsichtlich der negativen Auswirkungen des Klimawandels wird den LeserInnen beispielsweise erläutert, wie sie selbst ihren Energieverbrauch reduzieren können.

„Gehen geht“ – umweltfreundlich und sicher zur Schule

Projektträger/Organisation: Energie- und Umweltagentur NÖ

Finanzierung: öffentlich finanziert

Projektlaufzeit: 2006 - laufend

Website: <http://www.umweltbildung.enu.at/start.asp?ID=43396&b=7501>

Das Projekt setzt bei den Jüngsten an. Begonnen als Pilotversuch im Jahr 2006 an vier Kindergärten im Weinviertel, waren im Schuljahr 2007/08 bereits 320 Kinder aus 21 Kindergärten in ganz Niederösterreich bei der Aktion dabei. 2008 folgte die Fortsetzung mit Weiterbildung für KindergärtnerInnen, einer Tagung und der neuen DVD zum Thema „Gehen geht!“. Ein Jahr vor Schulbeginn werden Kinder auf ihren künftigen Schulweg vorbereitet. Die Kinder sollen lernen, den Weg zu Fuß zu gehen – umweltfreundlich und sicher. Spaß und Mitmachen stehen dabei an erster Stelle, auch oder gerade weil es um ein ernstes Thema geht, das im Bewusstsein verankert und im Alltag umgesetzt werden soll. Auf spielerische Weise werden die Kinder an das Thema Mobilität herangeführt, Wege werden gestaltet, Freude an Bewegung und am Gehen selbst wird in Workshops mit MotopädagogInnen vermittelt, der Fußweg schließlich mit der Kinderpolizei geübt, sogar der „Kinderpolizistenschein“ kann erworben werden. Das Projekt wurde in den letzten Jahren mehrmals mit verschiedenen Preisen und Awards (z. B. Dekadenprojekt, Energy Globe Award) ausgezeichnet.

The Art of Life

Finanzierung: öffentlich und privat (Anna Lindh Foundation)

Projektlaufzeit: 2007 - 2009

Website: www.hak-steyr.at/home.html

Das interkulturelle Dialogprojekt zwischen der HAK Steyr, der Makifchet-Rishon High School aus Rishon bei Tel Aviv in Israel und der Acarkent High School aus Istanbul in der Türkei als Teilprojekt des EuroMed Schulforums knüpfte an das „Europäische Jahr des interkulturellen Dialogs 2008“ an.

Durch Dialog die Achtung der kulturellen Vielfalt zu stärken und das Zusammenleben in unseren komplexen Gesellschaften zu verbessern war das Ziel des EuroMed Schulforums, an dem insgesamt 18 Partnerschulen aus Europa und dem mediterranen Raum beteiligt waren. Die Organisation des EuroMed-Projekts, das durch die Anna Lindh-Foundation finanziell unterstützt wurde, erfolgte durch das Interkulturelle Zentrum Wien. Im Rahmen von EuroMed wurde auch das Projekt „The Art of Life“ von der Handelsakademie (HAK) Steyr, der Makifchet-Rishon High School in Tel Aviv und der Acarkent High School in Istanbul gemeinsam durchgeführt. Ziel des Projekts war es, Menschen aus den Partnerländern kennen zu lernen, offen aufeinander zuzugehen und das Verbindende zu suchen. Die Vergangenheit sollte betrachtet und daraus für die Zukunft gelernt werden. „The Art of Life“ hat sich daher insbesondere auch mit der Geschichte des Genozids an der jüdischen Mitbevölkerung in Österreich beschäftigt. Die Weiterentwicklung des Projekts trug dazu bei, Frieden und Versöhnung als ein globales und nachhaltiges Gesamtziel für die kommenden Generationen als wertvolles Gut weiterzugeben.

Bachelorprogramm Umweltpädagogik

Projektträger/Organisation: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
 Finanzierung: BMLFUW
 Projektlaufzeit: 2007 - laufend
 Website: www.agrarumweltpaedagogik.ac.at

Ziel des 2007 eingerichteten Bachelorstudiums ist es, die AbsolventInnen fachlich für die professionelle Arbeit in umweltrelevanten sowie umweltpädagogischen Berufsfeldern mit lehrendem und beratendem Schwerpunkt zu befähigen. Der Studiengang baut auf einem modularen System auf, das einerseits besonderes Augenmerk auf gesellschaftliche und hier wirtschaftliche, umweltrelevante, technologische und bildungspolitische Zusammenhänge legt, sowie andererseits darauf abzielt, grundlegendes Berufswissen und berufsbezogene Kompetenzen möglichst umfassend und effektiv zu vermitteln. Besonderes Augenmerk liegt auf der Erlangung von Schlüsselkompetenzen wie inter- und transdisziplinäres Arbeiten sowie kooperatives, situations- und zielgruppenspezifisches Kommunizieren.

Das Studium Umweltpädagogik geht von dem Verständnis aus, dass Verantwortungsbewusstsein und Lösungsorientierung immer wieder in konkreten Handlungsfeldern zu üben und zu reflektieren sind, damit Einzelne die Rolle als gestaltendes Mitglied der Gesellschaft wahrnehmen können. Studierende erwerben die Fähigkeit, mit sich selbst sowie mit relevanten Situationen diagnostisch-reflexiv sowie beurteilend und schlüssig umzugehen. Insgesamt hat die Ausbildung zum Ziel, in konkreten Handlungsfeldern Fragen zu bearbeiten, wie sich die Zukunft ökologisch, ökonomisch, sozial und politisch gestalten lässt.

Umweltbildung im Biosphärenpark Großes Walsertal

Projektträger/Organisation: Biosphärenpark Großes Walsertal
 Finanzierung: öffentlich finanziert (Land Vorarlberg)
 Projektlaufzeit: 2007 - laufend
 Website: <http://www.grosseswalsertal.at/system/web/default.aspx?sprache=1>

Im Rahmen der „Wilden Walser Wege“ im Programm Abenteuer Biosphärenpark bietet ein Team engagierter und speziell ausgebildeter BetreuerInnen Erlebniswochen für Schulklassen an. Das Biosphärenpark-Sommerprogramm enthält eine bunte Auswahl an Umweltbildungsangeboten für Einheimische wie Gäste. Darüber hinaus laden Themenwege zu den Themen „Wald“, „Lawinen“, „Blumen“, „Klang“ und der „Weg der Sinne“ zu lehrreichen Spaziergängen und besinnlichen wie erlebnisreichen Wanderungen ein.

ERDgespräche

Projektträger/Organisation: Neongreen Network
 Finanzierung: u.a. Sponsoring
 Projektlaufzeit: 2008 - laufend
 Website: <http://erdgespraechen.net/>

Die ERDgespräche sind eine international besetzte Diskussionsveranstaltung, die seit 2008 jährlich in Wien stattfindet. Sie laden NGOs, Unternehmen, öffentliche Institutionen und Interessierte aus der Öffentlichkeit zum Dialog mit den Vortragenden – und nicht zuletzt – zum Dialog miteinander ein.

Das Nachmittagsprogramm der Veranstaltung 2014 bestand aus Diskussionen mit den eingeladenen Vortragenden sowie aus Workshops mit den NEONGREEN (ad)ventures. Die Vorträge von Hans Herren, Rajendra Pachauri, Faiza Oulahsen und Roland Düringer und Netzwerken beim Biobuffet rundeten den Tag ab.

Schools for a living planet – dem ökologischen Fußabdruck auf der Spur

Projektträger/Organisation: WWF
 Finanzierung: Sponsoring und Spenden
 Projektlaufzeit: 2008 - laufend
 Website: www.wwf.at/de/menu494/

LehrerInnen und SchülerInnen aus elf Ländern nehmen an der einwöchigen Akademie mit Workshops zu den Themen „Donau“, „Ökologischer Fußabdruck“ und „Active Citizenship“ teil, um danach Naturschutzprojekte in den einzelnen Schulen durchzuführen. Am Ende des Schuljahres werden alle Projekte bei der gemeinsamen Abschlussveranstaltung präsentiert und prämiert. Ziel des Projektes ist es, Gestaltungskompetenzen der Jugendlichen zu fördern, damit sie die gemeinsame Verantwortung für Europas nachhaltige Zukunft übernehmen. LehrerInnen und SchülerInnen erwerben bei der Akademie das dafür notwendige Know-how und führen mit der Schulklasse ein Naturschutzprojekt durch, das möglichst viele Menschen erreichen und motivieren soll, für Umwelt- und Naturschutz aktiv zu werden.

Jugendumweltplattform (JUMP)

Projektträger/Organisation: Jugend-Umwelt-Plattform JUMP
 Finanzierung: öffentlich, Eigenfinanzierung
 Projektlaufzeit: 2011 - laufend
 Website: www.jugendumwelt.at

Die Jugend-Umwelt-Plattform JUMP ist ein unabhängiger, gemeinnütziger Verein, der sich als Vernetzungsplattform zw. jungen Menschen ab 16 Jahren aus ganz Österreich und der Umwelt- und Nachhaltigkeitsszene versteht. Die Schwerpunkte der Tätigkeiten von JUMP sind dabei Umweltengagement, Freiwilligen-Engagement, Berufsorientierung im Umweltbereich, Projektmanagement, Jugendpartizipation und Prozessbegleitung.

Interessierte Jugendliche haben die Möglichkeit, mit Unterstützung der Jugend-Umwelt-Plattform JUMP, eigene Ideen und Anliegen in ein Projekt zu verpacken und umzusetzen. Das nötige Hintergrundwissen über Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring, aber auch hinsichtlich Teamarbeit und Krisenmanagement wird in einem begleitenden Lehrgang vermittelt.

Friedenswochen für SchülerInnen

Projektträger/Organisation: Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK),
 Abteilung für Friedenspädagogik und Schulisches Konfliktmanagement
 Finanzierung: BMBF
 Projektlaufzeit: 2009 - laufend
 Website: <http://www.aspr.friedensburg.at/friedenspaedagogik/friedenswochen/>

Mit interaktiven Lehrmethoden aus der Friedens- und Erlebnispädagogik wird mit SchülerInnen im Rahmen einer Friedenswoche auf Burg Schlaining altersadäquat ein Zugang zu ihren eigenen Gefühlen, zu ihren Mitmenschen, zur Umwelt und Natur sowie zu den zentralen Themenbereichen Konflikt, gewaltfreie Kon-

fliktlösungen und Frieden erarbeitet. Ziel ist es, Respekt für die Umwelt (sozial, gesellschaftlich, gesellschaftspolitisch, ökologisch) zu vermitteln sowie ein Verständnis dafür, dass Konflikte nichts an sich Negatives, sondern Teil unseres Lebens sind, und eine Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für Methoden eines gewaltfreien Umgangs mit Konflikten zu fördern.

Ladybirds meets school to gain life experience

Projektträger/Organisation: Kompetenzzentrum Ladybird (Kärnten)
Finanzierung: öffentlich finanziert, Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge, Verkauf von Produkten, Kursen etc.; Sponsoring, Spenden, Stiftungen
Projektlaufzeit: 2010 - laufend
Website: <http://www.ladybird-feldkirchen.at/ladybird-meets-school-to-gain-life-experience>

„Ladybird meets school to gain life experience“ ist ein Projekt des Ladybird Kompetenzzentrums für psychosoziale und gesamtheitliche Beratung und Begleitung und ist als soziales Interaktions- und interkulturelles Kompetenztrainingstrainingsprogramm für Schulen konzipiert. Die Inhalte werden gemeinsam mit den SchülerInnen erarbeitet und entwickelt, wodurch die partizipativen Elemente im Projekt allgegenwärtig sind. Frei nach dem Motto „Du wirst keine neuen Meere entdecken, solange Du nicht den Mut hast, die Küste aus den Augen zu verlieren“ zielt das Projekt Ladybird darauf ab, junge Leute zu stärken und ihr Selbstbewusstsein zu fördern. Dies soll den Mädchen und Buben der Volksschule Radweg (nahe Feldkirchen) in Kärnten nicht nur helfen, die Persönlichkeit zu stärken und die Eigenständigkeit zu fördern. Auch gegenseitiger Respekt, Wertschätzung und Akzeptanz für andere sowie Hilfsbereitschaft und Verständnis sollen durch interaktive Projektarbeit, kreatives Arbeiten und Rollenspiele gefördert werden.

Pioneers of Change

Projektträger/Organisation: plenum GmbH
Finanzierung: privat (u.a. Sponsoring)
Projektlaufzeit: 2010 - laufend
Website: <http://pioneersofchange.at/>

„Pioneers of Change“ ist ein Lehrgang, der Menschen bei der Konkretisierung ihrer Ideen für gesellschaftlichen Wandel unterstützt. Dabei stehen unternehmerische und persönlichkeitsbildende Aspekte gleichermaßen im Fokus. Bewusstsein für globale Nachhaltigkeit wird geschaffen und Aspekte von Social Entrepreneurship werden angesprochen. Das eigene Wirken der 20-25 TeilnehmerInnen pro Jahrgang erfolgt gemäß ihren geplanten Projekten: diese sollen nachhaltig ausgerichtet und lokal verankert sein. Mit den ersten Modulen werden die Projektideen konkreter, Perspektiven zeichnen sich ab. Coaches aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik begleiten die Pioniere. Die TeilnehmerInnen schließen sich auch in Gruppen zusammen, um sich gegenseitig zu unterstützen. So entsteht ein Netzwerk, das auch nach dem Ende des Lehrgangs erhalten bleibt.

CSI – Styria Climate Safety Investigation

Projektträger/Organisation: Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark
Projektlaufzeit: September 2011 –2013
Website: <http://ubz-stmk.at/>

Das Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark führte zum Thema „Klima und Klimaschutz“ zwischen 2011 und 2013 in 85 steirischen Schulen je zwei kostenlose Projektstage durch. Durch das Arbeiten mit Messungen

und Experimenten wurden wissenschaftliche Grundlagen vermittelt. Mit Messgeräten wurde die Schule einem Energie-Check unterzogen, um „Klimasünden“ aufzudecken. Energieverbrauch von Geräten, Fenster und Türen (Dichtungen) wurden mit „Wattmeter“, Laser-Thermometer und Luft-Strömungsprüfrohren untersucht. Die Ergebnisse wurden dokumentiert und Geld- und CO₂-Einsparpotenzial errechnet. Der gesamte Bericht wurde schließlich der Direktion übergeben. Eine Fotostory über die Messungen wurde erstellt, um diese in Plakatform der gesamten Schule zu präsentieren und somit der gesamten Schulgemeinschaft zugänglich zu machen.

Klimaladen — was hat mein Konsum mit dem Klima zu tun?

Projektträger/Organisation: Landratsamt Traunstein und Berchtesgadener Land, Regionalverband Salzburger Seenland
Finanzierung: EU (INTERREG)
Projektlaufzeit: 2011 - laufend
Website:
<http://www.euregio-salzburg.eu/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=223541683&detailonr=223541683>

Der Klimaladen ist eine Wanderausstellung, in der die TeilnehmerInnen aus einer Produktpalette wählen können: verpackte oder frische Waren, bio oder konventionell, regional oder mit weitem Transportweg, saisonal oder nicht, Fastfood oder Slowfood, fair oder sozial unverträglich, Recycling- oder Frischfaserprodukte, etc. Beim anschließenden Rundgang durch die Auswertungsabteilung können die BesucherInnen selbstständig ihren Einkauf auf Klimafreundlichkeit überprüfen. Sie bekommen dabei die Klimarechnung für ihre Einkäufe in Form von roten, gelben und grünen Smileys. Rund um den Einkauf gibt es Informationen zu den Unterschieden zwischen bspw. biologisch und konventionell erzeugten Lebensmitteln oder zwischen Discounter-Kleidung und fair produzierter Kleidung. Der Klimaladen ist in einer länderübergreifenden Zusammenarbeit zwischen den bayrischen Landratsämtern Berchtesgadener Land und Traunstein, dem Regionalverband Salzburger Seenland, der EuRegio aus der Idee einer Traunsteiner Lehrerin/Umweltbeauftragten entstanden. Den Klimaladen können sich Schulen, Gemeinden und Vereine kostenlos ausleihen.

CSR Circle

Projektträger/Organisation: Verein CSR-Circle
Finanzierung: BONUS Vorsorgekasse AG, Agentur ROIDINGER MAJEWSKI, Magazin LEBENSART/BUSINESSART, ic2 concepts & trainings und denkstatt GmbH
Projektlaufzeit: 2011 - laufend
Website: <http://www.csr-circle.at/>

Der CSR-Circle ist das Forum, in dem über das „was“, „wie“ und „warum“ einer nachhaltigen Entwicklung in Unternehmen und Organisationen informiert und diskutiert wird. Einerseits stehen Gastvorträge und Diskussionsrunden, andererseits Exkursionen, Seminare oder Workshops auf dem Programm. Das Projekt wird von sechs Unternehmen getragen, die jeweils eine Person in den Vorstand entsenden. Pro Jahr finden 5-6 Veranstaltungen mit je 100-120 Personen statt. Im CSR-Circle wird unter Zuhilfenahme unterschiedlicher Stilmittel darüber diskutiert, wie Unternehmen und Organisationen ihre gesellschaftliche Verantwortung – in den drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales – wahrnehmen können. Zielgruppe des Projekts sind demnach EntscheiderInnen in Unternehmen (vor allem kleinere und mittlere Unternehmen), NGOs, Institutionen und die öffentliche Hand.

Green Days

Projektträger/Organisation: JUMP
 Finanzierung: BMLFUW
 Projektlaufzeit: 2011 - laufend
 Website: <http://www.jugendumwelt.at/site/projekte/greendays>

Die Green Days sind eine Veranstaltung, bei der junge Menschen ab 16 Jahren mit der österreichischen Umwelt- und Nachhaltigkeitsszene in Kontakt kommen können. Zusätzlich zu Informationen über ehren- oder hauptamtliches Engagement sowie Ausbildungswege im Umweltbereich, Green Jobs und Studienangebote gibt es jedes Jahr einen anderen Schwerpunkt. Im Jahr 2014 drehte sich bei den Green Days von 24.-26. September in Innsbruck zum Beispiel alles um eine nachhaltige Freizeitgestaltung: Wie umweltverträglich sind eigentlich die eigenen Hobbies? Was für Zusammenhänge gibt es zwischen dem eigenen Sommerurlaub und dem Ozonloch? Wie wirkt sich der eigene Lebensstil auf die Artenvielfalt aus? Ist es möglich, den Maturaball CO²-neutral zu organisieren? Was heißt das überhaupt? All diese Fragen wurden bei den Green Days gemeinsam mit den Jugendlichen diskutiert.

Masterstudiengang „Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement“

Projektträger/Organisation: FH Krems
 Finanzierung: öffentlich
 Projektlaufzeit: 2011 - laufend
 Website:
<http://www.fh-krems.ac.at/de/studieren/master/umwelt-und-nachhaltigkeitsmanagement/uebersicht/#.VGtFQGcrm70>

Umweltverschmutzung, Klimawandel, globale Ungerechtigkeiten und Armut sind in unserem Alltag mittlerweile viel präsenter als noch vor einigen Jahren. Dadurch wächst auch der Druck auf Unternehmen, sich mit ihrer ökologischen und sozialen Verantwortung auseinanderzusetzen und bei diesen auch die Nachfrage nach einschlägig qualifizierten MitarbeiterInnen. Der berufsbegleitende Masterstudiengang „Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement“ wurde ausgehend von einer Arbeitsmarkt- und Bedarfsanalyse von einem Team bestehend aus VertreterInnen der Wissenschaft, leitenden Führungskräften der Unternehmenspraxis und langjährigen MitarbeiterInnen aus der Lehre gestaltet. Der interdisziplinäre Studiengang ist im Department Business angesiedelt, was die wirtschaftliche Praxistauglichkeit auch aufgrund des Austauschs mit anderen Studiengängen sicherstellt. Das Curriculum des Masterstudiengangs gliedert sich in die drei Säulen Ökologie und Nachhaltigkeit, Umweltmanagement sowie Methoden- und Kommunikationskompetenzen.

Landscape and You-th

Projektträger/Organisation: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
 Finanzierung: öffentlich, Partner
 Projektlaufzeit: 2012 - 2014
 Website: <https://lesachtalerflachs.wordpress.com/eine-seite/>

Das inter- und transdisziplinäre Forschungsprojekt „Landscape and You-th“ konzentrierte sich auf den Zusammenhang zwischen regionalem Wissen, Gedächtnis, Sprache und Kulturlandschaft anhand des Anbaues und der Verarbeitung der Kulturpflanze Flachs im Lesachtal. SchülerInnen wurden durch WissenschaftlerInnen der Alpen-Adria Universität Klagenfurt in der Erhebung von Erinnerungsinterviews geschult.

Sie befragten anschließend ältere BewohnerInnen im Lesachtal über ehemalige und jetzige Anbau- und Verarbeitungsschritte sowie die einstige Bedeutung der Kulturpflanze Flachs im bäuerlichen Alltag. Die transkribierten Interviews ermöglichten Detailkenntnisse der zeitlich-räumlichen Nutzungsdynamik und des sozioökonomischen Kontextes der Nutzungsweise. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für eine mediale und künstlerische Veröffentlichung.

Begehrter Fußabdruck im Nationalpark Gesäuse

Projektträger/Organisation: Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark
 Finanzierung: öffentlich finanziert (Land Steiermark)
 Projektlaufzeit: 2012 - laufend
 Website: <http://www.nationalpark.co.at/de/besucherzentren/weidendom/oekologischer-fussabdruck>

In Österreich ist der ökologische Fußabdruck dreimal so groß wie er global betrachtet sein dürfte. Der erste österreichische „begehrte“ Ökologische Fußabdruck in Form eines Labyrinths bietet auf erfahrungsorientierte Weise die Möglichkeit, den persönlichen Lebensstil zu erkunden und ihm sprichwörtlich auf die Spur zu kommen.

Mut in the City

Projektträger/Organisation: mutmacherei
 Finanzierung: öffentlich
 Projektlaufzeit: 2012 - laufend
 Website: <http://mutmacherei.wordpress.com/>

Die Mutmacherei schafft mit dem Projekt „Mut in the City“ ein Format, um die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit sowie ihre komplexen Interdependenzen besser beschreibbar und greifbar zu machen. Im Rahmen dieses Projekts werden ermutigende und inspirierende Projekte/ Initiativen besucht, die sich für einen ökologischen, wirtschaftlichen oder sozialen Wandel einsetzen. Zunächst sollen die Teilnehmenden einen erklärenden Input der ProjektbetreiberInnen und Ausführungen zu den Nachhaltigkeitsthemen, mit denen sich das jeweilige Projekt auseinandersetzt, erhalten. Im Anschluss soll ein offener Austausch zwischen den ProjektbetreiberInnen und den Teilnehmenden von „Mut in the City“ ermöglicht werden. Neben einem Informationsinput über die jeweiligen Projekte, werden die Teilnehmenden auch ermutigt, Fragen zu stellen, zu diskutieren, Sichtweisen zu reflektieren und bei einigen Stationen auch selbst aktiv zu werden. Dies wird von der Mutmacherei als Basis für ein mögliches späteres Aktivwerden der Teilnehmenden betrachtet. Bei der Zusammenstellung der Routen wird auf eine ausgewogene Mischung aus Werkstätten, Non-profit-Organisationen, Grünräumen und Geschäften geachtet.

Leseumwelt – Lesen schafft Veränderung

Projektträger/Organisation: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft
 Finanzierung: öffentlich (Land Niederösterreich)
 Projektlaufzeit: 2013 - laufend
 Website: <http://www leseumwelt.at/>

„leseumwelt“ hat sich zum Ziel gesetzt, eine kompakte Sammlung an Medien zum Themenkreis Umwelt und Nachhaltigkeit in niederösterreichischen öffentlichen Bibliotheken zugänglich zu machen. Die Bücherregale beinhalten Romane, Krimis, Erzählungen, Märchen, Jugend- und Kinderbücher, Fachliteratur, Hörbücher, Filme und Spiele.

Craftistas- Frauenwerkstatt

Projektträger/Organisation: Verein Craftistas
 Finanzierung: Frauenabteilung der Stadt Wien, Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
 Projektlaufzeit: 2013 - laufend
 Website: <http://www.craftistas.at>

In der FrauenWERKstatt können Mädchen und Frauen in Eigenarbeit und mit fachlicher Unterstützung selbst aktiv werden. Kreatives, praktisches und produktorientiertes Arbeiten soll gefördert werden, genauso wie das Kombinieren technischer Kenntnisse und handwerkliches Know-How mit ökotechnischen wie ökologischen Grundlagen und mädchen- und frauengerechter Technikdidaktik. In Form von Workshops lernen Frauen neben dem praktischen Umgang mit Werkzeugen und Maschinen auch den notwendigen theoretischen Hintergrund, um Arbeiten mit Holz oder Metall, im Elektrobereich oder bei Renovierungsarbeiten durchführen zu können. In Reparatur- und Recycling-Cafés erhalten Frauen Hilfe zur Selbsthilfe bei Reparaturen und Wartung, sowie der Nutzung von Recycling-Material, während in Energie-Cafés Energieberaterinnen Möglichkeiten zeigen, wie ohne große Investitionen Energie effizient genutzt und Energiekosten gespart werden können. Dabei wird ein besonderer Wert auf die Hilfe zur eigenen praktischen Umsetzung gelegt.

OPEDUCA Project

Projektträger/Organisation: RCE Graz Styria, RCE Rhine-Meuse
 Finanzierung: öffentlich (EU lifelong learning project)
 Projektlaufzeit: 2013- laufend
 Website: <http://www.opeduca.eu>

Im Rahmen des OPEDUCA-Projekts werden „offene Lernregionen“ in Schulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Verwaltung aufgebaut, um die Freude an der Wissensaneignung für SchülerInnen zu stärken, die Identifikation der AkteurInnen mit der Region zu steigern und die Zukunft der Region als Ganzes (Umwelt, Lebensqualität, Arbeitsplätze, Infrastruktur, Soziales, Freizeit, etc.) zu sichern. SchülerInnen arbeiten fächer- und schulstufenübergreifend an Fragestellungen zu umweltrelevanten Themen wie Energie, Wasser, Ernährung oder Gesundheit. Weiters ist die LehrerInnenweiterbildung ein wesentlicher Bestandteil des Projekts, um die adäquate didaktische Herangehensweise zu gewähren und den Ansatz des OPEDUCA Konzepts im Bildungssystem zu verankern.

We pimp the world!

Projektträger/Organisation: mutmacherei
 Finanzierung: öffentlich
 Projektlaufzeit: 2012 - laufend
 Website: <http://mutmacherei.wordpress.com/we-pimp-the-world/>

„We Pimp the World!“ ist eine Initiative der Mutmacherei, bei der ein Jahr lang jede Woche ein Projekt vorgestellt wird, das sich für ökologischen, wirtschaftlichen oder sozialen Wandel einsetzt. Somit werden Initiativen und ProjektbetreiberInnen, die sich durch ihr Engagement den großen Herausforderungen wie Klimawandel, Energieversorgung, Ernährung etc. stellen, vor den Vorhang geholt und bekannt gemacht. Weiters möchte „We Pimp the World!“ darüber informieren, wie viele vielfältige Lösungsansätze es zu den globalen Herausforderungen bereits gibt. Die Initiative soll eine Allianz zahlreicher Stakeholder zum

Gelingen des Wandels werden, indem ProjektbetreiberInnen, Medien, Zivilgesellschaft und Unternehmen zusammenarbeiten.

XaNawi im Land der NaWaRos

Projektträger/Organisation: Volksschule St. Veit/Glan
 Finanzierung: Partner (Kompetenzzentrum Holz in St. Veit an der Glan, Alpe Adria Universität Klagenfurt, PH Kärnten, Apotheke, Weltladen)
 Projektlaufzeit: 2013 - 2014
 Website: <http://www.vs-st-veit1.ksn.at/aktuell/fotos/2014-xanawi/fotos.php>

Das Projekt beschäftigte sich mit den Chancen und Grenzen von nachwachsenden Rohstoffen, speziell mit Öl- und Faserpflanzen, mit dem Ziel, das Umweltbewusstsein der VolksschülerInnen in St. Veit/Glan im Hinblick auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Rohstoffen zu fördern und das Bewusstsein für den vielfältigen Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen zu stärken. Anhand der Fortsetzungsgeschichte „XaNawi im Land der Nawaros“, an der alle SchülerInnen mitwirkten, lernten sie etwas über den Zusammenhang zwischen Aufbau und Nutzung der Pflanzen, über den Kreislauf der Natur sowie über Fairen Handel. Bei Exkursionen gewannen die SchülerInnen Einsichten und elementares Wissen über nachwachsende Rohstoffe und über biologische und ökologische Zusammenhänge. In den wöchentlichen Forscherstunden erwarben sie grundlegende Kompetenzen des Forschenden Lernens wie gezieltes Beobachten, Ordnen, Messen, Experimentieren und das Erstellen von Protokollen.

Austauschprojekt – One mission, a million solutions

Projektträger/Organisation: Jane Goodall Institut - Austria
 Finanzierung: BMLFUW
 Projektlaufzeit: 2013 - 2014
 Website: <http://www.janegoodall.at/roots-shoots/austauschprojekt/>

Im Rahmen des Projekts „One mission, a million solutions“ wollte das Jane Goodall Institut den internationalen Erfahrungs- und Ideenaustausch von SchülerInnen zu den Themen Friede, Tier- und Umweltschutz und den eigenen Beitrag zum Wohlergehen anderer Menschen fördern. Die beteiligten Klassen wurden in Form eines Workshops über Ziele und Inhalte des Programms informiert. Durch Partnerklassen, die über Jane Goodall Institute in allen Teilen der Welt gefunden wurden, konnten sich die SchülerInnen via Post, E-Mail, Facebook und Skype austauschen. Dadurch erfuhren die einzelnen Gruppen, was an einem anderen Ort der Erde für Natur und Umwelt gemacht wird.

Zukunftsdialog – Mensch im Wandel

Projektträger/Organisation: HLFS Ursprung
 Finanzierung: öffentlich
 Projektlaufzeit: 2013 - 2014
 Website: <http://hlfs.ursprung.at/projekte/wandel/index.php?seite=>

Die bei dem Weltgipfel „Rio+20“ aufgeworfenen Fragen dienen als Vorlage für das Projekt „Zukunftsdialog“: Wie können und müssen wir heute handeln, ohne künftige Generationen in ihrem Handlungsspielraum einzuschränken? Vor welchen Herausforderungen stehen wir heute? Und welche erwarten unsere Nachkommen möglicherweise? SchülerInnen der HLFS Ursprung beschlossen, sich den genannten Grundfragen im Projekt „Zukunftsdialog“ auf eigene Art und Weise zu nähern. Sie traten mit namhaften WissenschaftlerInnen aus

unterschiedlichsten Disziplinen in einen direkten Dialog über deren Ansichten, Einschätzungen und Prognosen zu künftigen Herausforderungen sowie deren aktuelle Forschungstätigkeit. Besonderes Augenmerk der Recherche lag darauf, ein möglichst breites Spektrum unterschiedlicher Forschungsgebiete abzudecken, um so sehr umfassend die gegenwärtige Forschungslandschaft abzubilden und vielfältigste Denkanstöße zu den verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen einzufangen. Mit dieser Initiative sollten weitere junge Menschen dazu ermutigt werden, sich selbst mit zukunftsrelevanten Fragen zu beschäftigen und auf ihre eigene Weise aktiv zu werden. Im Verbund mit dem Young-Science-Projekt des Vorjahres, „Zukunftsdialog“, wurde „Mensch im Wandel“ von der Österreichischen UNESCO-Kommission zum „UN-Dekadenprojekt“ erklärt.

Choose your Own Sustainability Adventure

Projektträger/Organisation: Forum for Sustainable Visions in Action
Finanzierung: öffentlich (BMBF) und privat (Sponsoring, private Rücklagen der Organisator/innen)
Projektlaufzeit: Testphase 2013 - laufend
Website: <http://forum-via.org/projects/sustainability-adventure/>

Das Forum für nachhaltige Visionen in Aktion (Forum ViA) konzeptualisierte im Jahr 2012 das Pilotprojekt „Choose Your Own Sustainability Adventure“. Im Frühling 2013 wurden drei Partnerschulen (zwei in Österreich, eine in den USA) ausgewählt und im September 2013 die Lernreise mit den drei Schulen an der Partnerschule im Bundesstaat Washington gestartet. „Choose Your Own Sustainability Adventure“ ist ein multimediales und teilhabe-orientiertes E-Learning-Format, das den Schulklassen ermöglicht, ein Teil der realen Reise der zwei Forum-ViA Ambassadors zu den Nachhaltigkeits-Hotspots der Welt zu werden. Gemeinsam mit den ausgewählten SchülerInnen und LehrerInnen sowie mit Unterstützung durch WissenschaftlerInnen und PraxisakteurInnen der Nachhaltigkeit wird über ein Schuljahr hinweg eine interkulturelle E-Lernreise durchgeführt. Die SchülerInnen werden immer wieder mit globalen Herausforderungen konfrontiert und mit vielfältigen Lösungsansätzen vertraut gemacht. SchülerInnen entscheiden mit, wo die Reise hinget und wie sie möglichst nachhaltig gestaltet wird und sollen befähigt werden, ihr Wissen direkt anzuwenden und Verantwortung zu übernehmen.

Klimareporter und Jugendparlament

Projektträger/Organisation: JUMP
Finanzierung: BMLFUW
Projektlaufzeit: 2014
Website: <http://www.jugendumwelt.at/site/projekte/un Klimareporterin>

Das Projekt „UN-KlimareporterIn“ richtete sich an Jugendliche, die an Klimawandel und internationaler Umweltpolitik interessiert sind. 30 Studierende simulierten am 17. und 18. November 2014 die UN-Klimaverhandlungen in der Wiener UNO-City und diskutierten dabei den originalen Verhandlungstext. Zwei ausgewählte Jugenddelegierte nahmen dann tatsächlich an der 20. UN-Klimakonferenz in Peru teil. Über ihre Erfahrungen und die Inhalte dieser Konferenz berichteten die zwei Jugendlichen dann an Schulen. Außerdem machten die 30 „KlimareporterInnen“ im Zeitraum Dezember 2014 bis März 2015 mit öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen auf die UN-Klimaverhandlungen aufmerksam, so z.B. mit Schulbesuchen, Workshops, Medienarbeit, Videos etc.

Natürlich.Gemeinsam

Projektträger/Organisation: komm!unity – Verein zur Förderung der Jugend-, Integrations- und Gemeinwesenarbeit
Finanzierung: öffentlich finanziert (Land Tirol)
Projektlaufzeit: 2014 - laufend
Website: <http://www.kommunity.me/blog>

komm!unity ist ein gemeinnütziger Verein, der im Auftrag der Stadtgemeinde Wörgl und weiteren Gemeinden im Tiroler Unterland die operative Arbeit der Agenden Jugend, Integration und Gemeinwesenarbeit übernimmt. Zu diesem Zweck betreibt der Verein ein Jugendzentrum, die Mobile Jugendarbeit (Streetwork), eine Jugendinformationsstelle, ein Integrationszentrum, eine Stelle für Gemeinwesenarbeit (Agenda 21) sowie die Jugendinitiative I-Motion. Der Wirkungsbereich ist der Tiroler Planungsverband 29 (Wörgl und Umgebung), der Bezirk Kufstein und bei Bedarf andere Regionen im Tiroler Unterland.

3 FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

In diesem Kapitel findet man unterschiedliche Initiativen, Netzwerke und Forschungsergebnisse, die während der Dekade im Bereich Forschung und Entwicklung entstanden sind. Diese stellen einen repräsentativen Auszug dar. Eine Zusammenstellung von Hochschulschriften, die während der Dekade entstanden sind, finden Sie im Anhang.

3.1 Allianz nachhaltiger Universitäten

Die Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich ist ein nationaler Zusammenschluss von neun österreichischen Universitäten, die sich für Themen der Nachhaltigkeit einsetzen. Die Universität für Bodenkultur Wien und die Universität Graz starteten diese Initiative im Jahr 2012 mit Unterstützung des BMWFW. Ziele der Allianz sind universitätsübergreifende Aktivitäten und Erfahrungsaustausch sowie die Nutzung von Synergien zwischen den Universitäten in den folgenden fünf Arbeitsbereichen:

- Nachhaltigkeit in der Lehre
- Nachhaltigkeit in der Forschung
- Betriebsökologie
- Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit zu Nachhaltigkeitsthemen
- Strategische Entwicklung / Nachhaltigkeitsstrategie

Übergeordnete Ziele sind die stärkere Verankerung von Nachhaltigkeits-Themen an den Universitäten und der dadurch entstehende maßgebliche Beitrag zu einer zukunftsfähigen/nachhaltigen Gesellschaft.

3.1.1 OpenScience4Sustainability

Die Initiative „OpenScience4Sustainability“, kurz „OS4S“, wurde anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Rio-Konferenz vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei um eine Plattform, auf der Informationen zum Thema Nachhaltigkeitsforschung angeboten werden. Im Vordergrund steht die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Die Webseite www.openscience4sustainability.at wird seit 2013 im Rahmen der Website des BMWFW betreut. Die Allianz nachhaltiger Universitäten hat auf der Plattform eine Präsentationsmöglichkeit.

3.2 RCE – Regional Centre of Expertise

Ziel eines RCEs ist es, Netzwerke auf regionaler Ebene vertikal, also zwischen Bildungseinrichtungen aller Bildungsstufen sowie horizontal, zwischen Bildungseinrichtungen und öffentlichen (Verwaltung, Politik etc.) wie auch privaten Institutionen (Unternehmen, Vereinen, etc.) aufzubauen. Diese regionalen Netzwerke initiieren Projekte und tauschen Erfahrungen in deren Umsetzung sowie in Bezug auf besondere regionale Herausforderungen zu nachhaltiger Entwicklung aus und stützen sich dabei auf universitäre Forschung. Austausch und Projekte finden jedoch nicht nur auf regionaler Ebene statt, die RCEs vernetzen sich auch international. RCEs müssen von der UNU-UNESCO (United Nations University) anerkannt werden, das sogenannte „Committee of Peers“, ein Forum, das zur Förderung und Evaluierung der RCEs etabliert wurde, spricht dabei Empfehlungen für die Anerkennung neuer RCEs an die UNU aus. In Österreich existieren drei RCEs:

3.2.1 RCE Graz-Styria (anerkannt seit 2007)

Das RCE Graz-Styria verfolgt das Ziel, durch verstärkte Kooperationen mit Regionen, AkteurInnen und Unternehmen auf lokaler Ebene im Bundesland Steiermark sowie mit nationalen, grenzübergreifenden und globalen Partnerinstitutionen zur Erfüllung der Ziele der UN Dekade Bildung für Nachhaltigkeit beizutragen. Durch intensiven Austausch in Forschung, Aus- und Weiterbildung wird Bewusstseinsbildung für nachhaltige Handlungsweisen unter Studierenden wie auch in der Bevölkerung erreicht. Geplante Aktivitäten reichen von der Kooperation in der nachhaltigen Regionalentwicklung über Studien, welche die Universität für die Regionen erstellt, bis hin zur Veranstaltung von Vorträgen, Workshops, inter- und transdisziplinären Lehrveranstaltungen sowie Wissenstransfer zwischen der Universität und den Regionen.

Die Website findet sich unter: www.rce-graz.at

3.2.2 RCE Vienna (anerkannt seit 2011)

Inhaltlich fokussiert das RCE Vienna auf die Schnittmengen einer „sozio-ökonomischen und umweltgerechten Entwicklung“ und beschäftigt sich mit Lösungen für aktuelle Herausforderungen, unter anderem in den Bereichen Einwanderung und sozialer Zusammenhalt, Klimawandel, nachhaltiges Unternehmertum und nachhaltiges Verhalten. Durch die Stärkung transformativer Bildung bereitet das RCE Vienna damit den Weg von nachhaltigen Visionen hin zu konkreten Aktionen und gibt Impulse für die nachhaltige ökonomische Entwicklung im Ballungsraum Wien. Um auch die sozio-ökonomischen Dynamiken mit angrenzenden EU Ländern abdecken zu können, soll sich das RCE Vienna auf die Region Bratislava und dann CENTROPE ausdehnen.

Die Website dieses RCE lautet: www.rce-vienna.at/

3.2.3 RCE Europe Region Tyrol (anerkannt seit 2012)

Im Dezember 2012 wurde das Terra-Institut in Brixen zum RCE „Regional Centre of Expertise on Education for Sustainable Development“ akkreditiert. Ziel des RCE ist es, Bewusstsein zu schaffen für nachhaltiges Denken und Handeln und konkrete Maßnahmen zu setzen. Im ersten Jahr stand besonders der Aufbau des Netzwerks mit PartnerInnen aus Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit in den drei Regionen Tirol, Südtirol und Trentino im Mittelpunkt, sowie die internationale Vernetzung mit vergleichbaren Netzwerken in Österreich und weltweit. Das Terra-Institut in Brixen/Südtirol ist Impulsgeber und Initiator in der Aufbauphase, für die Zukunft ist die Einrichtung einer eigenen Außenstelle in Innsbruck geplant.

Die Website ist unter folgendem Link zu finden: www.terra-institute.eu/rce/kategorien/rce

3.3 Forschungsprojekte & Forschungsförderung

In diesem Abschnitt findet man eine exemplarische Auswahl von Studien, Forschungen oder Forschungsförderungen, die während der Dekade zu BNE durchgeführt wurden. Einige wurden von den Ministerien und andere direkt von den Universitäten bzw. Hochschulen initiiert und finanziert. Weitere Informationen zu den österreichischen Hochschulschriften zur BNE und Publikationen sind im Anhang zu finden.

Pilotstudie zu Indikatoren einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

Projekträger/Organisation: Umweltdachverband: FORUM Umweltbildung

Finanzierung: BMBF

Projektlaufzeit: 2006

Website: www.umweltbildung.at/cms/publikationen/Exkurse_2_Pilotstudie_Indikatoren.pdf;

<http://www.umweltbildung.at/cms/download/407.pdf>

Die Pilotstudie 2006⁶ wurde im Auftrag des Projektteam BMBWK⁷ erstellt und versuchte einen ersten Überblick über BNE-Indikatoren zu geben. Sie ging gleichzeitig der Frage nach, welche schon vorhandenen Nachhaltigkeits- und Bildungsindikatoren für die Komplexität von BNE-Prozessen verwendbar erschienen. Der Schwerpunkt der Untersuchung lag auf dem Bereich Hochschulen bzw. Universitäten. BNE-Indikatoren wurden in dieser Studie nicht als statisches oder fixes System gesehen, sondern als dynamische und offene Lern- und Evaluierungsprozesse im Sinne eines breiten Anwendungsspektrums von Orientierung, Vergleichbarkeit und Selbstevaluierung.

KOM-BiNE

Projektträger/Organisation: BMBF, Alpe-Adria-Universität Klagenfurt, FORUM Umweltbildung
Finanzierung: BMBF
Projektlaufzeit: 2006 - 2008
Website: https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/bine_kombine_18307.pdf?4dzgm2

In dem vom BMBF in Auftrag gegebenen Forschungsprojekt "Kompetenzen für Bildung für nachhaltige Entwicklung – Konzepte und Anregungen für die Praxis (KOM-BiNE)" (2006-2008) erarbeiteten die AutorInnen⁸ ein Kompetenz-Konzept von LehrerInnenteams in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Dafür sichten sie bereits bestehende Kompetenzmodelle, sammeln in Interviews in Österreich, Deutschland, Schweiz und Großbritannien Beispiele guter Praxis von Weiterbildungslehrgängen und untersuchten, welche (impliziten oder expliziten) Modelle von Kompetenz dabei verwendet wurden. Das Ergebnis war ein Kompetenzkonzept, in dem LehrerInnenteams (und nicht wie sonst üblich Einzelpersonen) im Mittelpunkt stehen und das folgende Kompetenzen umfasst: werten, fühlen, wissen & können, kommunizieren und reflektieren, Visionen entwickeln, planen und organisieren und netzwerken. Auf die wesentlichen drei Handlungsfelder „Lehrsetting“ (z.B. das Klassenzimmer), „Institution“ (z.B. die Schule) und „Gesellschaft“ wurde besonders eingegangen. Die AutorInnen begriffen das Konzept als „lernendes Konzept“, das sich auch nach Abschluss der Studie weiterentwickeln sollte.

Sustainability Award im Bereich der nachhaltigen Hochschulbildung

Projektträger/Organisation: Umweltdachverband: FORUM Umweltbildung
Finanzierung: BMLFUW, BMWFW
Projektlaufzeit: 2007 - laufend
Website: www.umweltbildung.at/initiativen/sustainability-award/der-award.html

Als nationale Auszeichnung zur „nachhaltigen Hochschulbildung“ soll der Sustainability Award, der vom BMLFUW und dem BMWFW ausgeschrieben wird, seit 2007 österreichische Universitäten, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen motivieren, ihre gesellschaftliche Verantwortung ernst zu nehmen und das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung in ihre Institutionen und Prozesse zu integrieren. Im Rahmen eines bundesweiten Wettbewerbs wird der Sustainability Award alle zwei Jahre an innovative und nachhaltige Hochschulen vergeben. Im Jahr 2014 gab es insgesamt 82 Einreichungen von 32 Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen, von denen acht Projekte als GewinnerInnen ausgewählt wurden. Alle eingereichten Projekte, sowie die GewinnerInnen aus den Jahren 2008, 2010, 2012 und 2014 sind mit ihren Projektbeschreibungen unter folgendem Link abrufbar: <http://www.nachhaltige-uni.at>

⁶ Siemer, S., Rammel, C., Elmer, S.

⁷ heute BMBF

⁸ Franz Rauch; Anna Streissler; Regina Steiner

Sustainability Committee, Modul University Vienna

Projektträger/Organisation: Modul University Vienna
Finanzierung: Eigenmittel der Universität
Projektlaufzeit: 2007 - laufend
Website: <https://www.modul.ac.at/>

Im Zentrum der MODUL University Vienna steht eine ganzheitliche akademische Bildung im Bereich Tourismus, Neue Medien und öffentliche Verwaltung (Public Governance). Zur Implementierung von Nachhaltigkeitsaspekten und eines in einer internationalen Initiative akkordierten Wertekatalogs für Tourismusbildung setzte die Universitätsversammlung das Sustainability Committee ein. Das Komitee, bestehend aus VertreterInnen aller Institute, der Verwaltung sowie StudierendenvertreterInnen, erarbeitet Strategien und Vorschläge für die Universitätsversammlung. Verantwortlich für die Umsetzung sind Rektor und Geschäftsführer. Die Ziele sind die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema nachhaltige Entwicklung bei MitarbeiterInnen, Studierenden aber auch Partnerorganisationen und -unternehmen, Bewusstseinsbildung und Förderung des nachhaltigen Verhaltens, fortlaufende, aufeinander abgestimmte Verbesserungsprozesse innerhalb der Universität, Vorbereitung von Qualitäts- und Nachhaltigkeitsaudits, Nachhaltigkeit als integraler Bestandteil des Curriculums, der Forschungs-Agenda und der Arbeitsabläufe der Universität, Minimierung der Risiken und der negativen Einflüsse auf Umwelt und Gesellschaft und Sicherung der Vorbildfunktion der MODUL University. Das Projekt wurde mit dem Sustainability Award 2010 ausgezeichnet.

Sparkling Science Programm

Projektträger/Organisation: Österreichische Austauschdienst GmbH
Finanzierung: BMWFW
Projektlaufzeit: 2007 - laufend
Website: www.sparkling-science.at

Das BMWFW fördert mit diesem dem Programm Forschungsprojekte, in denen SchülerInnen aller Schulstufen aktiv in den Forschungsprozess einbezogen werden. Die SchülerInnen unterstützen die ForscherInnen bei der wissenschaftlichen Arbeit und bei der Vermittlung der gemeinsamen Forschungsergebnisse an die Öffentlichkeit. Diese Zusammenarbeit kann zum Beispiel in Form von gemeinsam konzipierten Fachbereichsarbeiten, Maturaprojekten und Diplomarbeiten (an HBLFAs) oder im Rahmen von fächerübergreifenden Schulprojekten geschehen. In der ersten Programmphase lag der Schwerpunkt des Programms auf der Förderung möglichst vielseitiger innovativer Projekte, um unterschiedlichste Kooperationsmodelle auf Impact und Effizienz testen zu können. Im weiteren Verlauf des Programms verschob sich der Förderungsschwerpunkt in Richtung Implementierung, denn das Programm soll mehr als Wissen generieren – es soll Systemveränderungen anregen. Nach Beendigung des Programms sollen längerfristige Kooperationsvereinbarungen zum festen Repertoire des österreichischen Forschungs- und Bildungssystems gehören. Sparkling Science ist auf zehn Jahre angelegt, was die schrittweise Übernahme erfolgreicher Pilotprojekte und Kooperationsmodelle in das Regelsystem ermöglicht. Bisher wurden in jeder Förderrunde einige Projekte gefördert, die sich gezielt mit Nachhaltigkeit und/oder Bildung für Nachhaltige Entwicklung auseinandersetzen.

dokNE – Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung

Projektträger/Organisation: BOKU Wien
 Finanzierung: Eigenmittel der BOKU, BMWFW, Länder Wien und Niederösterreich und Ökosoziales Forum Wien
 Projektlaufzeit: 2007 - laufend
 Website: http://dokne.boku.ac.at/?page_id=2579

dokNE wurde 2007 als erstes Doktoratskolleg in Österreich an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) mit klarem Fokus auf Nachhaltigkeitsforschung eingerichtet. Das Doktoratskolleg bildet einen organisatorischen Rahmen für disziplinenübergreifende, praxisnahe Forschung an der Schnittstelle zwischen Regionalentwicklung und Ressourcennutzung und ihrer Beziehung zu Politik und Gesellschaft.

Die erste Projektphase dokNE I (2007-2010) entstand aus einer Initiative der BOKU mit dem Forschungsprogramm proVISION des BMWFW, den Ländern Wien, Niederösterreich und Steiermark sowie dem BMLFUW. Durch die Zusammenarbeit mit den Fördergebern und ProjektpartnerInnen wuchsen Netzwerke und Expertise. Die Ergebnisse schlugen sich sowohl in zahlreichen Forschungsberichten und Fachpublikationen als auch in populär-wissenschaftlichen Medien nieder.

In der Projektphase dokNE II (2011-2014) kooperierte ein interdisziplinäres und internationales Team von zehn DoktorandInnen in- und ausländischer Universitäten. Die Finanzierung erfolgte aus Eigenmitteln der BOKU sowie Förderungen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, der Länder Wien und Niederösterreich sowie des Ökosozialen Forums Wien.

Bildung auf dem Weg zur Nachhaltigkeit – Vorschlag eines Indikatoren-Sets zur Beurteilung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Projektträger/Organisation: Universität Bern, Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ)
 (Teil)Finanzierung: BMBF
 Projektlaufzeit: 2007 - 2011
 Website: www.ikaoe.unibe.ch/publikationen/zusammenfassungen/reihe.a.12.html

Diese Studie war eine Nachfolgestudie zu der Pilotstudie zu BNE-Indikatoren 2006 (siehe oben). Ziel des internationalen Projekts „Entwicklung von Indikatoren zur Überprüfung von Angeboten und Leistungen im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)“ war die Entwicklung und Erprobung eines BNE-Indikatorensets, das ermöglichen würde, in Deutschland, Österreich und der Schweiz alle Stufen der formalen Bildung (primär, sekundär I und II, tertiär) in den Blick zu nehmen und damit zu vergleichen⁹.

Das Resultat war ein Set von zehn BNE-Indikatoren, das durch einen Aushandlungsprozess zwischen Akteuren aus Wissenschaft, Politik und Praxis auf eine breite Basis gestellt wurde. Diese Indikatoren wurden in der Abschlusspublikation länderübergreifend beschrieben und länderspezifisch konkretisiert.

Go Ecosocial Masterarbeitenportal

Projektträger/Organisation: Ökosoziales Studierendenforum
 Finanzierung: BMLFUW und BMWFW
 Projektlaufzeit: 2009 - laufend
 Website: <http://www.oessfo.at/>

Kern des Projekts ist eine webbasierte Plattform für Masterarbeiten. Das ÖSSFO akquiriert Themen von ProfessorInnen, Unternehmen und Organisationen, vermittelt diese an Studierende und übernimmt die Koordinationsfunktion. Das Spektrum reicht von makroökonomischen Forschungsfragen bis hin zu konkreten Problemstellungen aus dem unternehmerischen Umfeld. Junge Menschen werden mit Themen der ökosozialen Marktwirtschaft und der nachhaltigen Entwicklung in Kontakt gebracht und können in ihren Qualifikationsarbeiten Perspektiven für eine krisenfeste, nachhaltige Wirtschaftsordnung entwickeln.

Bildung und Nachhaltige Entwicklung im österreichischen Schulsystem, eine explorative Vorstudie zu Zukunftsbildern von Schülerinnen und Schülern

Projektträger/Organisation: Universität Linz, Universität Klagenfurt
 Finanzierung: BMBF
 Projektlaufzeit: 2005
 Website: https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/bine_schulsystem_18319.pdf?4dzgm2

Drei Dimensionen von Nachhaltiger Entwicklung wurden in den Studien von Heinrich et al. (2006, 2009)¹⁰, daraufhin untersucht, wie sie sich im Bereich der gesellschaftlichen Funktionen der Schule (Qualifikationsfunktion, Selektionsfunktion, Legitimationsfunktion; vgl. Fend 1980) als pädagogische Normative reproduzieren und dabei selbst transformieren können. Insgesamt zeigen die Zukunftsbilder der interviewten Schülerinnen und Schüler zu einer Nachhaltigen Entwicklung, dass die durch diesen Phänomenbereich umrissenen Themen starkes Interesse und Engagement bei den Jugendlichen hervorrufen.

Medienplattform Ethify Yourself

Projektträger/Organisation: FH Vorarlberg
 Finanzierung: Eigenmittel der FH und Mittel aus Sponsoring
 Projektlaufzeit: 2010 - 2013
 Website: <http://ethify.org>

Dr. Alton begann 2010 mit dem Aufbau der Medienplattform „Ethify Yourself“. Anlass war die Finanzkrise und der laute Ruf nach einer Wertedebatte. Aus Unterlagen für den Unterricht entstand ein Buch, das vollständig online, als App, optimiert für mobile Geräte, gedruckt und als Wikibook verfügbar ist.

Ethify Yourself zeigt Grenzen des Wachstums und die sich daraus ergebenden Chancen für einen nachhaltigen Lebensstil. Der Ethify Wertefächer wurde unabhängig von jedem Glauben entwickelt und fußt auf Menschenrechten und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Mit dem Ethify Journal können die eigenen Lebensziele beleuchtet werden. Wer den vier Lebensbereichen („gemeinsam“, „kümmern“, „Spaß und Wissen“, „Arbeiten“) gleich viel Aufmerksamkeit schenkt, wird mitunter Prioritäten hin zu einem achtsamen und ausbalanciertem Umgang mit Natur und Mitmenschen verschieben.

⁹ AutorInnen: DiGiulio, A.; Ruesch Schweizer, C.; Adomßent, M.; Blaser, M.; Bormann, I.; Burandt, S.; Fischbach, R.; Kaufmann-Hayoz, R.; Kriker, T.; Künzli David, Ch.; Michelsen, G.; Rammel, C.; Streissler, A.

¹⁰ Heinrich, M. (2006), Bildung und Nachhaltige Entwicklung: Empirische Studien zu SchülerInnenansichten. Münster: MV-Verlag; Heinrich, M. et al. (2009): Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Diskussion – Reflexionen zu Qualitätskriterien einer BNE an Schulen. Münster: MV-Verlag.

Das Projekt wurde mit dem Sustainability Award 2014 in der Kategorie „Kommunikation und Entscheidungsfindung“ ausgezeichnet.

Ringvorlesung: Nachhaltigkeit an den Grazer Universitäten: Sustainability 4 U

Projekträger/Organisation: Universität Graz, der Universität für Musik und Darstellende Kunst, der Medizinischen Universität Graz und der Technischen Universität Graz

Finanzierung: Universitäten

Projektlaufzeit: 2010 - laufend

Website: <http://www.sustainicum.at/de/home>

In einer Kooperation der Universität Graz, der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz, der Medizinischen Universität Graz und der Technischen Universität Graz wird seit März 2010 eine Ringvorlesung zum Thema „Nachhaltigkeit an den Grazer Universitäten: Sustainability 4 U“ organisiert. Die Ringvorlesung wird in vier Blöcken mit je drei Vorlesungen an den vier Grazer Universitäten durchgeführt. Durch die unterschiedlichen wissenschaftlichen Ausrichtungen der Institutionen wird es Studierenden aller Studienrichtungen und der interessierten Öffentlichkeit ermöglicht, einen Überblick über unterschiedliche Bereiche der nachhaltigen Entwicklung zu bekommen. In den Vorlesungen wird Nachhaltigkeit in folgenden Themenbereichen vermittelt: Energie, Gesellschaft, Politik, Gesundheit/Ernährung, Gleichstellung von Frau und Mann, globales Lernen, interkulturelle Bildung und Frieden, Klima- und Umweltschutz, Kunst und Kultur, Menschenrechte und Wirtschaft. Ziel der Ringvorlesung ist es, multidisziplinäres Hintergrundwissen zu vermitteln und dieses praxisorientiert und kritisch zu reflektieren. StudentInnen unterschiedlicher Fachbereiche und das öffentliche Publikum sollen angeregt werden, den Dialog zu suchen.

UniMobility4ALL

Projekträger/Organisation: Karl Franzens Universität Graz

Finanzierung: Eigenleistung, Habilitationsprojekt

Projektlaufzeit: 2012 - laufend

Website: <http://geographie.uni-graz.at/de/geographische-technologien/projekte/unimobility4all/>

Dieses Projekt an der Karl Franzens Universität Graz umfasst vier Unterprojekte zum Thema Mobilität und wurde 2012 begonnen. Subprojekt 1 „Nachhaltige Mobilität am Campus der Universität Graz – alternativ und barrierefrei“ untersuchte die Verkehrsmittelwahl sowie die Anbindung des Campus an das städtische Radwegenetz, u.a. mit Fokus auf Barrierefreiheit. Im Subprojekt „UniMobil4U“ wurde die (Fahrrad)Mobilität und Radwegevernetzung der vier Grazer Universitäten untersucht. In einem Habilitationsprojekt wurde die nachhaltige Mobilität um die Barrierefreiheit und das „Design for All“ erweitert. Handlungsbedarf bestehe v.a. bei den „Barrieren in den Köpfen“. In einem Online-Geografischen Informationssystem wurden die Ergebnisse aus den Forschungen praktisch umgesetzt. Außerdem wurden bereits einige bauliche Hürden an der Universität Graz aufgrund dieses Projekts beseitigt.

Sustainicum Collection

Projekträger/Organisation: BOKU Wien, Karl-Franzens-Universität Graz, TU Graz

Finanzierung: BMWFW

Projektlaufzeit: 2012 - laufend

Website: <http://www.sustainicum.at/de/home>

Sustainicum ist ein Kooperationsprojekt der Universität für Bodenkultur Wien, der Karl-Franzens-Universität Graz sowie der Technischen Universität Graz. Das Projekt zielt darauf ab, nachhaltigkeitsrelevante Themen aus der Sicht verschiedener Fachgebiete in die universitäre Lehre einzubringen. Zu diesem Zweck wurde eine Plattform aufgebaut, auf der Ressourcen verschiedenen Typs gesammelt und angeboten werden. Diese Ressourcen (Bausteine, Lehrmethoden, Skripten und Lehrmodule) sollen Lehrende inhaltlich und in Bezug auf die Anwendung innovativer Lehrformen unterstützen und ein systemisches und ganzheitliches Denken fördern. Lehrende können laufend ihre eigenen Ressourcen zum Thema Nachhaltigkeit einreichen, um sie anderen KollegInnen zur Verfügung zu stellen. Eine Fokussierung auf ökologische und naturwissenschaftliche Aspekte soll vor allem bei weiblichen Studierenden das Interesse für die MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik wecken.

LV-Modul: „Zukunftsfähiges Wirtschaften I+II

Projekträger/Organisation: WU Wien

Finanzierung: WU Wien

Projektlaufzeit: 2012 /13 - laufend

Website: <http://www.wu.ac.at/sozio/institut>

Im Sommersemester 2012 wurde das WU-Studienprogramm „Gesellschaftlicher Kontext wirtschaftlichen Handelns“ inhaltlich und didaktisch komplett neu in Richtung Nachhaltigkeit ausgerichtet. Seit Wintersemester 2012/13 ist das Lehrveranstaltungs-Modul „Zukunftsfähiges Wirtschaften“ (ZuWi) fester Bestandteil des WU-Grundstudiums und entspricht dadurch dem UN-Dekadenziel „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in universitären Curricula zu verankern. WU-Studierende sollen Wissen über den gesellschaftlichen und ökologischen Kontext wirtschaftlichen Handelns erlangen und Kompetenzen erwerben, um nachhaltig denken und handeln zu können. „Zukunftsfähiges“ Wirtschaften umfasst eine Vorlesung (ZuWi I) und ein darauf aufbauendes Seminarprogramm (ZuWi II). Die Vorlesung wird von Studierenden aller Studienrichtungen absolviert und erreicht pro Semester rund 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

BOKU Mobil

Projekträger/Organisation: Universität für Bodenkultur Wien (BOKU)

Finanzierung: BOKU, BMWFW

Projektlaufzeit: 2013 - laufend

Website: <http://www.boku.ac.at/humusplattform/boku-mobil/>

Forschungsaktivitäten transparent zu machen und der Bevölkerung näher zu bringen ist eine der Herausforderungen, der sich Universitäten stellen müssen. Schliesslich geht es um weit mehr als um einen Leistungsnachweis: Wissensvermittlung und Information sind Teile des bildungspolitischen Auftrags – aber auch eine Bereicherung für die Gesellschaft. Da dieses Ziel mit dem BOKU Mobil erreicht wurde, aber auch als Anerkennung der Leistungen und des Einsatzwillens der Organisatoren, wurde das BOKU Mobil von der UNESCO mit dem UN-Dekadenpreis „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

Seit 2013 ist das BOKU Mobil mit einem Team aus ForscherInnen und Studierenden zu den Menschen unterwegs, um wissenschaftliche Erkenntnisse auf anschauliche Weise aufzubereiten und eine Verbindung zur Praxis und zum täglichen Leben herzustellen. Das geschieht nicht nur durch eine verständliche Sprache, durch Experimente und Untersuchungen vor Ort, sondern auch durch Reaktion auf Anliegen aus der Praxis.

4 RESÜMEE DER BILDUNGSDEKADE IN ÖSTERREICH

4.1 Evaluierung

4.1.1 UNECE-Berichterstattung

Im Dezember 2006 bestätigte die UNECE die von ihrer international besetzten ExpertInnengruppe entwickelten BNE-Indikatoren und bekräftigte die Absicht, mithilfe dieses Indikatorensets die Implementierung ihrer BNE-Strategie in den einzelnen Ländern zu evaluieren (Phase I). Basierend auf diesem Indikatorenset sollten bis 2010 (Phase II) bzw. 2015 (Phase III) die einzelnen UNECE-Staaten über Erfolg bzw. Qualität der Umsetzung der UNECE-Strategie berichten bzw. standardisierte nationale Reports ausfüllen. Die Erstellung der nationalen Reports sollte dabei in einem möglichst breiten Multi-Stakeholder-Prozess erfolgen. Konkret lautete der offizielle Aufruf der UNECE diesbezüglich wie folgt:

UNECE Member States should prepare their national implementation reports through a transparent consultative process involving all relevant stakeholders at the national/state level.

Phase I

Phase I fand 2007 statt und hatte neben ersten, freiwilligen, nationalen Pionier-Reports auch die erste überblicksmäßige Erfassung der nationalen BNE-Initiativen zum Ziel. Zu den Ländern, die Ende 2007 einen ersten UNECE Pionier-Report abgaben, zählte auch Österreich.

Phase II

Die Erstellung des nationalen Reports ab Phase II (2010) sollte in einem möglichst breiten Multi-Stakeholder-Prozess erfolgen. Das BMBF beauftragte das FORUM Umweltbildung mit der Koordination des UNECE-Reports für die Phase II für Österreich. Kern des Reporting-Prozesses war eine durch das FORUM Umweltbildung eingesetzte und koordinierte Arbeitsgruppe, die aus sechs unabhängigen ExpertInnen der verschiedensten Bereiche der formalen, informellen und non-formalen Bildung bestand. Die Besetzung dieser Arbeitsgruppe erfolgte entlang der sechs Handlungsfelder der UNECE-Strategie, die auch Aufbau und Struktur des nationalen Reports bestimmten.

Der UNECE-Report basierte auf den subjektiven Wahrnehmungen und Reflexionen von ExpertInnen und Stakeholdergruppen aus der formalen, non-formalen und informellen Bildung bzgl. der Situation von BNE in Österreich. Auf Basis eines standardisierten Fragebogens diente der Report in erster Linie zur Beschreibung der Qualität der nationalen Umsetzung der UNECE-Strategie zu BNE. Darauf aufbauend musste der Bericht auch im Sinne der Frage analysiert werden, welche konkreten Maßnahmen und Möglichkeiten für den Rest der BNE Dekade und in Zukunft angedacht werden müssten, um BNE-Prozesse in Österreich verstärkt unterstützen zu können. Als Schlüsselergebnisse des bundesweiten Reportingprozesses der Phase II sind folgende anzuführen:

- Im formalen Bildungsbereich und speziell bei den entsprechenden politischen Rahmenbedingungen zeigte der Report ein positives Bild von BNE in Österreich.
- Bei BNE-Netzwerkaktivitäten im schulischen Bereich konnte sich Österreich innerhalb der UNECE im Spitzenfeld positionieren.
- Im Bereich non-formaler und informeller Bildung bestand ebenso wie im Bereich der Qualitätssicherung bei Lehrplänen und Lehrmitteln noch großer Handlungsbedarf.

- Im Bereich der akademischen Forschung zu BNE und BNE-Prinzipien existierten noch zu wenige Aktivitäten.
- Im Bereich non-formaler und informeller Bildung ebenso wie im Bereich der Qualitätssicherung bei Lehrplänen und Lehrmitteln bestand noch großer Handlungsbedarf.
- Im Bereich der akademischen Forschung zu BNE und BNE-Prinzipien wurden zu wenige Aktivitäten durchgeführt.
- Nachhaltige Entwicklung wurde in Österreich als sehr abstrakt wahrgenommen – BNE sogar noch weit abstrakter.
- Das vorhandene Indikatorenset des Reportings erwies sich für einen echten Multi-Stakeholder-Prozess nicht als durchgängig praktikabel anwendbar.
- In Zukunft müssten weit mehr qualitative Studien BNE auf der Prozessebene untersuchen. Eine diesbezügliche Standortsbestimmung sollte dabei einen Schwerpunkt auf die Verbindung zwischen BNE und Curricula bzw. Unterrichtsprinzipien legen.
- Es existierte unter einzelnen Stakeholdergruppen immer noch eine starke „Berührungsangst“ zu BNE – nicht alle BNE-relevanten Initiativen konnten im Zuge des Reportingprozesses erfasst werden.

Phase III

Auch zur Erstellung des UNECE-Berichts für die abschließende Phase III wurde das FORUM Umweltbildung beauftragt. Für die Erstellung des nationalen Reports für die Phase III (2011-2014) wurden folgende weitere Handlungsfelder ergänzt:

Handlungsfeld 7: Förderung von Umweltschutz, Nutzung und Stärkung von Kenntnissen indigener Personen wie auch lokalen und traditionellen Wissens

Handlungsfeld 8: Beschreiben jeglicher Herausforderungen und Hindernisse, die bei der Umsetzung der Strategie aufgetreten sind

Handlungsfeld 9: Weiterführende Umsetzung der BNE

Aufbauend auf den österreichischen UNECE Report 2010 erstellten ExpertInnen einen vorläufigen Entwurf des Dokumentes, der im Juni 2014 auf der Webseite des Dekadenbüros (<http://www.bildungsdekade.at>) veröffentlicht wurde. Basierend auf der Onlineveröffentlichung wurde ein bundesweiter Feedbackprozess initiiert, zu dem ca. 350 Stakeholder aus dem österreichischen BNE-Umfeld (die auch schon für die Erstellung des Berichtes 2010 kontaktiert worden waren) zur Kommentierung des Zwischenberichts innerhalb von zwei Monaten eingeladen wurden. Dabei war es freigestellt, Ergänzungen zu sämtlichen Fragen des UNECE-Reports oder lediglich zu ausgewählten Handlungsfeldern anzubringen.

Das Ergebnis dieses Prozesses wurde in den vorläufigen Endbericht eingearbeitet. Dieser Entwurf wurde anschließend von ExpertInnen des österreichischen Bundesministeriums für Bildung und Frauen (BMBF), des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und des österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BWF) letztkorrigiert und finalisiert und liegt als nationaler UNECE Endbericht 2014 vor.

4.2 Ergebnisse

4.2.1 Ergebnisse des abschließenden UNECE Reportings

Der UNECE Bericht diente vorrangig dazu, die Qualität der nationalen Umsetzung der UNECE Strategie für BNE darzulegen und zeigte die folgenden Schlüsselergebnisse:

- Im formalen Bildungsbereich und speziell bei den entsprechenden politischen Rahmenbedingungen zeigt der Report ein positives Bild von BNE in Österreich.
- Österreich scheint eines der Länder zu sein, in denen ein „whole-institution-approach“, respektive ein integrativer und institutionell reflektierter Zugang zu BNE-Prozessen in Schulen wie Universitäten implementiert werden konnte.
- Bei BNE-Netzwerkaktivitäten im schulischen Bereich ist Österreich innerhalb der UNECE voraussichtlich im Spitzenfeld vertreten.
- Es gibt Entwicklungspotential bezüglich der non-formalen und der informellen Bildung und dabei, BNE und Lebenslanges Lernen zu verbinden.
- Es ist noch wenig üblich, das „Label“ BNE zu nutzen, aber es wird deutlich, dass BNE als Konzept in vielen Bereichen der Bildung bereits integriert ist.
- In Bezug auf die strukturelle Implementierung der BNE wurde deutlich, dass finanzielle Anreize von öffentlicher Anerkennung von Erfolgen begleitet und durch strukturelle Reformen unterstützt werden müssen.

4.2.2 Ergebnisse nach Handlungsfeldern

Im Folgenden werden die Ergebnisse in den neun unterschiedlichen Handlungsfeldern noch einmal im Detail beschrieben:

Handlungsfeld 1: Sicherstellen, dass politische, regulatorische und operationelle Rahmenbedingungen BNE unterstützen

Handlungsfeld 1 ist für die UNECE von entscheidender Bedeutung, da sich hier die direkte Übernahme der Anforderungen der UNECE-Strategie in die österreichische Bildungslandschaft am stärksten widerspiegelt. In diesem Zusammenhang kommt den Aktivitäten der politisch Verantwortlichen die größte Bedeutung zu.

Die Auswertung für dieses Handlungsfeld ergibt eine hohe Zahl an positiven Nennungen, was Österreich als eines der Pionier-Länder für BNE in Europa auszeichnet. Besonders gut wurde in diesem Handlungsfeld die Verfügbarkeit der Daten wahrgenommen. Die meisten Daten sind zentral im BMBF erfasst, was als Indiz für die Relevanz des BNE-Themas im zuständigen Ministerium zu werten ist.

Hervorzuheben in diesem Handlungsfeld ist zudem die Existenz expliziter Maßnahmen zur bundesweiten Umsetzung von BNE, wie etwa die österreichische BNE-Strategie, der nationale Implementierungsplan sowie die BNE-Focal Points¹¹.

An der Schnittstelle von staatlichen Strategien bzw. Maßnahmen zur Unterstützung von BNE-Prozessen und der realen Bildungsarbeit kam es zu zahlreichen Nennungen der beiden Institutionen FORUM Umweltbildung und Zentrum polis, wie auch der österreichischen UNESCO Kommission, die unter den Stakeholdern gut bekannt sind und deren Aktivitäten positiv aufgenommen wurden.

Obwohl der Begriff BNE oft nicht als „Label“ verwendet wird, zeigt sich doch deutlich, dass BNE in viele Bereiche der Bildung integriert wurde.

Handlungsfeld 2: Förderung von nachhaltiger Entwicklung durch formales, non-formales und informelles Lernen

Im Bereich des formalen Bildungssystems spiegelt Handlungsfeld 2 unter den befragten ExpertInnen und betroffenen Stakeholdergruppen eine positive Wahrnehmung der nationalen Verankerung von BNE wider. Gerade die gute Verbindung zwischen Nachhaltigkeits- und BNE-Prinzipien und den einzelnen Unterrichtsprinzipien wurde von den Befragten oft hervorgehoben. Außerdem unterstreicht die Verankerung zahlreicher Nachhaltigkeitsthemen in Lehrplänen und einzelnen Unterrichtszielen eine immer stärker werdende Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit an Schulen und Universitäten.

Das Unterrichtsprinzip „Umweltbildung“ wurde überarbeitet und integriert BNE in vielen Facetten. Am 26. August 2014 wurde der Grundsatzentwurf „Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung“ von der Bundesministerin für Bildung und Frauen unterzeichnet und anschließend veröffentlicht.¹² Ebenso werden derzeit in den Institutionen der Lehrer/innenbildung neue Curricula erstellt. Auch hier wird empfohlen BNE zu integrieren¹³.

Ergänzend dazu scheint Österreich auch eines jener Länder zu sein, in denen ein „whole-institution-approach“, respektive ein integrativer und institutionell reflektierter Zugang zu BNE-Prozessen, in Schulen wie Universitäten implementiert werden konnte. Es existieren Qualitätszeichen für Schulen und Pädagogische Hochschulen (vgl. unten) wie auch ein Auszeichnungsinstrument für Universitäten und Hochschulen, um das sich die entsprechenden Bildungseinrichtungen bewerben können. Darüber hinaus wurden zwei Qualitätssicherungsinstrumente entwickelt und gesetzlich eingeführt, eines für allgemeinbildende Schulen (SQA) und eines für berufsbildende Schulen (QIBB)¹⁴.

Die in Österreich sehr erfolgreichen Vorarbeiten der klassischen Umweltbildung wirken sich auch dahingehend aus, dass bundesweite Initiativen – wie z.B. das Umweltzeichen für Schulen und Pädagogische Hochschulen und auch das Umweltzeichen für außerschulische Bildungseinrichtungen – strenge Qualitätskriterien mit deutlichem BNE-Bezug aufweisen und damit auch in hohem Maße formale Lernprozesse prägen.

Es wird noch weitere Anstrengungen bedürfen, um BNE Themen und BNE als übergeordnetes Prinzip noch weiter in die existierenden, wie auch die neu zu erstellenden Curricula und auch in die überfachlichen Bereiche ausdrücklich zu integrieren (eine Arbeitsgruppe im Auftrag des BMBF entwickelte bereits ein Modell für überfachliche Kompetenzen [<https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/uek/index.html>], das Kompetenzen für nachhaltige Entwicklung beinhaltet). Eine weitere Herausforderung ist es, die Verbindung von BNE und Initiativen zu Lebenslangem Lernen auszuweiten. Hier existiert großes Potenzial, um Ziele der BNE zu fördern.

Als übergreifende Herausforderung erscheint es, die Dynamik zwischen Strukturen und Prozessen aufrecht zu erhalten, denn nachhaltige Entwicklung überschreitet soziale Strukturen und Gruppierungen und kann nicht durch Bildung alleine umgesetzt werden. Darüber hinaus hemmte die Tatsache, dass die Europäische

¹² Link zum Erlass: https://www.bmbf.gv.at/ministerium/rs/2014_20_ge_umwelt_de.pdf?4kq4r4

¹³ Steiner, R., Rauch, F., (2013): „Grundsatzpapier zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der PädagogInnenbildung Neu“ <https://ius.uni-klu.ac.at/inhalte/neuigkeiten/dateien/166/Grundsatzpapier.pdf> and Braunsteiner, Maria-Luise; Soukup-Altrichter, Katharina; Zemanek, Jutta et al. (2014). Grundlagen und Materialien zur Erstellung von Curricula. Leykam: Graz.

¹⁴ Novelle Bundes-Schulaufsichtsgesetz (BSchAufsG): BGBl. I Nr. 28/2011 vom 20.05.2011 (§ 18) www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR40128672 und Novelle Schulunterrichtsgesetz (SchUG): BGBl. I Nr. 29/2011 vom 20.05.2011 (§ 56 (2)) www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR40128604

¹¹ Die UNECE fordert von den einzelnen Mitgliedsländern die verpflichtende Kooperation bzgl. der Umsetzung von BNE zwischen den Unterrichts- und Umweltministerien. Im Gegensatz zu vielen anderen UNECE Staaten, ist diese Kooperation in Österreich zwischen beiden Ministerien – den nationalen Focal Points – schon seit mehreren Jahren gut etabliert.

Kommission die Dekade nicht stärker unterstützte, die Impulse und die Dynamik, welche die Dekade in Europa auslösen hätte können.

In den neuen Leistungsvereinbarungen zwischen dem BMWFW und den österreichischen Universitäten für den Zeitraum 2016 – 2018 werden die Themenbereiche nachhaltige Entwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung angesprochen. Die Universitäten haben die Möglichkeit, Projekte in unterschiedlichen Bereichen in Bezug auf NE und BNE zu entwickeln (z.B. Lehre, Forschung, Verwaltung, Personalentwicklung und Kooperationen).

Handlungsfeld 3: Ausbildung von Kompetenzen im Bildungssektor um Engagement bezüglich BNE zu stärken

Im Bereich der LehrerInnenbildung zählt Österreich sicher zu den wenigen Pionier-Ländern innerhalb der UNECE. Unterstützt wird dieser positive Trend in Handlungsfeld 3 v.a. durch die Arbeit von Netzwerken wie ÖKOLOG, das BNE Netzwerk Salzburg (SaBine) oder den Universitätslehrgang BINE für die LehrerInnenbildung, der von der Universität Klagenfurt, der PH Oberösterreich und etlichen weiteren Pädagogischen Hochschulen gemeinsam veranstaltet wird. Zusätzlich gibt es zahlreiche Angebote von einzelnen LehrerInnenbildungsinstitutionen. Dementsprechend skizzierten die meisten der Antworten in diesem Handlungsfeld ein erfreuliches Bild der Umsetzung der UNECE-Strategie in Österreich. Positiv zeigte sich auch in diesem Handlungsfeld der hohe Grad an Netzwerkunterstützung seitens der Ministerien. Es muss jedoch betont werden, dass diese unterschiedlichen Angebote für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen nicht verpflichtend sind.

Handlungsfeld 4: Sicherstellen, dass geeignete Materialien für BNE zur Verfügung stehen

In Österreich werden laut den befragten ExpertInnen bzw. Stakeholder-Gruppen BNE-relevante Materialien in verschiedenen Bereichen entwickelt und verwendet (Umweltbildung, Politische Bildung, Gender- und Konsumentenbildung etc.). Zusätzlich spricht der vorliegende Report die Nutzung vieler BNE-Materialien aus Deutschland und der Schweiz an. Bezüglich Dissemination verdeutlicht der UNECE-Report die tragende Rolle der beiden Institutionen FORUM Umweltbildung und Zentrum polis, die in Österreich eine entscheidende Rolle hinsichtlich der Verbreitung von BNE-Materialien einnehmen. Es gibt eine Reihe von Qualitätssicherungsmechanismen und -instrumente für Unterrichtsmaterialien (Bücher, Medien, etc.) sowohl für den Bereich der allgemeinbildenden wie auch der berufsbildenden Schulen, welche die Kernprinzipien der BNE widerspiegeln. Für alle Aktionsfelder, die im Rahmen der BNE Dekade definiert wurden, existieren umfangreiche Unterrichtsbeihilfen. Geringfügigen Verbesserungsbedarf gäbe es bezüglich der Bewertung der Materialien, der Bewerbung und der Aufbereitung für spezifische Bedarfe von Lehrenden.

Handlungsfeld 5: Förderung von Forschung und Entwicklung für BNE

Da in Handlungsfeld 5 konkrete Zahlen und Summen abgefragt wurden, deren Vorhandensein primär dem BMWFW bzw. BMBF obliegen, konnten nur wenige Stakeholder zur Datenerhebung beitragen. Als Vergleichswert stand im Jahr 2009 für indirekte Forschung zu BNE ein Betrag von rund € 250.000,- zur Verfügung. „Indirekt“ bedeutet dabei, dass es um Forschung geht, die einerseits Themen einer nachhaltigen Entwicklung betreffen und gleichzeitig einen Bildungsfokus aufweisen. Eine explizite Nennung von BNE ist dafür nicht notwendig. Die größte finanzielle Förderung im Bereich der indirekten Forschung kam durch das Forschungsprogramm Sparkling Science (rund € 100.000,-) zustande. Die meisten Entwicklungsleistungen entstehen auf der Anwendungsebene außerhalb universitärer Forschungseinrichtungen wie dem FORUM Umweltbildung, dem Bildungsförderungsfonds für Gesundheit und Nachhaltige Entwicklung oder dem Zentrum polis. Zahlreiche Lehrveranstaltungen und Universitätsprogramme sprechen bereits Themen der

BNE an. Seit 2013 veröffentlicht das FORUM Umweltbildung eine jährliche BNE Publikation mit Beiträgen von sowohl ForscherInnen wie auch PraktikerInnen.

Handlungsfeld 6: Stärken der Zusammenarbeit zur BNE auf allen Ebenen innerhalb der UNECE Region

Die Ergebnisse zu Handlungsfeld 6 zeigten eine große Anzahl von Kooperationen mit unterschiedlichsten Stakeholdern (sowohl seitens der Ministerien wie auch von formalen und nonformalen Bildungseinrichtungen) in verschiedensten internationalen Kontexten (innerhalb des deutschen Sprachraumes, innerhalb Europas, im OECD Raum und darüber hinaus). Einige dieser Initiativen führen jedoch nicht den Begriff BNE im Titel.

Handlungsfeld 7: Förderung von Umweltschutz, Nutzung und Stärkung von Kenntnissen indigener Personen wie auch lokalen und traditionellen Wissens

Lokales und traditionelles Wissen spielten eine relative geringe Rolle in der BNE in Österreich. Es gab eine kleinere Anzahl von Forschungsprogrammen, die auf traditionelles Wissen in ländlichen Regionen fokussierten (aber nicht ausschließlich). Einige wenige NGOs, die sich mit lokalem traditionellem Wissen befassen, wurden als UNESCO Dekaden Projekte ausgezeichnet. Erwähnt werden könnten auch Projekte, die sich mit lokalem Kulturerbe befassen, auch in Zusammenhang mit nachhaltigem Tourismus.

Handlungsfeld 8: Beschreiben jeglicher Herausforderungen und Hindernisse, die bei der Umsetzung der Strategie aufgetreten sind

Nachhaltige Entwicklung ist ein sich komplex entfaltendes Themengebiet, das sich durch unterschiedliche soziale Gruppen und Strukturen zieht. Der Begriff ist deshalb nur sehr schwer zu definieren und zu kommunizieren und kann nicht alleine durch Bildungsmaßnahmen implementiert werden. BNE einzubringen und strukturell einzubetten verlangt einen ganzheitlichen Ansatz. Deswegen wurde die UN-Dekade von drei Bundesministerien unterstützt: Dem BMBF, BMLFUW und dem BMWFW. Weiters wurde deutlich, dass es notwendig ist, finanzielle Anreize mit öffentlicher Anerkennung für erfolgreiche Initiativen und Bildungseinrichtungen zu verbinden, sowie durch strukturelle Reformen zu unterstützen.

Handlungsfeld 9: Weiterführende Umsetzung der BNE

Es gibt eine grundsätzliche Übereinkunft zwischen den zuständigen Ministerien und der österreichischen UNESCO Kommission, dass dem zukünftigen Weltaktionsprogramm Folge geleistet werden wird. Die konkreten Details müssen aber erst erarbeitet und diskutiert werden.

4.3 Einschätzung des Erfolgs der Bildungsdekade durch ExpertInnen

Autorinnen: Gabriele Goldgruber / Regina Steiner

4.3.1 Beschreibung der Studie

Im Rahmen einer Diplomarbeit wurde eine qualitative Erhebung zu Ergebnissen der Dekade der Bildung für nachhaltige Entwicklung erstellt. Dazu wurden sieben ExpertInneninterviews mit sieben Personen¹⁵ geführt, die schon lange im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung tätig sind. Um eine möglichst

breite Streuung zu erreichen, wurden Personen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen befragt, nämlich aus Schule, Universität, Pädagogische Hochschule, sowie Personen, die in NGOs oder GOs arbeiten, in der nachhaltigen Gemeinde- und Regionalentwicklung, der Umweltbildung, der developmentpolitischen Bildungsarbeit und dem Globalen Lernen. Zudem wurde eine breite regionale Streuung (österreichweit, Groß- und Kleinstadt) angestrebt. Die Befragung erfolgte aufgrund der regionalen Distanz überwiegend per Telefonkontakt, die Interviews dauerten zwischen 20 und 40 Minuten, wurden transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet.

4.3.2 Ergebnisse

Erwartungen an die Bildungsdekade

Der Beginn der Dekade war bei einigen Befragten von einer Aufbruchsstimmung geprägt, insbesondere durch den partizipativen Prozess der Strategieerstellung: „das hat mich positiv überrascht (...), ich habe mir gedacht, das schaut gut aus, da besteht Hoffnung, dass es hier vielleicht jetzt einen Aufschwung gibt“ (I3/32-36).¹⁶

Alle Befragten hofften auf eine bewusstseinsbildende Wirkung. Vor allem die Notwendigkeit der Bewusstseinsbildung im non-formalen Bereich wurde von der Hälfte der Befragten betont (I3, I4, I6). Bildung für Nachhaltige Entwicklung betreffe alle Menschen, von jung bis alt und müsse dementsprechend auch jeden einzelnen Menschen erreichen. Innerhalb des normativen Konzepts BNE würden Diskursräume eröffnet werden „die Dekade gibt einen Rahmen vor, wo verschiedene Disziplinen in einen Diskurs treten können mit dem **gemeinsamen**¹⁷ Ziel“ (I7/30-32).

Vor allem aufgrund der Tatsache, dass bedeutende Organisationen wie UNO und UNESCO die Bildungsdekade mit internationalem Charakter stärken, wurde ein breiter Bewusstseinswandel in allen Teilen der Bevölkerung erhofft (I4, I7) und eine höhere Aufmerksamkeit hinsichtlich des Themas Bildung für nachhaltige Entwicklung (I5).

Zudem wurde von einigen Befragten die politische Verantwortungsübernahme seitens der Ministerien als konkrete Erwartung ausgesprochen (I1, I6), beispielsweise in Form von Bereitstellung finanzieller und personeller Ressourcen für dieses essenzielle Aufgabengebiet und Arbeitsfeld, aber auch in Form von Verankerung entsprechender Gesetze „dass sich gesellschaftspolitisch..., dass hier ein Bewusstsein entsteht, (...) dass auch unsere politischen Entscheidungsträger die Grundlagen dafür schaffen, weil ich bin überzeugt, dass das einfach von oben kommen muss, das funktioniert nicht von unten hinauf.“ (I6/18-21).

Fast die Hälfte der Befragten (I1, I2, I5) vermerkten als Erwartung an die Dekade, dass dadurch der Aspekt der globalen Nachhaltigkeit besser zum Tragen komme. Sie betonten, dass nachhaltige Entwicklung oft isoliert mit der ökologischen Perspektive in Verbindung gebracht würde und dass durch die Dekade „vor allem die Bereiche Wirtschaft und Soziales auch einen wichtigen Stellenwert bekommen...“ (I5/19) und es zu einer Verbesserung der Kooperation zwischen unterschiedlichen AkteurInnen komme „dass wir diese globale Ebene mit der lokalen ein bisschen besser zusammenbringt unter dem Dach nachhaltige Entwicklung (...), dass es Veranstaltungen gibt, wo sich die auch treffen: die, die vor allem in der Umweltbildung tätig sind und die, die auch im developmentpolitischen oder Globalen Lernen tätig sind“ (I1/41-54). Die Notwendigkeit vermehrter Vernetzung wurde von vielen InterviewpartnerInnen (I1, I3, I5, I7) angesprochen.

Allerdings sprachen auch zwei InterviewpartnerInnen (I5, I7) die Erwartung aus, dass es sich bei einem derartigen gesellschaftlichen Umbruch wie den in Richtung Nachhaltiger Entwicklung um einen langfristigen Prozess handle: „...dass Prozesse gesellschaftlich viele Schleifen brauchen und in langsamen Schritten, vor

allem, wenn man es so anlegt wie die Dekade, wenn man nicht die Revolution will, das heißt die Zerstörung des Vorhandenen (...), sondern aus dem Bestehenden heraus etwas weiter entwickeln“ (I7/118-121).

4.3.3 Erfolge der Dekade

Inwieweit die Erwartungen der befragten Personen an die Bildungsdekade auch tatsächlich als erfüllt wahrgenommen worden sind, hängt auch damit zusammen, wie hoch die Erwartungen im Vorfeld gesteckt wurden. Ein paar Befragte gaben gleich im Vorfeld an, dass sie persönlich eigentlich keine großen Erwartungen an die Dekade hatten. Für sie sind kleine Schritte erfolgsversprechender, eine „Weltveränderung“ könne in so kurzer Zeit ohnehin nicht stattfinden. Andere wiederum sahen die Dekade als **die** große Veränderung im Sektor Nachhaltigkeit an „Das wäre schon meine Erwartung gewesen, vielleicht eine hohe, eine zu hohe, eine zu ungeduldige Erwartung, aber wie gesagt, Ziele müssen schon hoch gesteckt sein damit man sich überhaupt bewegt“ (I3/57-59).

Die Dekade wurde von einigen Befragten als Legitimation und als Unterstützung erlebt, einerseits weil es ein gutes Konzept sei „dadurch, dass es sozusagen ein gutes theoretisches Fundament war, ein wohl überlegtes Konzept, wo... also, das einem transparent gemacht hat, worauf es ankommt bei solchen Dingen“ (I4/104-106) und wegen der Auszeichnungsmöglichkeiten als Dekadenprojekt „also das war eine Maßnahme, die glaube ich für die Öffentlichkeit auch sehr, sehr hilfreich war“ (I4/108), andererseits, weil wichtige (auch internationale) Entscheidungsträger dahinter gestanden sind „ohne die Dekade wäre dieses Seminar, sage ich jetzt einmal, wahrscheinlich nicht zustande gekommen, (...) die Dekade ist so eine **Hilfe**, auf die man sich beziehen kann, wo man sagen kann, schaut her, das steht ja da drinnen, das müssen wir ja machen, es ist also eine **Unterstützung** für mich“ (I6/90-96). Ein anderer Interviewpartner merkte an: „wenn ich bei der Idee, die ich habe, auf internationale Referenzen, Dokumente hinweisen kann, schaut das schon anders aus“ (I7/222-224).

Von vielen Befragten wurde die Dekade als Impulsgeber und Rückenwind dargestellt: „die war **schon** ein großer Impulsgeber, damals eben, wie Sie ausgerufen wurde 2005, weil sie ein Themenspektrum irgendwo erschlossen hat, einen – wie soll ich sagen – eine gemeinsame Zielrichtung im Bildungsbereich, die man verfolgen kann, auch Ideen entwickelt hat, Angebote entwickelt hat“ (I2/47-50), „...also dass es einfach die Aufmerksamkeit gehoben hat, verschiedenste Ebenen dadurch eine Klammer hatten, sozusagen, also ich würde sagen, so Rückenwind in sehr vielen unterschiedlichen Nuancen hat es durchaus gegeben“ (I5/179-182), „...dass das Thema weiter im Bewusstsein bleibt, wenigstens eines Teils der Gesellschaft und der Akteure im Bildungsbereich. Es hat sicher dazu beigetragen, dass es nicht noch mehr marginalisiert wurde“ (I7/217-218).

Die Dekade hat nach Meinung von vielen Interviewten tatsächlich eine Bewusstseinsbildung bewirkt (I5, I6, I7): „In meinem Umfeld merke ich, dass eine Bewusstseinsänderung stattgefunden hat. Und **das** passiert eben durch die Dekade, denke ich mir, dass einfach ... Gesetze erlassen werden, dass im Fernsehen Berichte gezeigt werden, dass in den Medien und Zeitungen darüber berichtet wird und so eben viele Leute erreicht werden“ (I6/61-64). „Es geht hier auch nicht um nette Bildungsdiskussionen und schöne Diskurse, das sind schon Themen, wo es um Leben und Tod geht, da geht's ums Überleben von Menschen, finde ich, und **das** wird schon sichtbar“ (I7/224-225) und auch das Wissen über Zusammenhänge, insbesondere auch bezüglich der globalen Dimension und der Auswirkungen des eigenen Handelns auf andere Teile der Welt sei gestiegen (I1, I4, I5) „...das was, glaub ich, als Erwartung wirklich gut erfüllt worden ist, dass generell eine Auseinandersetzung stattgefunden hat, wie schwierig es überhaupt ist, aus unseren Silos..., also wir sind es ja extrem gewohnt in Silos und fragmentiert zu denken, (...) darüber nachzudenken, wie könnten wir diese Bereiche, die uns sehr weit gebracht haben, die uns aber auch auseinander dividieren haben..., wie können wir die wieder zusammenbringen, das scheint mir fast der wesentliche Impuls gewesen zu sein“ (I5/46-51).

Außerdem sei die Vernetzung zwischen unterschiedlichen AkteurInnen gelungen, wie überhaupt Österreich eine sehr gut funktionierende Kultur von Austausch und Netzwerken aufgebaut habe (I3, I4, I5, I7).

¹⁶ (I3/32-36: I1 bis I7 verweist auf die unterschiedlichen Interviewpartner, die Zahl 32-36 auf die Zeilennummerierung im Transkript)

¹⁷ Fett gedruckte Worte wurden von den Gesprächspartnern betont

Dieser Austausch habe auch Diskussionen und Auseinandersetzung gefördert, „ob das jetzt Nachhaltigkeit heißt oder irgendwie anders“ (I5/166), „die Dekade hat Diskussionsräume ermöglicht und dadurch war sie wichtig“ (I7/114).

Als Erfolg wurden auch strukturelle Implementationen beschrieben: „... im Bildungsbereich, dass es in diversen Lehrplänen drinnen ist“ (I6/105), „es wurden von unserer und eigentlich von vielen Regierungen Gesetze erlassen“ (I6/54), „da gibt's jetzt ein Memorandum für BNE Lehrerbildung (...), wo Kollegen von Unis in Deutschland, Schweiz und eben Österreich dabei sind und da gibt's jetzt ein Forschungsmemorandum BNE in der Lehrerbildung“ (I7/36-37).

Als während der Dekade wahrgenommene Aktivitäten wurde von den Befragten das Dekadenbüro angesprochen (I1, I4, I7) „es hat ja immer diese Aufrufe gegeben, dass man halt Bescheid gibt (...). Also ich glaub es hat schon so Sammlungen gegeben an Aktivitäten, ob das jetzt ein Lehrgang ist, oder Veranstaltung oder Tagungen waren, da hat man sich schon bemüht, dass man das alles aufnimmt“ (I1/81-86) und die Auszeichnung von Dekadenprojekten, sowie die Erstellung von Bildungsmaterialien „dass ziemlich viele Bildungsmaterialien herausgekommen sind, ich sage jetzt so FORUM Umweltbildung..., diese Lehrbücher für nachhaltige Entwicklung..., und dass einige Veranstaltungen in diesem Rahmen stattgefunden haben...“ (I4/72-74), wobei drei InterviewpartnerInnen (I3, I4, I7) darauf hinwiesen, dass sie deshalb viel mitbekommen hätten, weil sie bereits in diesem Feld tätig waren.

Die Dekade habe „eine Vielfalt von guten Projekten bewirkt, sie ist von unterschiedlichen Stellen, jeweils auf Ihre Weise aufgenommen, umgesetzt worden“ (I2/57-58), sagt ein Interviewpartner und erläutert „gerade diese Vielfalt an Möglichkeiten ist ja auch ein wesentliches Merkmal von **Nachhaltigkeit** und Bildung für Nachhaltigkeit und dass man diese **Vielfalt** von Ansätzen aber trotzdem gemeinsam kommuniziert hat, da hat es ganz **sicher** an Gewicht gewonnen“ (I2/57-60). Insbesondere in den Schulen seien gerade durch die Dekade Projekte angestoßen worden, im Bereich der NGOs habe die Möglichkeit der Auszeichnung als Dekadenprojekt Impulse gegeben und „... dass man in Realkontexten etwas zu Wege bringt und das ist glaub ich die große Herausforderung und da hat die Dekade sicher einen Schritt beigetragen“ (I7/54-55).

4.3.4 Nicht alles ist gelungen

„Also aus meiner Sicht: Nein! da hätte ich mir schon mehr erwartet“ (I3/72). Für Außenstehende war zu wenig zu bemerken bezüglich der BNE Dekade „Also ich denke mir, dass viele Leute von dieser Dekade jetzt **gar nichts** wissen. Ja, sie wissen, es gibt Gesetze, das Klima verändert sich und man muss etwas tun, aber dass es hier **wirklich** eine Dekade gibt, ich glaube, das wissen die **wenigsten**“ (I6/48-50). Eine andere Person stellt fest: „ich hätte, wenn ich nicht direkt eingebunden gewesen wäre, als Mitarbeiterin einer Umweltorganisation, (...), wäre es mir wahrscheinlich nicht aufgefallen.“ (I3/17-18) und eine weitere: „dass mir das in einem gänzlich anderen Zusammenhang als diesem NGO Umfeld untergekommen wäre, käme mir jetzt nicht in den Sinn (...) das wäre eine spannende Umfrage in der Straßen- oder U-Bahn, wenn man Leute fragt, ob ihnen aufgefallen ist, dass gerade eine Bildungsdekade war“ (I4/80-84).

Viele Aktivitäten hätten auch ohne die Dekade stattgefunden, „das hätten die sowieso getan“ (I3/104-105). „... also z.B. die Projekte, die wir eingereicht haben, wo wir ausgezeichnet wurden, die haben wir vorher schon gemacht, die hätten wir genauso so auch gemacht, und diese wurden halt ausgezeichnet“ (I5/117-119).

Ein Interviewpartner befürchtet, dass weiterhin ein altes Verständnis unter neuem Namen vorherrscht „... dass gerade Schulen, (...) sehr viele Ansätze, die nachhaltige Entwicklung als Überschrift hatten, im Grunde noch Umweltprojekte waren“ (I5/51-53).

Einige Interviewte bedauerten, dass der Schwung, der zu Beginn der Dekade zu spüren war, im Laufe der Jahre abnahm: „ich habe es persönlich sehr am Anfang wahrgenommen, muss ich sagen, oder bevor es gestartet hat und dann als es angefangen hat, und aber nachher nicht mehr sehr intensiv“ (I5/136-137). Insbesondere der partizipative Prozess zur Erstellung der Bildungsstrategie hatte große Hoffnungen geweckt, die schließlich enttäuscht wurden: „es hat ja geheißen, man will einen bottom-up Prozess und keinen top-down und man will möglichst viele Akteure einbinden. Das hat man dann auch versucht, aber irgendwann hat man von dem plötzlich nichts mehr gehört“ (I1/64-66).

Das Dekadenbüro habe die gesetzten Erwartungen nicht erfüllt: „war aber eigentlich dann enttäuscht, was sozusagen, aus dem Empfehlungspapier, was da drinnen gestanden ist, und was daraus geworden ist, weil da war damals die Aufgabe eines Dekadenbüros sehr, sehr groß geschrieben, sehr zielgerichtet, sehr richtungweisend (...), und... im Laufe der Jahre ist mir das Dekadenbüro nicht wirklich als zielgerichtete treibende Kraft erschienen“ (I3/37-42).

Bedauert wurde auch, dass die Politik sich zu wenig engagiert hätte: (I1, I4, I5, I6) „... dass die Dekade leider Gottes nicht so als Regierungsverantwortung aufgenommen wurde, wie es eigentlich von der UNESCO geplant war, zumindest in Österreich sehe ich es nicht so“ (I4/157-159), dass zwar in Pläne und Dokumente investiert wurde, aber die Umsetzung weniger gelungen sei „ich finde, das ist dieses klassische ‚wir haben eine Kommission gemacht, wir haben ein Papier gemacht‘ (...) also die Aktionen wurden geplant, aber mir kommt vor viel, viel zu wenig umgesetzt, weil... weiß nicht wie ich das jetzt sagen soll, weil der politische Wille nicht da ist, oder, wie üblich, weil das Geld nicht da ist... (...), wenn man es durchliest, denkt man sich: ja: super, eh toll, eh fein, könnte man machen... aber leider Gottes passiert es halt nicht. Was ich halt schade finde, ist, dass da sehr viel Hirnschmalz drinnen steckt und viel Mühe, viel Arbeit, und dass wir offensichtlich so Weltmeister sind im ‚gute Pläne machen‘ (I4/164-174). Zudem sei die gemeinsame Verantwortung und die Notwendigkeit von Zusammenarbeit zu wenig wahrgenommen worden „... intensives Miteinander, über politischen Grenzen, über Arbeitsbereiche hinweg sein. Und das muss einfach täglich Brot sein, und das fehlt mir ein bisschen, da geht's durchaus um Kompetenzstreitereien auch und die haben einfach in einer wirklich ernst gemeinten nachhaltigen Entwicklung nichts verloren“ (I3/115-118). Es wurde schnell deutlich, dass wenig Unterstützung oder verpflichtende Anweisungen von „oben“ zu erwarten war, sondern dass die Umsetzung durch Engagierte und Freiwillige erfolgen musste: „wo aber relativ schnell klar war, das müssen wir eh selber machen. Also es gibt jetzt nicht irgendjemanden von oben, der uns das ebnet, sondern man kann halt versuchen unter dem Deckmantel der Dekade, das selber anzuleiern“ (I1/55-57), „jeder macht halt aus sich heraus, also aus den Möglichkeiten, die die eigene Organisation hat, da mit und wenn er dann halt einmal nicht kann, weil er vor Arbeit erstickt, dann kann er halt nicht mehr mitmachen“ (I1/130-133). „man muss sozusagen **Glück** haben, dass irgendwer von den Lehrenden sozusagen quasi hobbymäßig, interessensmäßig dabei ist... ja... dass die Studierenden dann etwas mitbekommen“ (I6/149-150).

Außerdem ließen sich innerhalb alter Strukturen neue Ansätze, wie die der BNE, schwer umsetzen „... wenn die Grundstruktur der Schule so ist, dass jeder Lehrer halt in seinem Klassenzimmer steht und man nicht grundsätzlich kooperiert, dann kann also so eine Dekade da nicht viel ändern“ (I5/97-99). Außerdem habe Nachhaltigkeit bei gegenläufiger wirtschaftlicher und globaler Entwicklungen wenig Chancen sich durchzusetzen „Es geht nach wie vor immer noch darum, wer am meisten Geld verdient und wer den größten **Wirtschaftszuwachs** hat und diese Dinge...“ (I6/36-44), „ich glaube, dass da die Lobby zu schwach ist, weil das bringt kein Geld, keinen Vorteil“ (I6/124).

4.3.5 Anregungen, Vorschläge für die Weiterentwicklung

Nahezu alle Befragten (I1, I2, I4, I5, I7) meinen, dass die Bildungsdekade in allen Bereichen der Bildung sowohl der formalen wie auch der non-formalen und der informellen Bildung fortgeführt werden sollte. Besonders die informelle Bildung und die Erwachsenenbildung müsse stärker in den Mittelpunkt rücken

(I1, I4). Eine Anregung dazu war, das Thema Nachhaltigkeit mit kulturellen Angeboten zu verknüpfen (Festcharakter herstellen) *„in der Erwachsenenbildung ist es halt leider so, dass man da freiwillig die Leute erreicht, die das Thema interessiert, aber sozusagen, die breiten Bevölkerungsschichten zu erreichen, die damit nichts am Hut haben, das sehe ich, dass das ein absolut weites Feld ist“* (I4/143-146). Außerdem wurde von drei Personen (I2, I5, I7) vorgeschlagen Dekadenthemen und Denkansätze für nachhaltige Entwicklung mit aktuellen Themen zu verknüpfen: *„für viele hat der Begriff schon so einen Bart“* (I1/152). *„... also Einbinden in aktuelle Strömungen oder... jetzt gibt's Science... , also dort einbinden oder in die Integrationsdebatte... , also versuchen das BNE Konzept in gerade aktuelle Bereiche zu integrieren, wo Dynamik entsteht, wo Leuten etwas wichtig ist, dort Verknüpfungen herzustellen“* (I7/255-259).

Um dem etwas *„verstaubten Image“* (I1/159) der Nachhaltigkeit neuen Schwung zu verleihen, werden neue Ideen und Kreativität im Umgang mit den Begrifflichkeiten (I1, I4) verlangt. Eine befragte Person (I5) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Begriff „Nachhaltigkeit“ bestimmte Gruppen ausschließe, da es sich hierbei um einen eher intellektuellen Zugang handle. Bildungsarbeit soll zudem seiner Meinung nach nicht über Begriffe oder Schlagworte stattfinden, sondern über Beteiligung *„also meine Vision ist viel eher (...), dass es um eine Kultur des Miteinander geht, wirklich Formen zu finden, wie wir gemeinsam lernen können miteinander zu kooperieren. Wir haben Veranstaltungen, die unter komplett anderen Schlagworten laufen, komplett andere Zugänge und Themen, aber inhaltlich tauchen diese Themen wieder intensiv auf ... und das ist, was die Leute viel mehr anspricht... und dort merkt man, dass das Verständnis von Nachhaltigkeit schon in sehr, sehr vielen Köpfen ist“* (I5/251-154).

Natürlich gebe es kein Patentrezept, um Bildung für nachhaltige Entwicklung weiterzuentwickeln. Die Befragten sind sich einig, dass unterschiedliche Zugänge notwendig sind. Zudem müsse der politische Wille bzw. die politische Resonanz steigen. Ein klares Bekenntnis seitens der Politik und kontinuierliche Bemühungen für eine Weiterentwicklung und stärkere strukturelle Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Österreich seien wesentlich *„und ich glaube auch, dass das durchaus Regierungsaufgabe wäre: ‚Das ist für uns ein total wichtiges Thema, da gibt es einen nationalen Aktionsplan dazu und da gibt's natürlich Geld dafür, und wir, als Regierung, sehen es als Ziel, Leuten Bildung zukommen zu lassen, die wirklich für unsere Zukunft wirkt. Also wir müssen das in absolut hohen Ebenen verankern“* (I4/134-139).

Eine Weiterentwicklung von BNE könne nicht von einzelnen Personen und Institutionen alleine erreicht werden, sondern nur durch Kooperation und Vernetzung. *„Es ist eine tägliche Arbeit daran, dass eine Partnerschaft funktioniert und auch gleichberechtigt alle in einer Partnerschaft Beteiligten sich auch gut aufgehoben und akzeptiert fühlen, und das ist wirklich intensive Arbeit, und das kann man nicht einfach so mitlaufen lassen... Dazu muss man sich bekennen und wirklich darum kämpfen“* (I3/122-126).

Auch im Unterricht müsse Nachhaltigkeit ein Querschnittsthema werden, zudem müsse Bildung für nachhaltige Entwicklung in den einzelnen Unterrichtsfächern und auch in der LehrerInnenausbildung noch besser positioniert werden (I1, I4, I6, I7) *„weil ich denke mir, diese Personen erreichen unsere nächste Generation, und damit haben sie meiner Meinung nach einen der größten Wirkungsbereiche“* (I6/131-132).

BNE sei aber kein fertiges Konzept, sondern in ständiger Weiterentwicklung und müsse (wissenschaftlich) reflektiert und in Frage gestellt werden können *„Wir tun so herum, wenn man so will, mit verschiedenen Methoden, die auch wieder fehlerhaft sind und insofern ist es schon wichtig, dass es im wissenschaftlichen Diskurs drinnen ist und dass es dort auch die Reflexionsschlagschleifen gibt nach wissenschaftlichen Kriterien, aber man darf ja nicht glauben dass man deshalb die Wirklichkeit im Ganzen erfasst. Man entwickelt halt Modelle und als Modell ist es geeignet neben anderen“* (I7/180-185).

5 AUSBLICK AUF DIE ZUKUNFT DER BNE NACH 2015

Die Mitgliedstaaten sprachen sich bereits vor dem Ende der Dekade für eine Fortführung der Bildungsdekade im Rahmen eines Weltaktionsprogramms (Global Action Programme) aus. Der Vorschlag für das Weltaktionsprogramm für BNE ist das Ergebnis einer online Befragung und Konsultationen in den verschiedenen Weltregionen.

5.1 Weltaktionsprogramm

Im Herbst 2014 wurde in der 69. Sitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen der Entwurf für das Weltaktionsprogramm erfolgreich abgestimmt. Auf der BNE-Weltkonferenz vom 10. bis 12. November 2014 im japanischen Nagoya wurde anschließend eine „Roadmap“ d.h. ein detaillierter Fahrplan für die Implementierung des Weltaktionsprogramms, verabschiedet.

Die Strategische Fokussierung der Aktivitäten soll in folgenden fünf Feldern stattfinden:

1. Ein Ziel ist die Schaffung eines förderlichen Umfeldes zur festen Integration von BNE in die nationale und internationale Bildungs- und Entwicklungspolitik.
2. Die Förderung ganzheitlich-institutioneller BNE-Ansätze in Bildungseinrichtungen soll verstärkt werden.
3. Fähigkeiten zur BNE-Vermittlung von Lehrerinnen und Lehrern, Ausbilderinnen und Ausbildern, Erzieherinnen und Erziehern sowie weiteren „Change Agents“ soll gestärkt werden.
4. Die Jugend soll als wichtiger Akteur des Wandels besonders unterstützt werden.
5. BNE-Aktivitäten sollen in lokalen Bildungslandschaften verstärkt werden.

In der Roadmap wird in kurzen Texten leicht verständlich erklärt, warum der jeweilige Bereich von besonderer Bedeutung für die feste Verankerung von BNE im Bildungssystem ist, auch Beispiele werden genannt. Außerdem zählt die UNESCO die wichtigsten Stakeholder des jeweiligen Aktionsfelds auf, beschreibt Maßnahmen, die ergriffen werden sollten, und welche Wirkung von diesen erwartet wird. Informationen zur globalen Strategie zur Umsetzung des Global Action Programme, Mechanismen auf nationaler und internationaler Ebene und zum Evaluierungsprozess runden die Roadmap ab.

Diese ist unter folgendem Link online zu finden:

<http://www.bne-portal.de/un-dekade/folgeaktivitaeten/roadmap-zum-weltaktionsprogramm/>

6 ANHANG

6.1 Links

- Bildungslandkarte (FORUM Umweltbildung): www.bildungslandkarte.at
- BMBF zur BNE: www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/bine.html
- BMLFUW zur BNE: www.bmlfuw.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/bildung_nachhaltige_entwicklung.html
- BMWFW zur Nachhaltigkeit: <http://wissenschaft.bmwfw.gv.at/bmwfw/forschung/national/nachhaltigkeit/>
- FORUM Umweltbildung: www.umweltbildung.at
- Österreichisches Dekadenbüro Bildung für nachhaltige Entwicklung: www.bildungsdekade.at bzw. in Zukunft: www.weltaktionsprogramm.at
- Österreichische UNESCO-Kommission zur BNE: www.unesco.at/bildung/nachhaltigkeit.htm
- Timeline zur BNE -Abschlussveranstaltung in Österreich: <http://www.umweltbildung.at/veranstaltungen/nachlesen/bildungsperspektiven-von-der-bildungsdekade-zum-weltaktionsprogramm.html>
- UNECE – Website on Education for Sustainable Development: www.unece.org/env/esd
- UNESCO – Website on Education for Sustainable Development: www.unesco.org/new/en/education/themes/leading-the-international-agenda/education-for-sustainable-development

6.2 Literatur

Alle Literaturrerubriken wurden alphabetisch gereiht.

6.2.1 Auswahl relevanter Dokumente zur BNE in Österreich

- Grundsatzlerlass Umweltbildung für Bildung für nachhaltige Entwicklung. Hg. BMBF. Wien 2014. Download: https://www.bmbf.gv.at/ministerium/rs/2014_20_ge_umwelt_de.pdf
- Österreichische Strategie Bildung für nachhaltige Entwicklung. Hg: BMLFUW, BMBF, BMWFW, Wien: 2008. Download: www.umweltbildung.at/cms/download/1232.pdf
- Zwischenbericht zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung, Hg: Österreichisches Dekadenbüro für Bildung für nachhaltige Entwicklung, Wien: 2012. Download: <http://www.umweltbildung.at/cms/download/1690.pdf>
- UN-Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Initiativen des BMBF, Stand 2014. Bundesministerium für Bildung und Frauen, Ref. I/6c, Umweltbildung. Wien, 2014. Download: https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/bine_undekade_14.pdf?4mznkw
- UNECE-Report 2014. Zusammenfassung und Endbericht. Download: <http://www.weltaktionsprogramm.at>
- Weitere relevante Dokumente findet man hier: https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/bine.html#heading_UNO_Dekade_Bildung_f_r_Nachhaltige_Entwicklung_von_2005_2014

6.2.2 Publikationen zu BNE in Österreich (Auswahl)

- BMBWK (2005): Graz Declaration on Committing Universities to Sustainable Development: In: http://iau-hesd.net/sites/default/files/documents/graz_declaration.pdf
- Büro für nachhaltige Kompetenz (2013): forum-exkurse 10: Zukunftsfähige Berufe. Umweltberufe – modern und vielfältig. Wien: Umweltdachverband.
- Dolezal, U. (2011): Zur Auseinandersetzung mit nachhaltiger Stadtentwicklung im Unterricht anhand des Beispiels Vertical Farming: Wie kann zukünftige, nachhaltige Stadtentwicklung anhand des Beispiels Vertical Farming in den Unterricht integriert werden? Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.
- Ehgartner, U. (2014): forum-exkurse 11: Ernährungsalltag und Lebensalltag. Wien: Umweltdachverband.
- Erlacher, W. (2006): Evaluationsbericht Universitätslehrgang BINE 2004-2006. Klagenfurt: Universität Klagenfurt.
- Fritz, S., Lackner, E., Lechner, C. & Zimmerhackl, K. (2009): Quality Criteria for ESD Schools: an Innovative Approach for Teacher Education in Austria. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.
- Gössinger, K. (2007): UN-Dekade zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung: Initiativen des BMUKK, Stand 2007. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.
- Haderlapp, T. & Trattnigg, R. (2013): Zukunftsfähigkeit ist eine Frage der Kultur. München: oekom Verlag
- Hauer, Ch.; Wilfinger, M. (2007): Waldpädagogik als Instrument nachhaltiger Umweltbildung. Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.
- Heinrich, M. & Mayr, P. (2005): ÖKOLOG – Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit. Analyse und Ausblick. Zusammenfassender Bericht über die systematischen Reflexionen von Erfahrungen in den ÖKOLOG-Schulen. Linz: Universität Linz.
- Heinrich, M. et al. (2006): Bildung und Nachhaltige Entwicklung: Empirische Studien zu SchülerInnen-sichtweisen. Münster: Monsenstein & Vannerdat.
- Heinrich, M., Minsch, J., Rauch, F., Schmidt, E., & Vielhaber, C. (2007): Bildung und Nachhaltige Entwicklung: eine lernende Strategie für Österreich. Münster: Monsenstein & Vannerdat.
- Heinrich, M. et. al. (2009): Bildung und Nachhaltige Entwicklung in der Diskussion – Reflexionen zu Qualitätskriterien einer BNE an Schulen. Monsenstein & Vannerdat, Münster.
- Heinrich, M. (2005): Bildung für Nachhaltige Entwicklung im österreichischen Schulsystem. Eine explorative Vorstudie zu Zukunftsbildern von Schülerinnen und Schülern. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst.
- Hübner, R., Hadatsch, & Rauch, F. (2010): Nachhaltige Entwicklung an der Universität Klagenfurt – IST Stand und Profilierungsmöglichkeiten. Gefördert vom Forschungsrat der Universität Klagenfurt. Klagenfurt: Universität Klagenfurt.

- Hübner, R., Rauch F., & Dulle, M. (in Druck): Implementing an Interfaculty Elective "Sustainable Development": An Intervention into a University's Culture between Organized Scientific Rationality and Normative Claim. In K. D. Thomas & H. E. Muga (Hg.). Cases on Pedagogical Innovations for Sustainable Development. IGI Global: Hershey.
- Knoll, B., Szalai, E. (2009): ÖKOLOG und Gender - ÖKOLOG-Schulen – aus dem Blickpunkt Gender betrachtet. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.
- Lechner, Ch. (2011): „Seminar Concepts for Quality Criteria in ESD.“ Vortrag, Konferenz des Collaborative Action Research Network CARN. Wien.
- Lechner, C. & Rauch, F. (2014): Quality Criteria for Schools Focussing on Education for Sustainable Development (ESD) In F. Rauch et. al. (2014) (Hg.), Promoting change through Action Research. International case studies in education, social work, health care and community development, Rotterdam: Sense, S. 65-76.
- Linder, W. (2007): Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Ansichten und Einsichten. Reflexion des Konsultationsprozesses. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.
- Löffler, A. (2014): UN-Dekade zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung: Initiativen des BMBF, Stand 2014. Wien: Bundesministerium für Bildung und Frauen.
- Mair, K. (2010): Wege zur Bewusstseinsförderung für Nachhaltige Entwicklung bei 14-16jährigen Schüler/innen einer landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschule: Evaluierung eines Projektes im Bereich nachhaltige Ernährung. Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.
- Mayr, K., Schratz, M. (2006): Conference Report: Education for Sustainable Development towards Responsible Global Citizenship; Vienna, March 13 – 15, 2006. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst, https://www.bmbf.gv.at/schulen/euint/bine/bine_report_13948.pdf?4eltmk.
- Minsch, J. (2004): Gedanken zu einer politischen Kultur der Nachhaltigkeit. Aufbruch in vielen Dimensionen, in: F. Radits, M. Braunsteiner & K. Klement (Hg.) Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung in der LehrerInnenbildung (S. 10-18). Baden: Pädagogische Hochschule Baden.
- Österreichische UNESCO-Kommission (2010): Sustainability in Action, Band 1. Wien. In: <http://www.unesco.at/bildung/dekadenbroschuere.pdf>
- Österreichische UNESCO-Kommission (2012): Sustainability in Action, Band 2. Wien. In: <http://www.unesco.at/bildung/dekadenbroschuere2.pdf>
- Österreichische UNESCO-Kommission (2014/5): Sustainability in Action, Band 3. Wien (in Vorbereitung).
- Payer, H., Winkler-Rieder, W. & Landsteiner, G. (2000): Ökologisierung von Schulen. Umwelteffekte und Wirtschaftsimpulse. Wien: ÖAR-Regionalberatungs GmbH.
- Posch, P. (1995): Professional Development in Environmental Education: Networking and Infrastructure. In OECD (Hg.), Environmental Learning for the 21st Century. Paris: OECD, S. 47 - 64.
- Posch, P. (1999): The Ecologisation of Schools and its Implications for Educational Policy. In: Cambridge Journal of Education 29/3, S. 341-348.
- Posch, P. und das ENSI-LehrerInnen-Team (2006): 9x Partizipation - Praxisbeispiele aus der Schule. Wien: Ueberreuter.
- Posch, P., Rauch, F. & Kreis, I. (Hg.) (2000): Bildung für Nachhaltigkeit. Studien zur Vernetzung von Lehrerbildung, Schule und Umwelt. Innsbruck, Wien, München: StudienVerlag.
- Pühringer, E. (2012): Die Bedeutung des Schulbuchs bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Volksschule. forum-exkurse 9. Wien: Umweltdachverband.
- Rammel, C. (2010): UNECE-Report 2010, Summary and Final Report. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Wien.
- Rauch, F. & Dulle, M. (2011): Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Schulkultur - 15. Jahre ÖKOLOG-Programm, 10 Jahre Netzwerk ÖKOLOG. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.
- Rauch, F. & Kreis, I. (2003): The Project „Environmental Education in Teacher Education“ (ENITE): An Austrian Initiative, in: R. Kyburz-Graber, P. Posch & U. Peter (Hg.), Challenges in Teacher Education – Interdisciplinarity and Environmental Education (pp. 127-139). Innsbruck, Wien, München, Bozen: StudienVerlag.
- Rauch, F. & Schritteser, I. (2003): The Austrian Network "Ecologising Schools – Education for Sustainable Development" (ECOLOG), In: Zentrum für Schulentwicklung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und Zentrum für interdisziplinäre Studien der Österreichischen Universitäten (Hg.) Networks as Support Structure for Quality Development in Education. Klagenfurt: University of Klagenfurt.
- Rauch, F. & Schritteser, I. (2003): CIDREE Collaborative Project – Networks as Support Structure for Quality Development in Education. Klagenfurt: Zentrum für Schulentwicklung, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst.
- Rauch, F., Steiner, R. (2005): University Course "Education for Sustainable Development – Innovations in Teacher Education" (BINE): Reasons, Concept and First Experiences. In Karl Franzens University Graz, Graz University of Technology, Oikos International & Copernikus Campus (Hg.) Proceedings of the Conference "Committing Universities to Sustainable Development" Graz: Technische Universität Graz, S. 359-368.
- Rauch, F., Steiner, R. & Radits, F. (2010): Der Universitätslehrgang Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Innovationen in der Lehrer/innenbildung (BINE): Ein Instrument zum Aufbau von Forschungskompetenz an Pädagogischen Hochschulen. In: Erziehung und Unterricht, 1-6, S. 92-96.
- Rauch, F., Streissler, A., Steiner, R., (2008): Kompetenzen für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (KOM-BiNE). Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/bine_kombine_18307.pdf?4dzgm2
- Rauch, F., Pfaffenwimmer, G., (2014): Education for Sustainable Development in Austria: Networking for Innovation. In: Jucker, R., Mathar, R. (Eds): Schooling for Sustainable Development in Europe. Berlin, New York: Verlag Springer.

- Siemer, S., Rammel, C., Elmer, S. (2006): Pilotstudie zu Indikatoren einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.
- Sleurs, W. (Hg.) (2008): Competencies for ESD (Education for Sustainable Development) teachers. A framework to integrate ESD in the curriculum of teacher training institutes. Comenius 2.1 project 118277-CP-1-2004-BE-Comenius-C2.1. Brüssel.
www.ensi.org/media-global/downloads/Publications/303/CSCT%20Handbook_11_01_08.pdf
- Sleurs, W. et al. (2011): Learning for the future: Competences in Education for Sustainable Development, Genf: United Nations Economic Commission for Europe (UNECE).
www.unec.org/fileadmin/DAM/env/esd/ESD_Publications/Competences_Publication.pdf
- Steiner, R. (2006): Universitätslehrgang „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Innovationen in der LehrerInnenbildung“ (BINE) SS 04 - WS 05/06. Bericht. Salzburg: Forum Umweltbildung.
- Steiner, R., Rauch, F. (2013): Grundsatzpapier zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der PädagogInnenbildung Neu. Erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Wien: Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung.
- Steiner, R. (2011): Kompetenzorientierte LehrerInnenbildung für Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Münster: Monsenstein & Vannerdat.
- Steiner, R. & Danter, G. (2011): forum-exkurse 07: Regional Centres of Expertise (RCEs). Motor für Innovation und nachhaltige Entwicklung an Universitäten. Wien: Forum Umweltbildung und BMWF.
- Steiner R., Rauch F., Felbinger A. (Hg.) (2010): forum-exkurse 06: Professionalisierung und Forschung in der LehrerInnenbildung – Einblicke in den Universitätslehrgang BINE. Wien: Forum Umweltbildung.
- Sulkakoski-Schaller, T. (2010): UN-Dekade zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung: Initiativen des BMUKK, Stand 2010. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.
- Thonhauser, J., Ehgartner, M. & Sams, J. (1998): Ökologisierung von Schulen. Evaluation eines OECD-Projekts. Salzburg: Universität Salzburg.
- Tschapka, J., (2012): Bildung für Nachhaltige Entwicklung: Vermittlung einer zerbrechlichen Zukunft. Verlag Haupt, Bern.
- Tschapka, J., Minsch, J., Rauch, F., Radits, F., Steiner, R., (2004): Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der LehrerInnenbildung. Dokumentation der Symposien in Salzburg, Graz und Baden. Badener Vor-Drucke, Baden.
- Ucsnik, H. (2011): Die Implementierung der Bildung für nachhaltige Entwicklung an Schulen in Österreich. Wien: Projektverlag.
- Urmann, B. (2012): Nachhaltiger Konsum von Absolventen der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.
- Wogowitsch, Ch. (2011): Wissen für das Handeln in der Grünen Pädagogik. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik auf dem Weg zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Erziehung und

Unterricht 3–4/2011. Österreichische pädagogische Zeitschrift. Wien: Österreichischer Bundesverlag, 2011, 313–317.

- Wogowitsch, Ch. (2012): Grüne Pädagogik – der Weg zu einem subjektorientierten nachhaltigen Lebensstil. In: Haushalt in Bildung und Forschung. Leverkusen-Opladen: Budrich, 89–98.

7 ÖSTERREICHISCHE HOCHSCHULSCHRIFTEN ZU BNE

Im vorliegenden Bericht sind österreichische Hochschulschriften aus dem Themenbereich Bildung für nachhaltige Entwicklung aufgelistet. Die Recherche erfolgte auf Grundlage des Katalogs des Österreichischen Bibliothekenverbundes sowie aufgrund von Recherchen und Anfragen bei Hochschulen und Universitäten.

7.1 Dissertationen

- Hösch-Schagar, G. (2014): Bildung für nachhaltige Entwicklung an Schulen : Evaluationsstudie zur Implementierung von Themen der Nachhaltigkeit am Beispiel der PILGRIM-Schulen. Klagenfurt: Universität Klagenfurt.
- Schober, P. (2002). Schule auf dem Weg zur Nachhaltigkeit. Bedingungen und Hemmnisse eines ökologie-orientierten Wandels von Schulen. Linz: Universität Linz.
- Steiner, R. (2007): Kompetenzorientierte LehrerInnenbildung für Bildung für nachhaltige Entwicklung. Universität Klagenfurt.
- Ucsnik, H. (2010): Die Implementierung der BNE an Schulen in Österreich. Universität Wien.

7.2 Diplomarbeiten (Auswahl)

- Brandstötter, M. (2014): Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen im Rahmen der ausgezeichneten UN-Dekadenprojekte Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005 - 2014) in Österreich. Universität Wien.
- Dangl, J. (2008): Förderung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung durch den Einsatz eines Planspiels unter der Berücksichtigung des Aspekts der Systemkompetenz. Universität Salzburg.
- Furlinger, Ch. (2007): Analyse der Anwendung und Umsetzung der Qualitätskriterien für Bildung für nachhaltige Entwicklung. Universität Linz.
- Gantner, Ch. (2006): Die Bedeutung von Nichtregierungsorganisationen in der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Universität Graz.
- Gamper, S. (2010): „Einen Klimawandel hat es öfters schon gegeben“: eine tiefenhermeneutische Untersuchung der Abwehr des Themas der globalen Klimaerwärmung. Universität Innsbruck.
- Graf, E. (2009): Nachhaltigkeitsberichterstattung an einer höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe zur praktischen Umsetzung nachhaltiger Bildung. Universität Graz.
- Gußner, N. (2007): Die Realisierung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Spannungsfeld zwischen pädagogischem Anspruch und ökonomischen Notwendigkeiten. Universität Linz.

- Hinteregger, A. (2013): „Sapere aude!“ Fleischkonsum als exemplarisches Thema für die persönliche Verantwortung und moralische Herausforderung angesichts der drohenden Klimakatastrophe. Universität Klagenfurt.
- Holzer, M. (2007): Permakultur als Modell für eine zukunftsfähige strukturelle Veränderung der Gesellschaft unter besonderer Berücksichtigung der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Universität Innsbruck.
- Mayr, B. (2007): Schulprofilierung durch Bildung für nachhaltige Entwicklung an einer Höheren Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe. Universität Linz.
- Molnar, N. (2014): „The Age of Stupid“? Psychologische Barrieren zwischen Umweltwissen und Umwelthandeln am Beispiel des Klimawandels. Universität Klagenfurt.
- Priselj, P. (2005): Bildung als Basis für eine nachhaltige Entwicklung. Universität Graz.
- Punzenberger, B. (2007): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schulentwicklung – eine Fallstudie zum Umgang mit dem Entwicklungsinstrument der „Qualitätskriterien“ an einer Handelsakademie. Universität Linz.
- Pühringer, E. (2012): Erziehung zur Nachhaltigkeit in der Volksschule als gesellschaftliche Aufgabe. Eine Analyse mit besonderer Berücksichtigung des Schulbuchs. Universität Linz.
- Rauter, C. (2013): Konzeptionen und Analysen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Universität Klagenfurt.
- Seier, B. (2008): Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung an Tiroler Volksschulen. Universität Innsbruck.
- Sanin, P. (2013): Lebensqualität von Jugendlichen in Ausgewählten Regionen des Alpenraums: subjektive Wahrnehmung, ökologisches Bewusstsein und die Notwendigkeit der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Universität Innsbruck.
- Schlagbauer, M. (2014): „Urlaub am Bauernhof“ als Stätte für nachhaltige Bildung?: Potenziale der Förderung einer zukunftsfähigen Familienkultur in touristischen Landwirtschaftsbetrieben mithilfe von „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Fachhochschule Joanneum.
- Schnepfleitner, S. (2005): Das Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark und seine Aufgaben im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung an Volksschulen. Universität Graz.
- Schöffmann, P. (2012): The value of learning for a sustainable future. Wirtschaftsuniversität Wien.
- Schwaiger, D. (2008): Schulprofilierung durch Bildung für nachhaltige Entwicklung an einer Höheren Bundeslehranstalt für Landwirtschaft. Universität Linz.
- Schweinschaller, St. (2014): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Sekundarstufe : ein kritischer Blick aus Sicht der politischen Bildung. Universität Wien.
- Traxler, K. (2008): Zur Widersprüchlichkeit der Berufsqualifizierung an einer berufsbildenden mittleren Schule der Fachrichtung „Ländliche Hauswirtschaft“ Schulfallstudie zu Gender und Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Universität Linz.

- Wallner, S. (2010): Das Konsumverhalten im Spannungsfeld von Selbstwertproblematik und Umweltbewusstsein unter besonderer Berücksichtigung des Klimawandels. Universität Klagenfurt.
- Weissteiner, J. (2010): Konsumfixierungen als Hemmschwellen gegen nachhaltiges Handeln. Universität Innsbruck.
- Zauner, H. (2007): Erfolgspotenziale und Hemmfaktoren für eine Perspektivenverknüpfung von Bildung für nachhaltige Entwicklung und innovativer Schulentwicklung. Universität Linz.
- Ziegler, S. (2014): Bildung für nachhaltige Entwicklung im außerschulischen Bildungsbereich am Beispiel von Bildungsangeboten in Wien. Universität Wien.

7.3 Masterarbeiten

- Baumgartner, I. (2013): Ökologisierungprozesse an Handelsakademien in Österreich : das ÖKOLOG Programm als wirksames Instrument zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung? Universität für Bodenkultur, Wien.
- Ehgartner, U. (2013): Nachhaltige Ernährung: Untersuchung der Motive und Wissensarchive von KonsumentInnen in Hinblick auf die Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Universität Graz.
- Hamminger, L. (2014): Widerstand und Bildung. Zusammenhänge von Bildung, Lebensstilen und kritischer Gestaltungskompetenz. Universität Graz.
- Körbler, C. (2012): Freiwilligenarbeit im Ausland: ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung am Fallbeispiel eines Programms der Hope Foundation in Kamerun. Universität Graz.
- Strablegg, J. (2014): Bildung zur Suffizienz: Zusammenhänge von Bildung und suffizienten Lebensstilen. Universität Graz.